PROUD TO BE PUNK

No. 7

Totgeglaubte leben länger!

Tja, liebe Freunde, ich habe diesmal recht lange auf mich warten lassen, aber ich denke, dass sich eure Geduld im Hinblick auf die neue Ausgabe durchweg gelohnt haben dürfte, da ich denke, an das hohe Niveau der vorangegangenen Nummer anknüpfen zu können. Da die Nachfrage hinsichtlich des letzten Heftes beachtlich gestiegen ist, war ich förmlich gezwungen, eine zweite Auflage aus dem Boden stampfen zu lassen und habe die Verbreitung dieses wirren Stumpfsinns im Papierformat diesmal auf satte 400 Exemplare ausgedehnt. Ursprünglich hatte ich u.a. noch angedacht, ein Interview mit Zippi, der ein sehr sympathischer Zeitgenosse zu sein schien und seit vielen Jahren das recht lesenswerte Corned Beef-Fanzine herausgegeben hat, in die Wege zu leiten. Nachdem ich ihm bereits die Fragen für unseren kleinen Plausch pr Brief übersandt hatte, flatterte mir kurz darauf eine Postkarte von seiner Schwester ins Haus, die mir leider mitteilen musste, dass Zippi aufgrund seines exzessiven Lebensstils am 08.08.2005 im Alter von 33 Jahren im Krankenhaus von uns gegangen ist. Ich möchte hiermit allen Personen, die Zippi nahe standen, mein tiefstes Beileid aussprechen. Bleibt zu hoffen, dass Meister Zipprich im Punkrockhimmel eine gehörige Party zelebriert… Vielleicht sollten sich auch einige von euch Live-fast-die-young-Experten diesen Todesfall durch die versoffene Rübe gehen lassen und einmal über ihr eigenes Dasein bzw. ihren Drogenkonsum nachdenken. Und bevor wieder einige Wichtigtuer mir gerunzelter Stirn drohend die Moralkeule schwingen, möchte ich noch kurz etwas hinsichtlich dem Umfang der Reviews dieser Ausgabe von mir geben. Da die Masse an Promo-Material deutlich gestiegen ist, ich aber keinen Bock drauf habe, auf andere Rubriken und Artikel verzichten zu müssen, nur um den kompletten Reviewteil abdrucken zu können, habe ich mich dazu entschlossen, das Fanzine diesmal um 4 Seiten zu erweitern. Demzufolge bekommt ihr für gleiches Geld mehr Inhalt. Also wehe es jammert wieder irgendjemand herum, ich hätte zu viele Reviews verbraten, zumal ich aus Antipathie schon etliche Scheiben gar nicht erst näher unter die Lupe genommen habe! Seitdem ich mich nach Leipzig verkrümelt habe, war ich – wie nicht anders zu erwarten – vor allem auch innerhalb der Stadtgrenzen fleißig auf Achse und habe dementsprechend recht schnell Anschluss an den lokalen Chaotenhaufen gefunden. Nachdem allmählich die frohe Kunde auf Reisen gegangen ist, dass meinereiner ein Schmierblatt fabriziert, meldeten sich immer wieder engagierte Punks bei meiner Wenigkeit, um sich an der kommenden Nummer zu beteiligen – großer Dank gilt an dieser Stelle in erster Linie Martin, Sascha und Igel für die angebotene Hilfe. Gerade letzterer der soeben erwähnten Persönchen hat mir hinsichtlich des Frontcovers dieser Nummer bzw. diverser Bildchen im Heftinneren mittels seiner beachtlichen kreativ-künstlerischen Ader schon sehr gute Dienste erwiesen – also, dickes thank you für die genialen Zeichnungen an dich Igel! Auch bei Clemens, der übrigens ebenfalls nach Leipzig umgezogen ist und nur wenige Hauseingänge von mir entfernt wohnt, muss ich mich selbstverständlich für sein wahrhaft vorbildliches Engagement bezüglich dieser Toilettenlektüre bedanken. Und als ob wir somit nicht schon das Höchste der erreichbaren Gefühle bestritten hätten, musste sich zu allem Überfluss auch noch Mikro einmischen, der sogleich zu einem weiteren Ritter der Proud-to-be-Punk-Tafelrunde geschlagen wurde. Die olle Berliner Schnauze Mikro hat früher einmal den gemeinen Punkrockpöbel mit seinem genialen Bibelersatz namens Entkettet belästigt, bis ihm dieses Unterfangen in zu viel Arbeit ausuferte (Tja, auch Mikro ist kein toller Working-Class-Skinhead, höhö…) und er sich frecherweise bei uns einklinkte. Aber da wir durch diese gesteigerte Anzahl an Mitwürgenden Heftumfang und Abwechslungsreichtum bis in den Himmel pimpen (Boah Bunny-Bitch, binsch voll krass ey…) können, bekommt natürlich auch Mikro sein wohl verdientes Bussi von mir. Es ist einfach ein klasse Gefühl, zu wissen, dass an diesem Fanzine äußerst nette Zeitgenossen mitwirken, die ihren Versprechen auch Taten folgen lassen und deren Ankündigungen sich nicht nur als hohle Phrasen entpuppen! Kurz nach meiner Ankunft in besagter Messestadt bin ich übrigens bei Mala Vita eingestiegen, wo ich – wie nicht anders zu erwarten war – den 4-Saiter malträtiere. Mala Vita entstammt übrigens dem Lateinischen (Erinnert mich nur nicht an diese Sprache…) und bedeutet in etwa so viel wie schlechtes Leben. Tja, und beschissen stolpert das Dasein von uns allen ja des öfteren vor sich dahin. Da Schafi, Tine, Uwe samt meiner Wenigkeit ein recht breites Spektrum an musikalischen Schubladen zu lauschen pflegen und sich diese Vielseitigkeit auch auf unsere eigenen Songs niederschlägt, lässt sich der Sound von Mala Vita nicht pauschal in vorgegebene Normen pressen (Ich weiß – dieses Gesülze lässt jede Kapelle vom Stapel, um sich ein bisschen aufspielen zu können, hähä…). Meines Erachtens nach fabrizieren wir ungeschliffenen HC-Punk, mal etwas flotter, mal etwas sludgebeeinflusster, der durch den rotzig-energischen Gesang von TNTine eine besondere Note mit recht hohem Wiedererkennungsgrad verliehen wird. Jedenfalls hat unsere trinkfeste, partyerprobte und pogotaugliche Chaoscrew schon einige Gigs erfolgreich bestreiten können, bei denen die Publikumsreaktionen durchweg recht positiv zu verzeichnen waren. Derzeitig arbeiten wir intensiv an neuem Songmaterial, um unserem Ziel eines eigenen Demotapes immer weiter entgegenzurücken. Wer uns für Kindergeburtstage, Hochzeiten oder Klassentreffen mieten möchte, kann sich gern bei mir melden – wir spielen liebend gern zu den üblichen Konditionen von fressen, saufen, Pennplätzen und Spritkohle. Zur Erweiterung meines eigenen musikalischen Könnens habe ich mir zu allem Überfluss über meinen besten Freund Oli auch noch eine Klampfe besorgen lassen und klimpere nun zur großen Freude meiner Nachbarn fleißig darauf herum. Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal an Oli für die nicht unbeachtliche Mühe, die er mit meiner Streitaxt zu bewältigen hatte. Wenn ich groß bin, werde ich meine ganz persönliche Ein-Mann-Combo ins Leben rufen, insofern ich es bis dahin geschafft habe, meine Instrumente wenigstens halbwegs zu beherrschen, höhö…

Um den musikalischen Rahmen dieses Vorworts gebührend zu schließen, kann ich euch feuchtfröhlich verkünden, dass auch labeltechnisch bei meinereiner keineswegs auch nur der Hauch eines Stillstands zu verzeichnen gewesen ist. Demzufolge habe ich mich finanziell an der Veröffentlichung der Bestia Immunda/Rohlink Split-LP sowie den Albumdebüts der Berliner Krustenfraktion Dead Kaspar Hausers und dem Dresdener Liedermacher Schrammel beteiligt und wir können wohl alle mit stolzgeschwellter Brust behaupten, dass alle Scheiben optisch wie auch akustisch absolut klasse geworden sind! Wer von dem angesprochenen Vinyl einige Exemplare für den Eigenbedarf oder Mailorderverkauf benötigt, kann sich natürlich gern an mich wenden – auf der vorletzten Seite dieser Ausgabe findet ihr wie gewohnt weitere Informationen zu meinen ~~aktuellen~~ Veröffentlichungen. Abschließend kann ich euch ja noch ein bisschen mit Geschichten aus dem Nähkästchen meines bescheidenen Daseins nerven – folglich hat sich Maru, der bei InnTerraPi – einer weiteren Kapelle, in der ich aktiv mitwirke – das Goldkehlchen mimt, dazu entschlossen sich aufgrund des von ihm in Angriff genommenen Studiums bei mir einzuquartieren. Wir verstehen uns prima und ich denke, dass er sich innerhalb der vergangenen Monate sehr gut in Leipzig eingelebt hat. Zudem bereichern wir uns auf musikalischer Ebene gegenseitig – ich kann mir mittels seiner Aktivitäten als DJ stets einen guten Überblick über die Umtriebe im Hip Hop-, Reggae- oder Dancehall-Bereich verschaffen und er sammelt einige Eindrücke hinsichtlich der Punk-, HC- und Crust-Sippschaft. Ich mag einfach dieses austauschende Aufeinandertreffen verschiedener Musikgenres, Ideale, Interessen und Ideen – dieser Blick über den eigenen Tellerrand bewahrt mich immer wieder davor, abzustumpfen oder zu stagnieren! Wie nicht anders zu erwarten war, habe ich natürlich die wichtigste Neuerung in meinem Leben bis zum Schluss dieses gequirlten Gesabbels hinausgezögert und kann voll überschwänglicher Begeisterung nun endlich damit herausplatzen, dass ich mich seit langer, langer Zeit wieder einmal richtig fett verliebt habe. Das Schöne an dieser Tatsache ist jedoch, dass die Beziehung zu Gabriele auf Ehrlichkeit, Offenheit, Verständnis und Vertrauen basierender Gegenseitigkeit beruht. Nachdem ich in der Vergangenheit hinsichtlich Liebe und Frauen von einer Misere in die nächste rasselte, bin ich nun überglücklich, einen so liebevollen, ehrlichen, einfühlsamen, verständnisvollen, intelligenten sowie äußerst hübschen Menschen in meiner Nähe zu wissen, den ich von Tag zu Tag immer mehr zu lieben weiß. Okay, ich hoffe, dass es euch wenigstens ähnlich gut wie mir ergeht und wünsche euch bis zur nächsten Ausgabe eine schöne Zeit! Lasst euch nicht unterkriegen! Ciao, Jan

Das Proud to be Punk versteht sich als Rundbrief an Freunde und hat folglich mit dem deutschen Pressegesetz rein gar nichts am Hut!

Auch cool…

Gabriele lieb haben und von Gabriele lieb gehabt werden, meine Familie besuchen, mit Clemens kochen und quatschen, mit den Leuten von Rattenpisse feiern, mit Mala Vita auftreten

Favoriten meines persönlichen Mutantenstadls:

1. Rattenpisse live
2. Fliehende Stürme – alles
3. die neuen Songs von Du und Ich?!
4. Jeunesse Apatride – La victoire sommeille CD
5. Bombenalarm – dto. LP
6. Autonomia – Discografia MC
7. Burial – Never give up…never give in LP
8. Total Chaos – Patriotic shock LP
9. Wasted – Suppress and restrain MC
10. Minor Threat – The first EPs LP

Gruß und Dank:

Anja und Uwe; Arvid; Benji, Benni und Jess, Boitel, Bommel; Claudia; Clemens; David, Erich; Fred; Grabbe und Susi; Gülli; Gunhead; Haschke, Igel; Jörg; Karli; Karo; Katja; Kirsche; Konrad, Lehmie; Mandy; Manu; Mario; Martin; Maru; Mikro; Mirko; Nils; Oli; Otsch; Ozzy; Prelle; Pusch; Roy; Schafi; Scherfi und Steffi; Schning; Stefan; Thomas; Tina; Tine; Wahnfried, Kristian und Abriss West; Atemnot; BCM; Britta, Toda und Dead Kaspar Hausers; Deanimation; Du und ich?!; The Humble Panties; Indisposed; Lethargie; Longdrop; Los Gueros del Jazz; Danny, Floppy und Pestpocken; Police Shit; Rattenpisse; Daniel und Ex-Room 101; Rotz666; Schrammel, Uli und De Scheuerhaders; Schun und Skr8; Wehrlos, die Sumpfsquad-Crew, die Plaque-Punkrocktresenstammgäste, die ganzen anderen netten Gestalten aus Aken, Berlin, Borna, Chemnitz, Dresden, Frankenberg, Frohburg und Leipzig sowie natürlich meine äußerst liebe Familie und mein Sonnenschein Gabriele, die ich über alles liebe ☺



Gabriele und meine Wenigkeit

Tja, love is in the air ☺

...und täglich grüßt das Murmeltier!

Passender kann ich mein eigenes Dasein eigentlich kaum beschreiben, obwohl doch meine eigene kleine Welt in letzter Zeit ne Menge Einschitte bekommen hat. Nach 13 Jahren Schule, durfte ich gleich mal einen ALG II- Antrag ausfüllen, natürlich verbunden mit ordentlicher bürokratischer Schikane, so einfach soll es den Schmarotzern schon nicht gemacht werden. Ein Viertel Jahr lang zur Gattung Hartz- IV-Empfänger zugehörig. Meine Stelle als Zivi in einem Weißenfelser Altenheim glaubte ich mir danach auch schon sicher und war direkt froh darüber, endlich was gefunden zu haben. Unsereins begann natürlich erst 5 vor 12, wenn alle anderen schon ihren Dienstantritt hinter sich haben, nach einer passenden Stelle zu suchen. Doch wie immer kommt es glücklicherweise ganz anders als geplant und mir wurde kurzfristig abgesagt, nun hieß es, entweder sich vom Zivildienstamt eine Stelle irgendwo in der Pampa zuweisen zu lassen oder noch mal den Arsch hochkriegen, selbst was suchen. Ich wählte letztere Variante und war mir bewusst, wenn überhaupt, dann in Leipzig! Die Wochenenden versuchte ich eh schon so oft wie möglich in der sächsischen Krustenhauptstadt zu verbringen und Weißenfels bedeutete einfach nur noch pure Stagnation. Die Hoffnung, in diesem Kaff selbst was auf die Beine zu stellen, hatte ich aufgrund fehlender Weggefährten schon längst aufgegeben. Der nächstgelegene Konziort war Hohenmölßen, zwar viel kleiner als WSF, aber dafür aller 6 (!) Wochen ein Konzi, veranstaltet von ner fitten Konzigruppe (an dieser Stelle Grüße an die Visions-Leute, Deedah, Meffen un wie sie alle heißen). Auf Auswärtsspiele hatte eh kein Schwein aus WSF Bock, nach dem Motto "Ach, der und der macht doch ne Party, da bleib ich lieber hier, gibt doch Freibier...", so kam es immer mehr dazu, dass ich mich alleine in den Zug setzte, um nach LE zu düsen. Eine Stelle hatte ich in LE mittlerweile nach relativ problemloser Suche im Krankenhaus gefunden, nun fehlte bloß noch die passende Behausung. Wie es der Zufall so will, machte ich mich wieder alleine auf, um das Zorofest aufzusuchen, die Bands und vor allem das ganze Drumherum, durfte man sich keinesfalls entgehen lassen. 500 Punx, Krusten wat weiß ich für Leute, aus Skandinavien, Ost- und Südeuropa, ja sogar aus Singapur, die einfach größtenteils friedlich miteinander feiern. Ok, von den Bands konnte man manchmal nicht all zuviel mitbekommen, weil das Zoro aus allen Nähten platzte und der Schweiß von der Decke tropfte, aber das war aufgrund der Party, die auf dem ganzen Gelände stattfand auch egal. An besagtem Wochenende konnte ich gleich mit mehreren Leuten Bekanntschaft schließen. So saß ich dann Sonntagabend, gemeinsam mit Jan, Roy, Thomas, Tine und Uwe, allesamt kurz vorm Delirium, im Park und konnte mir sicher sein, 14 Tage später mit Uwe, den ich gerade 48 Stunden zuvor kennen gelernt hatte, zusammenzuziehen. Die Entscheidung, WSF den Rücken zuzukehren fiel mehr aufgrund der letzten Wochen vor dem Umzug keineswegs schwer. Ich war teilweise schon leicht in Depression verfallen, mir fehlte jeglicher Elan, was auf die Reihe zu bekommen. Umso mehr bedeutete für mich LE, neue Eindrücke sammeln und irgendwo auch weiterkommen. Im Nachhinein finde ich es unvorstellbar, noch ein Jahr in der Kleinstadt vergeuden zu müssen. Schon aufgrund der Freundschaften, die sich mittlerweile entwickelt haben und die ich nicht missen möchte. Plötzlich bist du halt durchschnittlich jede Woche auf 2 Konzis, musst sogar aufpassen, dass du des ganzen nicht überdrüssig wirst. Wenn ich da an Berlin denke, wo die Leute förmlich von Konzerten überflutet werden und Bands froh sein können, wenn das Publikum mit 'nem Kopfnicken leichte Zufriedenheit ausdrückt. Ok, so weit wird es in LE so schnell bestimmt nicht kommen, solange es Konzerte wie Catheter/Wojczech gibt, wo sich die wall of death vor der Bühne auftürmt. Natürlich hat das Ganze auch ne Schattenseite, ohne die ich auch nicht auf diese ach so tolle Überschrift gekommen wäre, seit Mitte Oktober heißt es für mich tagtäglich im Dunkeln zur Arbeit tingeln und im Dunkeln wieder nach Hause fahren, tagein, tagaus der Willkür liebreizender Krankenschwestern (über einen Araber, welcher an Magenbeschwerden litt meinte eines dieser Großgehirne :“ der soll mal ordentliches Deutsches Essen zu sich nehmen, dann hören auch die Schmerzen auf“, der ganz alltägliche Rassismus halt) ausgesetzt. Immer der Hintergedanke im Kopf, wie viel Zeit man verliert, die man anderweitig nutzen könnte. Ständig der Anblick von alten Mensachen, die mittlerweile vollgepumpt mit chemische Substanzen mehr Zeit im Krankenhaus als woanders verbringen, nicht wenige mit dem Wunsch, endlich das Zeitliche zu segnen. Der Rest wird soweit wie möglich am Leben gehalten, am Ende entscheidet nur noch ne Patientenverfügung über dein Schicksal. Da machst du dir automatisch Gedanken darüber, ob du Ähnliches erleben möchtest, falls du jemals so alt wirst. Dieser Traum von wegen man schläft friedlich ohne Schmerzen ein, ist der größte Blödsinn den man sich nur vorstellen kann. Eher hält man dich noch künstlich am Leben, benutzt dich vielleicht noch als Versuchskaninchen. Und umso mehr ich mit dem Gedanken an spätere Tage quäle, muss ich feststellen, dass es einfach die Momente sind, welche ich gerade erlebe sind, die zählen. Diese Momente will ich so intensiv wie möglich erleben und irgendwo auch aktiv mitgestalten. Wo ich zwangsweise auch schon wieder bei dem leidigen Thema Arbeit angelange. Mit jeder 40-Stundenwoche die ich durchlebe, festigt sich stetig der Gedanke, dass diese Art zu leben doch nicht alles sein kann. Wenn das 90% dieser Gesellschaft anders sehen und nichts daran ändern wollen, mag das eventuell ihr eigenes Problem sein, aber ich lechze bestimmt nicht danach, ewig Jahr ein Jahr aus diesen Zyklus zu durchleben, nur um irgendwann gemütlich am Tropf zu verrecken. 40 Jahre lang, am besten noch ein und dieselbe Arbeit, buckeln und hoffen, dass man seinen Job behält, um danach endlich in die Rente, die es für unsereins nie geben wird, zu gehen. Womit dann die letzte Phase des Abstumpfens einsetzt, die Arztbesuche werden häufiger, der halbe Freundeskreis hat sich schon ins Jenseits verabschiedet, man selbst hat nur noch einen Wunsch, bloß nicht ins Pflegeheim

abgeschoben werden... Klar wäre arbeiten gehen für mich eine Alternative, bei einer 25 Stunden Woche inklusive einer Sache, wo ich drin aufgehe, mich wohl fühle und irgendwo mich selbst verwirklichen kann, aber so was musste erstmal finden... Dass Zwangsarbeit spätestens seit den 1€-Jobs in Deutschland wieder ein Thema ist, brauch ich wohl niemandem zu erzählen. Zum Glück kommt 2006 die Fußball-WM zu uns und schafft genügend Arbeitsplätze (wäre schlimm wenn es wirklich so wäre). Wir sind dann ganz gewiss nicht nur Papst, sondern auch endlich wieder Weltmeister. Und wer dann immer noch kein Abo beim Springerverlag hat, ist selbst schuld. Apropos WM, nun gibt es für Stadträte wieder einmal mehr Grund, die Beseitigung der lästigen Häuserprojekte zu forcieren. Denn in ein steriles Stadtbild passen nun mal keine gesellschaftskritischen Strukturen, die nicht der Norm entsprechen. So wird vielerorts mit Hilfe von Spekulanten der Druck auf die Freiräume immer größer und nicht selten geräumt. Bestes Beispiel hierfür das Projekt Yorck59, welches 17 Jahre lang als selbst verwaltetes Zentrum existierte, 60 Menschen Lebensraum und mehreren Initiativen (u.a. Antirassistische Initiative, Indymedia Berlin usw.) Platz bot. 2003 von einem Spekulanten gekauft, danach folgten fast aussichtslose Verhandlungen (der Berliner Senat ließ sich nicht von seiner Forderung nach einer "freiwilligen Räumung" ohne Bereitstellung ernsthafter Ersatzobjekte abbringen), so folgte im Juni 2005 die brutale Räumung durch die Büttel. Natürlich angeordnet vom Rot-roten Berliner Senat, AgendaAsozial eben. Glücklicherweise ließen sich die Leute der Ex-Yorck59 nicht hängen und besetzten mit Hilfe von weiteren UnterstützerInnen. 5 Tage später einen Teil des Hauses Bethanien am Mariannenplatz. Ein halbes Jahr darauf im Januar 2006 ordnete das Bezirksamt Kreuzberg/Friedrichshain nun eine Räumung des NewYorck59 an, Zeitpunkt noch unbekannt. Diese ganze Prozedur steht natürlich stellvertretend für zig andere Objekte, die in diesen Tagen akut von Räumung bedroht sind. Bestens informieren kann sich Mensch wie immer unter http://de.indymedia.org ! Selbst vor Leipzig macht diese Entwicklung nicht halt, so erwarb im Frühjahr 2005 ein neuer Bauträger das Gelände der Bornaischen Straße 54, auf dem das Zoro sowie weitere Projekte beheimatet sind. Der Verein Bs-54, der sich aus den Leuten vom Gelände zusammensetzt, strebt an, das Arial zu kaufen. Benötigt werden hierzu 320.000 €, die selbstverständlich keiner auf Anhieb so einfach aus der Tasche hervorkramt, darum heißt es, Kredite von den Banken aufnehmen, was wiederum den Nachteil der Abhängigkeit und den Druck, Profite zu erwirtschaften (um die Kredite wieder abzuzahlen, logisch) mit sich bringt. Glücklicherweise ist sich die Stadt nicht zu schade, die Absicherung für die Kredite in Höhe von 85.000 Euronen zur Verfügung zu stellen. Tolle Sache, wenn man außer Acht lässt, dass die Stadtverordneten vor Jahren den Kauf des Geländes inklusive die Bereitstellung für die ansässigen Vereine beschlossen hatten und jetzt ne Menge Kohle gespart wird. Momentan scheint der Plan, das Gelände zu erwerben, jedenfalls schon sehr konkrete Formen anzunehmen, aktuelle Infos gibt's stets in den Flyern. Mittlerweile haben wir schon wieder Februar, so langsam zeigt sich auch die Sonne öfters, nur die beschissene Kälte will irgendwie nicht weichen. Unsereins erwartet sehnsüchtig den Frühling, damit endlich diese hässliche Winterdepression, die natürlich dieses Jahr soooo derb war wie nie zuvor (kennen wir alle, schlimmer geht's nimmer, wird's aber immer), Abschied nimmt. Ok, Untergangsstimmung und Melancholie kann in gewissen Momenten ganz nett sein, aber abkotzen, rumgrübeln und heimlich Emo hören, das kann doch nicht ewig so weitergehen. Der nächste Winter wird weniger grau, ganz bestimmt... Clemens

Glücks- oder andere Hormone treten bei mir zum Vorschein bei:

Kurhaus – Refuse to be dead CD
Koyaanisquatsi – Weiter! LP
Autörität/Wojczech/Catheter live in Nünchritz
To what end? – Concealed below the surface LP
Kuschelnd im Bett liegen und Chaos Z hören
His iro is gone – Hope for sale EP
Unkind live im Zoro
Signal lost – dto. MC
Amen 81 – The hit pit LP
No Respect – Adjustment CD
Elektroduendes – Salgo a la calle LP
Jeunesse Apatride – La victoire sommeile CD
Imperial leather – dto. MC
V/A Kobehavn I ruiner Do-EP



NA, IHR EITLEN FATZKES!

Da ihr ab dieser Ausgabe des **PROUD TO BE PUNK** öfter
von mir hören bzw. lesen werdet, gebietet es mir meine
Höflichkeit mich euch in Drei-Teufels-Namen zuallererst
einmal vorzustellen. Gute Freunde und Bekannte nennen
mich wahlweise **MIKRO, MIKRO MAKRO** oder einfach nur
DER MÜRK. Seit gut dreieinhalb Jahren befindet sich
meine Behausung nun schon in Berlin, davor lag mein
Haupttätigkeitsbereich in Neubrandenburg, wie man
neusprech-technisch so schön sagt. In unregelmäßigen
Abständen streute ich seinerzeit mit zwei Kumpels das
ENTKETTET-Punkzine unters Punkvolk. Das ENTKETTET
ist nicht begraben, ich hab bloß im Moment keinen Bock
auf den ganzen Aufwand, den so eine Zine-
Veröffentlichung mit sich bringt. Müßt ihr also noch `ne
Weile auf den Nachfolge-Button von „ROLAND KAISER -
the god of all", der von den aufgebrachten Punx begeistert
angenommen wurde, warten. Jene Plakette (ostsprech)
soll den ANTENNE BRANDENBURG-Radiomoderator und
Schlagersänger ECKI GÖPELT huldigen, dem die Sonne
nicht nur aus`m Arsch, sondern auch aus allen anderen
möglichen Körperöffnungen scheint. Soviel unnatürliche
gute Laune, das ist schon eine Brosche wert: „ECKI
GÖPELT - more god than ROLAND KAISER". Nungut,
wieviel kann ich -wieviel will ich- von mir preisgeben?
Soviel: Ich baue für mein Leben gern Reis an und
Falschparker werden von mir bei den Bullen denunziert,
ganz klar. Desweiteren spende ich Hoschkopp jährlich
einen nicht unerheblichen Betrag der weltweit agierenden
Organisation ÄRZTE OHNE KRÄTZE und verehre den
Charakterdarsteller ANDREAS ELSHOLZ. Tja, und
neuerdings steuere ich dem Aufnäher-König JAN so`n
paar unausgegorene Seiten für seine Krusten-Lektüre bei.
Ab und an greift mir die stets mit guten Ideen und `nem 1A-
Humor ausgestattete **FREED** unter die Arme, dann
kredenzen wir auch mal zusammen was auf`s Papier. Dat
iss im Übrigen die schäbbige Alllte, die wo mal bei
HARNLEITA gesungen hat. Ab der näxten Ausgabe
vielleicht etwas mehr Hirnschmalz auch von ihr, wir
werden sehen. Wie komme ich eigentlich darauf beim
PROUD TO BE PUNK mitzuschreiben? Ganz einfach, das
Heft hat sich meiner Meinung nach zu `nem sehr guten
Anarcho-Punk-Zine gemausert, außerdem iss JAN so`n
Netter und ich mag ganz einfach die propagierte
anarchistische „Pro future"-Ausrichtung des PROUD TO
BE PUNK. Wie ich diesen ganzen „No future"-Mist
mittlerweile hasse! All die Leute, die unsere Szene und
unsere mühseelig erkämpften Freiräume nur noch dazu
missbrauchen um ihre schlechten Charakterzüge
auszuleben, all die Egoistenschweine, all diese Volltrottel
die meinen, sich selbst ins AUS zu schießen wäre Punk,
und all diese trägen durch und durch konsumorientierten
Deppen, die nur nehmen aber nix selbst auffe Reihe
kriegen... Der Kapitalismus braucht solche Menschen.
Einer Szene aber, die sich auf die Fahnen geschrieben hat
heute schon die Saat für ein besseres Leben nach dem
Zusammenbruch des verhassten Kapitalismus` zu legen
(klingt geil,wa), sind derlei Verhaltensweisen eine
zusätzliche Plage und Last. Als Beispiel fällt mir das
letztjährige KULTURSCHOCK-Festival in Berlin
Hellersdorf ein, wo ein Haufen total besoffener und
kloppwütiger Idiotenpunks die ganze Stimmung der
ansonsten ja grandiosen Freiluft-Veranstaltung ins
Negative kippte. Deutschland scheint so Pi mal Daumen
das Land mit den meisten Punx zu sein, leider bedeutet
Quantität nicht gleich Qualität. Irgendein Haken ist ja
immer dran. Aber gegen die Gleichsetzung von Penner
und Punk hat sich dieses jenes Heft hier in der
Vergangenheit immer gewehrt und damit auch den Unmut
einiger Zeitgenossen auf sich gezogen. Ich halte diesen
eingeschlagenen Weg für richtig, bestimmte Sachen
mußten einfach mal zur Sprache gebracht werden. Wer in
diesen angesprochenen Dingen sozialdarwinistische Züge
erkennen WOLLTE, der konnte sie auch herauspicken. Das
es niemals in irgendeiner Form faschistisch gemeint war,
war für mich sonnenklar, auch wenn ich JAN bis dato noch
nicht kannte. Kritisiere den Staat Israel und du wirst immer
jemanden finden der dir das als Antisemitismus auslegt.
Also, was solls... Solange es Menschen gibt die z.B. sowas
wie das Hippie-Punk-Gedicht aus der letzten Nummer
dieses Zines verbraten, bin ich guter Dinge, und solange
JEANETTE BIEDERMANN Punk-Shirts trägt, sowieso. Jene
wurde vor ein paar Wochen von einigen meiner Freunde im
PLASTE & ELASTE-Gruftiladen beim Autogramme
schreiben erblickt. Wundert euch also nicht wenn die Olle
mal wieder`n VERPLOITED-Hemdchen auf dem Umschlag
einer Fernsehzeitschrift spazieren trägt, wundert euch
lieber warum die nicht mit Ketten, Nieten und
Patronengurten behangen ist.

-M&M- kann den Druck seiner Finger nicht mehr kontrollieren, zerquetscht Füllfederhalter. Er braucht mehr Stifte als andere Kinder.

Wie teuflisch krank ist dieses Hirn?

Kriegt der Dicke den Hals nicht voll?

„Ich bin doch nur einer von 105 000 Mitarbeitern..."

Vorsicht, dieser Zickenbart lauert Mädchen auf!

Er wirkt stark, aber starr, steif, versteinert.
Sein rechtes Auge leuchtet blau. Sein linkes Lid wirkt schläfrig.

Seine rechte Hand packt zu wie ein Schmied, seine linke liegt schwach auf der Lehne.
Seine Worte sind leise, wie gemurmelt: „Danke... Ich freue mich sehr ..."

Sometimes anti-social, always anti-fascist Cable Street Beat

Wie ihr ja sicher alle geschnallt haben dürftet, empfinde ich für Oi!, Skinheads und Oi!-Punks sowie das dazugehörige, ausgelutschte United-Gesülze in etwas so viel Sympathie wie der Teufel für das Weihwasser. Dass jedoch neben all diesen geistigen Tieffliegern noch Glatzen existieren, deren von einer Fleischmütze bedecktes Niveau sich weit über die Grenzen des obligatorischen Fussball, ficken, Alkohol erstreckt, beweisen z.B. derartig coole Kapellen wie No Respect oder Stage Bottles, die politisch fit und musikalisch top sind! Neben besagten Bands bin ich kürzlich auf eine dazugehörige Comunity gestoßen, die es noch versteht, in der Oi!-Szene Spaß samt Politik unter einen Hut zu bringen und auf eine strikt antifaschistische bzw. antirassistische Haltung beharrt – die Rede ist von den verschiedenen Cable Street Beat-Gruppen, die sich mittlerweile in Deutschland gegründet haben und im folgenden Text etwas näher vorgestellt werden sollen...



Roots

Die Cable Street ist eine Straße in einem Londoner working-class-district, in der vor allem Arbeiterinnen und Arbeiter jüdischen Glaubens lebten. Durch diese Straße wollten in den dreißiger Jahren britische Faschisten unter Polizeischutz einen Aufmarsch veranstalten. Die Menschen, die dort lebten, wehrten sich handfest und vertrieben Faschos und Polizei. Seither gilt "Cable Street" als Symbol für militanten antifaschistischen Widerstand in England. Die Straße gibt es noch, und ein Wandbild erinnert noch heute an den ausgeübten Widerstand. Es ist ein Aufruf, Faschismus überall dort und in allen Formen zu bekämpfen, in denen er sich zeigt. In der Nachkriegszeit gab es antifaschistische Zeitungen und Musikzusammenschlüsse, die sich nach der "Cable Street" benannten.

Warum "Cable Street Beat"?

Wir, "Cable Street Beat", sind Menschen, die sich zusammengeschlossen haben, um antifaschistische Kulturarbeit zu betreiben. Wir wollen uns nicht irgendeinem Mainstream anpassen, verstehen uns als Anti-FaschistInnen und wollen dafür auch etwas tun. Einige von uns sind Skins und seit langem in der Szene. Seit Jahren müssen wir zusehen, wie FaschistInnen, Nazis mit kurzen Haaren und sonstige Seitenscheitel, die sich auch noch "Skinheads" nennen, die Skinhead-Kultur, die ja nun mal definitiv anti-rassistische Roots hat, missbrauchen. Als ob das nicht schlimm genug wäre, gibt es "unpolitische Punks und Skins", die sich nicht schämen, mit diesen Arschlöchern zu feiern und zu trinken. Und das nennen sie dann "united"! Wir sagen: Schluss damit! Keinen Raum für Faschismus, Rassismus und Sexismus! "If you have a racist friend, now is the time for your friendship to end!" (Specials). Nazis versuchen in jede Subkultur einzudringen, bzw. sich deren Äußeres anzueignen, ohne jemals deren Inhalte kapiert zu haben ..., es ist an der Zeit, klare Verhältnisse zu schaffen. RassistInnen und FaschistInnen mit Iros oder Glatzen sind keine Skins und Punks, sondern schlicht und einfach Nazis und nichts sonst! Nichts verbindet uns mit ihnen.

Was wollen wir?

SHARP (Skinheads Against Racial Prejudices) war gut und ist gut, es hat nur in der Bundesrepublik nie richtig Fuß gefasst. Aber – es hat für mehr Klarheit in der Skinhead-Szene gesorgt. Über das Tragen von Aufnähern und das Bekenntnis einiger Fanzines hinaus ist aber nicht viel passiert. Wir wollen das ändern und weiter als SHARP gehen. Cable Street Beat Berlin ist in dem Sinne keine Organisation und soll es auch nicht werden. Was wir wollen, ist ein Netzwerk. Wir leben Subkultur, und gerade deshalb wollen wir, dass viele unsere Musik und unsere "ways of life" respektieren und kennen lernen. Wir wollen bei unseren Aktionen, Konzerten , CD's, Nitern einen klaren Stil, aber ebenso wollen wir, dass alle BesucherInnen respektvoll behandelt werden, wenn sie uns respektieren. Das heißt, keine sexistische Anmache, keine "Ficken-Oi" Sprüche vor oder auf der Bühne, kein Brutalo-Pogo, kein "Hippie-Schubsen", Faschos und RassistInnen fliegen raus! Bands, die ihre Mission darin sehen, anderen zu zeigen, dass sie Scheiße im Hirn haben und deshalb allen ausschließlich Dinge über Sex und Saufen vorsingen und sich dabei großartig fühlen, interessieren uns nicht. Es geht uns dabei schlichtweg darum, dass alle Menschen, die unsere Musik

und unsere Lebensstile mögen, mit uns feiern können, ohne ständig angeprollt zu werden. Alle sind herzlich eingeladen, solange sie nicht durch "Nacktoberkörper-Ausdruckstanz" zehn anderen den Platz wegnehmen und ihre herumfliegenden Haare oder Killernieten in den Gesichtern anderer Menschen ablegen.

Was machen wir?

Capitalism kills Music!!! Wir machen keinen Gewinn mit unserer Arbeit und arbeiten auch nicht mit Bands, Labeln oder Managements, die Stars vermarkten oder sich wie Pop-Stars aufführen zusammen.

Unpolitisch?

Nichts ist unpolitisch. In Zeiten wie diesen, wo Nazi-Horden, Schlips- und Kragen-FaschistInnen, rassistische Politik und geistiger Notstand sich breit machen, ist es nötig, sich klar zu entscheiden. Wer nicht gegen rechts arbeitet und kämpft, unterstützt Faschos – auch das ist dann politisch. Allzu oft ist "ich bin unpolitisch" doch nur die Übersetzung von "Ich will keinen ärger mit irgendwem". Drauf geschissen! Die, die so denken, sollen sich doch "anständige" Frisuren zulegen und sich aus der Szene trollen. Wir jedenfalls haben keine Lust, auf unseren Konzerten, Parties, im Fußballstadion oder sonst wo irgendwelche Nazis zu treffen oder sogar noch mit ihnen zu feiern! Faschismus wäre das Ende des letzten bisschen Freiheit und Selbstbestimmung und damit auch das Ende jeglicher alternativer Kultur!

Kämpfen auf allen Ebenen

"Stay rude, stay rebel!" Wir wollen feiern, wir wollen Spaß haben, vielleicht auch Dinge zerstören und Leute verhauen, die es verdient haben. Was wir nicht wollen ist sexistische oder homophobe oder sonst wie diskriminierende Macho-Scheiße auf unseren Konzerten! Und wir werden das durchsetzen! Wir versuchen auf unseren Konzerten ein Klima zu schaffen, in dem Frauen, Lesben, Schwule, Queers, Transgender Platz haben und sich sicher fühlen können. Vor und auf der Bühne, und bei Cable Street Beat selbst.

United?

Wir "uniten" uns sicher nicht mit Leuten, nur weil sie eine bestimmte Frisur haben. Ob Rude boys oder girls, Skins, ScooterInnen, Punks, Rastas – überall gibt es Arschlöcher- und wir wollen nur mit denen feiern, die keine sind. Was Skin-, Punk-, Queer- oder Sonst-Wie-Anders-Sein in unserem Sinne bedeutet, was unsere Lifestyles ausmacht, das können und wollen wir nicht festlegen. Erstens sehen das sowieso alle unterschiedlich, zweitens wisst ihr das wahrscheinlich sowieso. Wichtig ist vor allem, wer/welche und was nicht dazugehört. Und unsere Sichtweise, was das betrifft, ist wohl durch diesen Text klar geworden.



Schafft viele Cable Street Beat Gruppen!
Gegen jede Form von Antisemitismus, Rassismus und Sexismus!
Lucha, Fiesta y Oi!

Geht`s noch, Conne?

Das Conne Island ist eines der größten alternativen Jugendzentren Leipzigs und nur einen wenige Minuten umfassenden Fußmarsch von meiner bescheidenen Behausung entfernt. Aufgrund sich dort zuhauf versammelnder antideutscher Dummschwätzer, überteuerter Eintrittspreise und Konzerten mit derartig beschissenen Vollpfostenansammlungen wie z.B. Discipline steht selbiger Club auf meiner Beliebtheitsskala sehr, sehr weit unten. Da die werten dort ansässigen Konzertveranstalter mit dem Line Up des diesjährigen Oi!-The meeting wieder einmal den Vogel abgeschossen haben, fasste ich kurzerhand den Entschluss, den nun folgenden gut recherchierten Artikel der Berliner Cable Street Beat-Gruppe über eben jenes Festival abzudrucken, da sich selbiger geschlossen mit meiner Meinung deckt…

Gedanken über das Oi-The Meeting

"Das Conne Island ist ein Zentrum von und für Linke, Jugend-, Pop- und Subkulturen."

(Akt. Def. aus 06-2001)

So, nun ist es soweit. Nachdem ich dachte, nach der Bandbesetzung des Punk and Disorderly 2005 kann mich eigentlich nichts mehr schocken, schafft es das Conne Island doch, mich zum Schreiben eines Artikels über das Oi! – The

Meeting! zu bewegen. Als Grundlage diente mir dazu ein vom Conne Island verfasster Artikel aus dem Jahre 1998, auf den ich mich berufe. Der originale Artikel ist auf der Homepage vom Conne Island zu finden und ging ans AJZ Talschock.

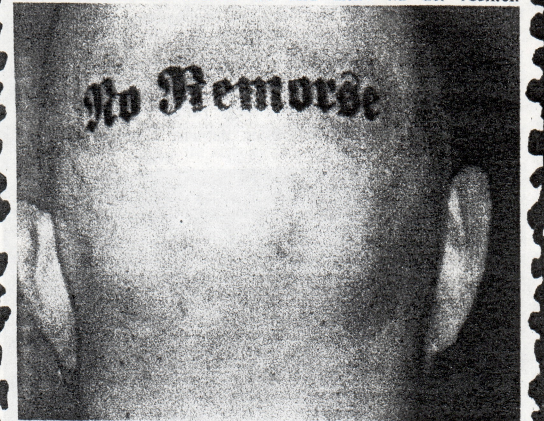
Leipzig im Juni 2005

Die Tatsache, dass Nazis ohne jedwede Tarnungsversuche Konzerte und Veranstaltungsorte besuchen, die bis heute im allgemeinen Verständnis als „alternativ", „antifaschistisch", „antirassistisch", „links", mindestens aber als nicht rechts gelten, findet mensch in Leipzig nicht problematisch. Das OI! – The Meeting ist leider ein Beispiel dafür, dass die Annäherungsversuche der rechten Szene immer offensichtlicher werden und die Grenzen zwischen „unpolitisch" und „rechtsoffen" zunehmend verschwimmen. Konsequenzen, wenn überhaupt über so etwas nachgedacht wird, werden wahrscheinlich nur unter Ausschluss der Szene, der Antifa und der Öffentlichkeit gezogen werden. Summa Summarum: Eine riesengroße Schweinerei! Mag sein, dass OI! nicht mehr das ist, ja nicht einmal mehr sein will, was es einmal sein wollte. Der Traum von der Gegenkultur „OI!" ist im Großen und Ganzen heute in Deutschland unrealistischer denn je. Aber ist es nun schon soweit, dass die MacherInnen in der Szene zu besseren SozialarbeiterInnen für Bürgerliche, Nazis und deren Umfeld werden? Jedes Kind weiß, wie es um die Jugendkultur im Osten bestellt ist. Den Nazis gehört bis auf wenige Ausnahmen die Straße, das Jugendzentrum etc.! Die sogenannten DemokratInnen erschrecken immer wieder aufs Neue über die Hegemonie der Faschos. Die Antifa muss sich damit auf der ganzen Ebene alleine herumschlagen und weiß kaum noch, wo ihr der Kopf steht. Ausnahmen von der Regel bestehen dort, wo Jugendzentren existieren, in denen politische und kulturelle Projekte zusammengehen und dabei einen gemeinsamen Nenner haben: Gegen Nazis zu sein! Das heißt, auch wenn sich der Traum (von den Alten), im Takt von OI!-Musik die Gesellschaft umzustülpen, an der Realität blamiert hat, ist nicht jede lokale Szene, nicht jedes Projekt, jedes Individuum und schon gar nicht jede Entscheidung, welche in solchen Kreisen getroffen wird, unpolitisch oder gar rechtstolerant. Wer Gruppierungen wie RASH, Cable-Street-Beat u.ä. kennt, weiß auch, dass es möglich ist, gute OI!- Konzerte durchzuführen, ohne die sogenannten unpolitischen oder aber auch rechtsoffenen Skinheads einzuladen und zu unterstützen. Fazit: Antifaschistische OI!-Konzerte sind die einzige Möglichkeit, die Nazis dauerhaft aus der Szene zu vertreiben. Es reicht uns, dass jede SpießbürgerIn meint, die politische Einstellung von Skinheads an der Schnürsenkelfarbe erkennen zu können. Es reicht uns auch, dass in etlichen linken Läden Glatzköpfe ohne Gegen Nazis Aufnäher an der Tür abgewiesen werden, weil ihre Einstellung nicht eindeutig zu sehen sei. Deshalb sind antifaschistische OI!- Konzerte zu einem absolutem Muss geworden, wenn mensch die Nazis und ihre toleranten HelferInnen endgültig aus der Szene schmeißen will. Ein Treffen wie OI! – The Meeting ist mit dieser Bandbesetzung deshalb leider vollkommen inakzeptabel! Es fördert, was die Nazis schon lange Versuchen: nämlich endlich präsent im alternativen Stadtteil Connewitz in Leipzig und anderswo sein zu können. Und das sogar ohne Bullenschutz und geplanten Aufmarsch. Nur weil ein sogenanntes alternatives Jugendzentrum durch ein unüberlegtes OI!–Konzert die Deppen geradezu einlädt und durch die Vermischung von unpolitischen und rechtsoffenen bzw. nazitoleranten Bands für eine unüberschaubare Szene sorgt. Einige Fakten: Fangen wir mal euren polnischen Gästen namens Lumpex 75 an. Muss zu dem Foto vom Sänger



(Aufgenommen 2005, Quelle: eigene Homepage der Band) noch etwas ergänzt werden? Jede/r weiß, welchen Eindruck mensch mit einem Skrewdriver-T-Shirt hinterlässt und keine/r aus der Szene kann sagen: "Habe ich ja gar nicht gewusst." Dazu kommt, dass der titelseitig verlinkte Mailorder „Pretorian" vor Fraktur-S und schwarz-weiss-roten Farben nur so wimmelt. Zufall? Dann wäre da noch unser Dauerbrenner Perkele. Ja sind die denn nun nationalistisch oder ‚nur patriotisch'? Macht das überhaupt einen Unterschied? Ich glaube nicht. Denn Stolz oder Würde zu empfinden aufgrund eines Ausweises, in dem willkürlich durch Geburt und oder Aufenthalt ein Nationenkürzel eingesetzt worden ist, halten wir für mehr als dämlich, wenn nicht gar gefährlich. Denn meistens steckt dann ja doch Ahnenkult, Herkunfts-Idealismus oder gar Rassismus dahinter. Ein Blick auf die Web-Seite vom Perkele-Label Blind Beggar zeigt uns ja, wo sich Blind Beggar-Sympathisanten tätowieren lassen können. Beim Dark Sun, dessen Homepage zugeschissen ist mit Schwarzen Sonnen (einer Nazi-Intarsie aus der Wewelsburg), Thors-Hämmern, Wikingern und dem Schriftzug der Nazi-Band No Remorse. Außerdem wird auch noch der belgische Konzertschuppen

De Kastelein beworben, der sich auch für Blood & Honour – Konzerte nicht zu schade ist und aktiv zu der rechten



Szene gehört. Aber wahrscheinlich ist das auch nur Zufall. Ein weiterer Zufall wird wohl auch der sein, dass die französische Band Lutèce Borgia direkt auf das französische Label „Bord de Seine" verweist, welches eine Vielzahl von rechtsoffenen Bands beherbergt(e), anscheinend hat sich das Label entweder versteckt oder ist internetseitig umgezogen und jeden unpolitischen Scheiss mitmacht (z.B. Oi! en France). Diese Ansammlung rechtsoffener Bands zusammen mit „unpolitischen" Bands wie Stomper 98 und Ska-Legenden wie The Beat aus Großbritannien vermischt die Skinhead-Szene bis ins Unkenntliche und öffnet somit den rechten AgitatorInnen Tür und Angel, da sie dort ein Publikum ansprechen können, zu welchem sie sonst keinen Kontakt haben. Der jahrelange Streit mit den Nazis in der Skinhead-Szene hat doch eindeutig gezeigt, wie mensch diese Arschlöcher nicht los wird: nämlich durch den geschmeidigen Übergang von unpolitisch über rechtsoffen zu offen nationalistisch. Eine klare Trennung ist die einzige Möglichkeit, die rechten Parolen aus der Szene zu jagen. Wird diese Einstellung von Leuten aus der Szene, von den relevanten Agenturen und VeranstalterInnen aber nicht geteilt, dann sollte schnell und zwar ganz schnell darüber nachgedacht werden, wie mit ähnlichen Vorfällen in Zukunft umgegangen werden soll. D.h. welche Möglichkeiten der Sanktionierung gibt es gegenüber verantwortungslos handelnden Läden, Agenturen, Bands, Fans. Für uns steht zumindest jetzt schon fest, dass wir, solange das Conne Island kein Problembewusstsein signalisiert, allen AntifaschistInnen in der Szene nur abraten können, mit dem Conne Island in Leipzig zusammenzuarbeiten. Dies ist noch kein Boykottaufruf, könnte aber zu einem werden!



hasenland - WIDER DEM PERFEKTIONISMUS!

*hasenland ist eine plattform für den kopfmüll. eine plattform für alle, die an der entleerung ihres kopfes interessiert sind - unkommerziell, zum spass und austausch. *kopfmüll? -> ist all das, was du sorgfältig irgendwo hortest – sei es in deinem kopf, auf deinem rechner, auf 1000 zetteln… fast jede/r ist in irgendeiner weise kreativ tätig. die eine befasst sich mit seitenlangen aufsätzen über quantenphysik, der andere bastelt heimlich an seinem computer lieder zusammen, wieder jemand anderes schreibt gedichte, malt, singt, hält vorträge, zeichnet, macht eigene webanimationen… was aber hält dich davon ab, rauszugehen mit den eigenen sachen, dich mit anderen menschen darüber auszutauschen? leider ist es viel zu oft der eigene perfektionswahn. das ewige „ach, andere können das viel besser", das „soweit bin ich noch nicht" - blablabla bringt dich dazu, ewig zu warten und schlussendlich dir selbst und anderen die erfahrung zu versagen, dass einfach keine/r perfekt ist und dass es darauf auch nicht ankommt. was zählt, ist doch der spass an der sache. deshalb gibt es im hasenland auch keine style-polizei. selbsternannte wertmaßstabs-trägerInnen dürfen draussen bleiben. genommen wird alles, was kein faschokram ist und mit spass an der sache gemacht wurde, scheissegal ob profi oder anfängerIn. es gibt eine anonyme email- und bald eine postfach-adresse, wohin ihr uns euren kram schicken könnt (s.u.). ihr bleibt anonym und wir auch. denn es geht nicht darum, wer die idee hatte, sondern was dabei rauskommt. je mehr menschen mitmachen, desto spannender wird's! hasenland wird erst einmal in form einer a5-zeitschrift erscheinen incl. einer cd für die nichtdruckbaren sachen. es wird kostenlos verteilt und verschickt an freunde, bekannte, mitmachende und interessierte. am tollsten wär's ja, wenn die nächste ausgabe von anderen leuten gemacht werden würde: um das offene prinzip zu erhalten und immer mehr menschen zum mitmachen zu ermutigen. jede/r mensch ein multiplikator, der/die wieder tausend andere kennt… und wenn das ganze dann kettenbriefmäßig von ausgabe zu ausgabe weitergereicht würde… ein traum! und vielleicht wär's der start zu einem alterativen netzwerk verschiedenster kreativer leute.

soweit dit konzept…

…aber jetzt erstmal auf zur ersten ausgabe!

bis bald!

falls du uns schreiben oder was schicken willst:

hasenland@centralpets.com





Schwedischer Crustpunk ist seit langem ein Gütesiegel und wer kennt sie nicht, die Legionen von Bands alà Wolfbrigade, Uncurbed oder Totalitär. Human Waste spielen gewiss in einer Liga mit den genannten Bands und nicht zu unrecht veröffentlichten sie eine Split 7" auf Profane Existence. Im Dezember waren die Schweden gemeinsam mit WWK zu Gast im Zoro (Leipzig). Eigentlich hatte ich vor, ein Interview mit Klas, der zu diesem Zeitpunkt Ersatz (was ich erst später erfuhr) für den verhinderten Gitarristen Dimman war und gleichzeitig noch STATEGRINDER RECORDS betreibt , zu führen, doch wurde ich auf Sylen verwiesen, der mir nun folgende Fragen, zwar recht knapp, aber keineswegs weniger aussagekräftig, beantwortete.



Die Gestalten von Human Waste...

Clemens: Wer sind die Mitglieder von Human Waste und seit wann gibt es die Band?

Skitsylen: Human Waste bestehen zum heutigen Zeitpunkt aus Henke (Gitarre), Arre (Schlagzeug), Skitsylen (Bass/Gesang), sowie Dimman (Gitarre/Gesang). In dieser Formation spielen wir seit 2001.

Clemens: Haben irgendwelche Besetzungswechsel stattgefunden?

Skitsylen: Während der ganzen Jahre hatte wir rund 20 Mitglieder und Gastmusiker. So bin ich z.B. als einziger von der Originalbesetzung aus dem Jahre 1998 übrig geblieben.

Clemens: Wie und wann kamst Du mit Punkrock in Berührung?

Skitsylen: Jahre her, ich werde langsam alt ....hahaha....Aber Anfang 1992 habe ich die ersten Songs in Form von Sex Pistols und Asta Kask gehört. Danach konnte ich nicht mehr ohne Punkrock leben....hahaha...

Clemens: Welche Bands haben euch am meisten inspiriert?

Skitsylen: Das sind eine Menge Bands! Wir haben keine besonderen Bands , die wir hören, weil unser Musikgeschmack sehr ausgedehnt ist. Es ist Henke, der die meiste unserer Musik in diesen Tagen macht und er hört meistens eben Rock'n'Roll. Deshalb ist unser neues Material eher rocklastig.

Clemens: Wenn ich richtig liege, habt ihr bisher nur Singles aufgenommen. Plant ihr in der nächsten Zeit mal eine LP rauszubringen?

Skitsylen: Wir reden jetzt schon längere Zeit darüber, eine LP aufzunehmen, aber bisher war es immer so , dass unsere Aufnahmen entweder für Splitsingles oder Kompilationen von Leuten in Anspruch genommen wurden. Mittlerweile lehnen wir das alles ab und konzentrieren uns voll und ganz auf die Songs für die Lp, die hoffentlich im Laufe diesen Jahres (2005) erscheinen wird.

Clemens: Ihr seid mehr als zwei Monate auf Tour durch Europa gewesen. Wart ihr zufrieden mit dem Verlauf der Tour? Irgendwelche verrückten Geschichten erlebt?

Skitsylen: Wir haben uns darüber gefreut, auf Tour zu sein und haben so viele Konzerte wie möglich gespielt. Wir hatten eine großartige Zeit und wollen unbedingt wieder auf Tour gehen. Es gibt zu viele krasse Geschichten zu erzählen und ich habe momentan nicht die Zeit dazu, ein Buch zu schreiben ...hehehe...Wir haben eine Menge nette Leute getroffen, viel Leckeres gegessen und in coolen Squats gespielt.



Human Waste verwüsten den Konzertsaal!

Clemens: Nun zu euren Songs. Den Text von „The Great profit-race" hat ja ein schwedischer Rapper verfasst. In meinen Augen scheint es nicht unbedingt alltäglich, dass eine Crustband den Text eines Rappers „klaut", aber warum nicht. Wie kam es dazu, diesen Text zu nutzen?

Skitsylen: Als wir dabei waren, die Single "I skuggan av erat Sverige" aufzunehmen, hatten wir bis auf eines zu allen Liedern Texte. Beim Aufnehmen des Gesangs wussten wir zuerst nicht, was wir tun sollten. Dann kam uns die brilliante Idee, einen Teil des Textes zu „klauen". Wir waren verzweifelt und dieser Song war die erste Idee, die mir durch den Kopf schoss zu dem Zeitpunkt.

Clemens: In "hypocrisy" kritisiert ihr die lokale Szene. Was, denkst Du, sind die größten Probleme der Szene in Schweden und überhaupt in Europa?

Skitsylen: Ich kann nur über die Szene in meiner Stadt sprechen, weil es ja von Stadt zu Stadt und Land zu Land anders ist. Aber das größte Problem heutzutage sind zu wenige Menschen auf den Konzerten. Die Leute unterstützen sich nicht untereinander, wie sie es mal vorhatten und das ist sehr traurig. Es ist einfach, sich zu beschweren, aber wenn Dinge passieren, geben die Leute einen Scheiß drauf.

Clemens: Bist Du in irgendeiner Form politisch aktiv?

Skitsylen: Nein, nicht wirklich. Jeder ist in einer Art und Weise immer politisch, aber wir vertreten z.B. nicht in unseren Texten unsere Meinung.

Clemens: Ich habe gehört, dass sich die schwedische und die skandinavische Naziszene insgesamt stark vergrößert hat in den letzen Jahren. Wie beurteilst Du die momentane Situation?

Skitsylen: Das gleiche wie bei der vorigen Frage , ich kann nur aus meiner Sicht sprechen. Wir haben nicht viele Nazis in Östersund, was wirklich groß ist. Es gab mal eine kleine Gruppe Nazis, aber die sind nun verschwunden. Sie kommen und gehen wie alle „Trends". Ich denke, dass die Leute in diesen Tagen ihre Gesinnung mehr verstecken als sie offen zur Schau zu stellen - „Hey, schaut auf meinen rasierten Kopf und meine Killerboots. Ich bin ein Nazi.". Es ist eben gefährlicher, wenn du sie nicht vom Rest der Bevölkerung unterscheiden kannst. Meine Beurteilung der Situation kann dementsprechend nur schlecht sein, weil es da draußen noch immer Nazis gibt. Und solange es Nazis auf der ganzen Welt gibt, kann sie nur schlecht sein.

Clemens: Was denkst Du über folgende Dinge:

Skitsylen:

vegetarisch/vegan leben
- good food!

Fußball
- table soccer rules!

Pazifismus
- world peace today!

Antifaschismus
- keep the banner high!

D.I.Y.
- great shit!

Clemens: Was sind deine derzeitigen Lieblingsbands?

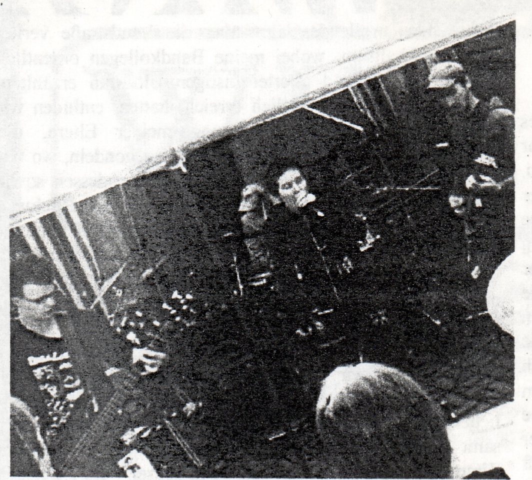
Skitsylen: Ich höre so viele andere Musik außer Punk, aber wenn ich eine Punkband nennen sollte , die ich am meisten höre, würde ich sagen CONSUME. Ihre Songs auf der Split LP mit BORN/DEAD sind das Beste seit STATE OF FEAR und DISRUPT!

Clemens: Zum Abschluss, noch irgendwas zu sagen?

Skitsylen: Wollt ihr mehr über HUMAN WASTE erfahren oder nur Platten, Shirts, Buttons und Aufnäher? Schaut auf www.skitsylen.tk ! Stay punk, stay drunk! Danke für das Interesse und leistet weiterhin so gute Arbeit. Man sieht sich auf der nächsten Tour...

06.08.2005 Frankenberg
Rock im Hof

Wie ihr ja sicher alle der letzten Ausgabe meines Schmierblatts entnehmen konntet, bin ich im Frühjahr diesen Jahres studiumsbedingt nach Leipzig umgezogen. Schon nach recht kurzer Zeit lernte ich auf einem der zahlreichen Konzerte im von meiner Behausung aus nahe gelegenen Zoro Uwe und Tine kennen, die mir zufällig schon des öfteren über den Weg gelaufen sind und nur wenige Hauseingänge von mir entfernt wohnen. Sie erzählten mir, dass die beiden inklusive Schafi, dessen Bekanntschaft ich auf der im März diesen Jahres über die Bühne gegangenen B.C.M.- und Rotz666-Tour durch Slowenien schließen durfte, eine neue Kapelle aus dem Boden gestampft hätten, allerdings noch auf der Suche nach einem Bassisten wären. Da alle 3 supernetter Zeitgenossen sind und ich mich eh und je in naher Zukunft in einer der Leipziger Combos einzuklinken gedachte, bot ich mich sofort als 4-Saiten-Vergewaltiger und wurde auch herzlich in die Reihen der Mala Vita-Crew aufgenommen. Unser Bandname Mala Vita stammt übrigens aus dem Lateinischen und bedeutet auf Deutsch in etwa so viel wie „schlechtes Leben" bzw. aus dem Italienischen übersetzt „Gaunerleben". Aus musikalischer Sicht fabrizieren wir abwechslungsreichen HC-Punk, der auch vor schleppenden Passagen nicht zurückschreckt, wobei Tine ihr rotziges Goldkehlchen spielen lässt, Schafi elegant auf der Axt herumschreddert, Uwe die Sticks hinter der Schießbude schwingt und ich wie schon gesagt den Bass malträtiere. Schon nach wenigen Monaten hatten wir 6 eigen Songs auf die Beine gestellt und 2 Coverversionen eingespielt – „Demon" von Septic Death und den Klassiker „Police bastard" von Doom. Somit konnten wir ein zwar kurzes, aber dennoch knackiges Set bieten und da die Leute des Frankenberger Sumpfsquads soeben damit beschäftigt waren, die nötigen Vorbereitungen für das diesjährige „Rock im Hof"-Festival zu treffen, fragte ich kurzerhand einfach einmal an, ob sie Mala Vita nicht noch irgendwo ins Programm schieben könnten, was natürlich kein Problem darstellte. Bei dieser Gelegenheit wollte Sumpfsquadmember Tom, der etwas durchgeknallte Keyboarder von Los Gueros Del Jazz, die ebenfalls spielen sollten, seinen Geburtstag feiern. Der Sumpfsquad ist ein Musikerkollektiv aus verschiedenen Bands und mehreren DJs, welches sich stets darum bemüht, coole Partys zu organisieren, damit die Jugend Frankenbergs und Umgebung hier nicht gänzlich versauert. Dazu gehört auch das alljährlich stattfindende „Rock im Hof"-Open Air, von dem ich auch schon voller Euphorie in der 4. Nummer meiner Gazette berichtete und auf dem in einem kleinen Innenhof mitten in Frankenberg eher unbekannte Kapellen aller nur erdenklichen musikalischen Stilrichtungen ihr Können unter Beweis stellen. Da die ganze Angelegenheit letztes Jahr in einer äußerst geilen wie auch feuchtfröhlichen Party endete, ließ sich meine Vorfreude auf dieses Event kaum bändigen. Also trudelten Schafi, Uwe und Tine am Nachmittag des Freitags in meinen 4 Wänden ein, wir verstauten unser Gepäck schnell in meiner roten Rakete und brachen bestens gelaunt Richtung Frankenberg auf. Die schier nicht enden wollende Fahrt über die Landstraße verlief recht unterhaltsam, wobei meine Bandkollegen ordentlich Alkohol killten und allerlei lustigen Blödsinn erzählten. Als wir Frankenberg endlich erreicht hatten, entluden wir unser Gepäck in der Wohnung meiner Eltern, um anschließend noch einmal in die Stadt zu gondeln, wo wir uns mit Fressalien für ein anständiges Abendessen sowie mit Bier und Pfeffi eindeckten. Bevor wir den Rückweg antreten, statteten wir dem nicht weit von dem von uns besuchten Supermarkt entfernten Sumpfsquad noch einen kurzen Besuch ab, damit sich Schafi, Uwe und Tine einmal ein kurzes Bild davon machen konnten, wo wir unseren ersten Auftritt absolvieren würden. Wieder daheim angekommen, kochten wir eine riesige Portion Nudeln, die wir mit angebratenen Tofuwürfeln in Tomatensoße mit Mais verfeinerten. Bestens gesättigt ließen wir den Abend mit guter Musik und lecker Bier samt Pfeffi bei interessanten Gesprächen in meinem Zimmer ausklingen. Um die Mittagszeit des nächsten Tages krochen wir aus unseren Kojen, legten ein ausgiebiges Frühstück ein und machten uns langsam auf den Weg zum Sumpfsquad, wo schon fleißig die Technik unter dem Schutz eines kleinen Pavillons aufgebaut sowie abenteuerliche Konstruktionen aus riesigen Planen und Holzlatten zum Schutz des Publikums vor den immer wieder kurzzeitig auftauchenden Regenschauern zusammengeschustert wurden. Voller Vorfreude begrüßte ich die schon anwesenden Bandmitglieder von InnTerraPi – einer der beiden Bands aus Frankenberg, in der ich auch diesmal den Bass bediene und mit der wir an diesem Samstag ebenfalls dem anwesenden Mob einheizen sollten. Bis zum eigentlichen Konzertbeginn würden noch einige Stunden ins Land ziehen und so überbrückten wir die verbleibende Zeit mit dem Köpfen der ersten Gerstensäfte in Verbindung mit dem Führen mehr oder weniger geistreicher Konversationen über Gott und die Welt. Allmählich verstrich die Zeit und die ersten Interessierten schneiten vorbei – hauptsächlich Eltern und Freunde der Bandmitglieder der ersten Band, die sich Scroundels schimpfen und aus Hainichen – einem kleinen Nachbarort Frankenbergs – stammen. Die 5 durchweg langhaarigen Gesellen waren alle noch etwas jüngeren Kalibers und bestritten mit ihrer Band den ersten Gig, wobei ich ihnen zugute halten muss, dass sie ihre Sache ausgesprochen gut gemacht haben. Ihr Set beinhaltete 5 Songs einer leicht verdaulichen Mixtur aus deutschsprachigem Rock und Punk, wobei ich über den Opener – eine Coverversion des Wizo-Songs „Gute Freunde" – doch leicht schmunzeln musste. Egal, den Anwesenden hat es sichtlich zugesagt und die Band hatte ihren Spaß! Außerdem war ich auch sehr erfreut zu sehen, dass in unserer Region noch einige mir bis dahin unbekannte Kidpunks und alternative Jugendliche vor sich dahinvegetieren. Mittlerweile hatten auch einige Persönchen unseres Leipziger Freundeskreises den weiten Weg nach Frankenberg gefunden und wurden standesgemäß von unserer Seite aus begrüßt. Nachdem die Scroundels das Feld geräumt hatten, enterten wir mit Mala Vita die im eigentlich Sinne nicht vorhandene Bühne, stöpselten unsere Klampfen an, überprüften die Standhaftigkeit der Mikros, um das Publikum nach einem kleinen Soundcheck mit unserem Lärm in die Flucht zu



Mala Vita in action!

schlagen. Wir haben es wirklich geschafft, dass trotz unseres recht kurzen Gigs über die Hälfte der Anwesenden die Location vorerst verließen. Wir wie auch die verbliebenen, zu denen sich mittlerweile auch mein ständiger Wegbegleiter Roy zählen durfte, hatten allerdings äußerst viel Spaß und unser Livedebüt verlief ohne nennenswerte Pannen. Im Nachhinein erfuhr ich aus unterschiedlichen Quellen, dass sich die meisten Leute nicht wegen unseres Krachs, sondern aufgrund Tines hasserfülltem Organ verpissten. Tja, wenn Tine etwas gut kann, dann ist es herumschreien, zumal Frankenberg ruhig einmal einen kleinen Kulturschock verdient hat, hähä... Nachdem wir unser Set heruntergerotzt hatten, brauchte ich meinen sexy Knackarsch gar nicht allzu weit vom Ort des Geschehens entfernen, da nun der Auftritt mit InnTerraPi bevorstand. Innerhalb der vorangegangenen Wochen hatten wir förmlich bis zum Erbrechen geprobt, weil dies unser vorerst letzter Gig sein würde, da unser Drummer Eschi aus diversen Gründen die Band verlässt und wir uns folglich erst einmal um einen neuen Schlagzeuger, aber auch um einen neuen Proberaum umschauen müssen, da wir bislang immer bei Eschi geübt haben. All die von Blut, Schweiß und Tränen gezeichneten Stunden des Probens haben sich jedoch bewährt, denn wir boten unser Set recht fehlerfrei dar und hatten beim Publikum mit unserem undefinierbaren Cocktail aus Heavy Metal, Hard- und Progressive-Rock sowie die für InnTerraPi typischen Rap-Vocals einen dicken Stein im Brett. Aufgepeppt wurde der ganze Spaß noch etwas durch etwas wirre Geburtstagsglückwünsche Richtung Tom, Drumsolo von Eschi und Manus Gitarrensolo, die aufgrund ihrer spielerischen Komplexität zurecht viel Beifall ernteten! Ich hoffe jedenfalls, dass wir möglichst bald wieder mit InnTerraPi durchstarten können, zumal sich unser Zusammenspiel innerhalb der vergangenen Monate deutlich verbessert hat und wir uns stets weiterentwickeln konnten! Nachdem die letzten Töne verklungen waren, beschloss die Sumpfsquad-Crew im Programm erst einmal eine kleine Pause einzulegen, da es laut Zeitplan viel zu zeitig war, um mit der nächsten Kapelle fortzufahren und die Jungs wie auch Mädels lieber noch etwas abwarten wollten, bis noch etwas mehr lichtscheues Gesindel angekrochen käme. Also nutzte ich – nun schon etwas gut im Tee – die verbleibende Zeit, um das ein oder andere Schwätzchen mit den zahlreichen bekannten Visagen in Angriff zu nehmen. Die Zeit verstrich dabei natürlich wie im Fluge, so dass sich ehe ich mich versah schon die Kasperköppe von Los Gueros Del Jazz an der Bühnenhauptkampflinie tummelten. Die Jungs sind direkt im Sumpfsquad beheimatet, äußerst sympathische Gesellen und fabrizieren nach eigener Aussage Kampf-Comedy-Jazz, was meiner Meinung nach den Nagel auf den Kopf trifft. Sie verhunzen bekannte Melodien in Verbindung mit Jazzelementen und ziemlich geistlos-gestörten Ansagen, so dass sie selbst dem größten Miesepeter ein Schmunzeln entlocken dürften. Wahrscheinlich ist dies auch der ausschlaggebende Grund, dass die 3 Jungs auf dem Frankenberger Jazzfestival Auftrittsverbot erteilt bekamen, weil irgendeine schon seit der Steinzeit nicht mehr gefickte, verbiesterte Organisationstussi wohl der felsenfesten Überzeugung war, all dieser Blödsinn sei kein Jazz. Tja, die feine Gesellschaft im Anzug mit Sektglas verträgt wahrscheinlich nicht eine derartig geballte Ladung Humor – ich schon und habe mich auch prächtig amüsiert! Auch die Leipziger und Frohburger Kids hat sichtlich ihre Freude an dem dargebotenen Klapsmühlentheater, so dass wir uns allesamt einig waren, Los Gueros Del Jazz müssten doch unbedingt einmal in der Gießerstraße 16 der Messestadt ihre Freakshow abziehen! Als sich auch noch unser Drummer Eschi hinter das 2. Schlagzeug setzte, welches im Vorfeld aufgebaut wurde, und sich mit Chips – dem Schlagzeuger von Los Gueros Del Jazz – ein extrem geiles Doppeldrumduell lieferte, schlug es dem Fass endgültig den Boden aus! Kurz darauf lag es an der Bluemasterscombo dem mittlerweile schon recht gut in Fahrt gekommenen Pöbel noch einmal ordentlich in die runzlige Rosette zu latschen. Ihr Set bestand ausschließlich aus sehr solide und überzeugend dargebotenen Klassikern der Rockgeschichte, die wohl so gut wie jeder kannte und die von AC/DC bis Deep Purple reichten. Mein Alkoholpegel war nun schon so weit angestiegen, dass ich wie auch Schafi, Oli, der bei InnTerraPi neben Manu die 2. Klampfe bearbeitet, es mir absolut nicht verkneifen konnte, meine rostigen Knochen im takt dieser alten Schinken zu schütteln. In diesem ganzen Chaos habe ich Vollpfosten natürlich wieder



InnTerraPi - Rock on!

einmal mein Handy verloren, was glücklicherweise vom Sänger der Bluemasterscombo aus irgendeiner dunklen Ecke wieder ausgegraben und mir zu meiner großen Freude überreicht wurde. Nach einigen Zugaben wurden die schon etwas älteren Herren von den noch wohl noch eine ganze Ecke älteren Mitgliedern der Subverts abgelöst. Die Jungs aus Sangerhausen fabrizierten – soweit ich mich suffbedingt noch daran erinnern kann – recht gut ins Holzbein gehenden Punkrock, wobei sie sich jedoch schon nach den 1 oder 2 Stücken von ihrem 2. Gitarristen verabschieden durften, da dieser einfach viel zu dicht war, um seine Gitarre zu halten geschweige denn sie zu spielen. Nun ja, der gute Mann stolperte schon am frühen Nachmittag – noch vor Konzertbeginn – nicht mehr ganz nüchtern durch die Gegend... Die Subverts ließen diesen Abend aus musikalischer Sicht gekonnt ausklingen und wurden vom ebenfalls schon ziemlich breiten Publikum noch einmal ordentlich abgefeiert – derber Massenpogo war angesagt, so dass die Leute nur so durch die Gegend flogen und es teilweise sogar schafften, in die Bandmitglieder zu stürzen bzw. die Topteile von den Verstärkern zu reißen. Diese Geschehnisse gingen den Subverts dann scheinbar so sehr auf die Nüsse, dass sie schon mit dem Gedanken spielten, den Gig abzubrechen, sich letztendlich aber doch noch einmal dazu durchringen konnten, weiterzuspielen. Nachdem auch diese Combo in ihrem Können ausgereizt war, freute ich mich schon sichtbar auf die bevorstehende Aftershowparty, aus der leider nichts wurde. Uwe kam ziemlich aufgebracht auf mich zu und berichtete mir, dass er vor dem Sumpfsquad soeben die Kauleiste zurechtgebogen bekam. Also schnappte ich mir noch fix Schafi und stürmte hinaus, um die Lage zu prüfen. Vor dem Eingang des Sumpfsquads hatten sich einige Hohlbirnen versammelt, wobei die meisten von diesen Armleuchtern mich an Körpervolumen wohl sicher um das Doppelte übertrafen. Uwe hat sich wohl ein kleines Späßchen mit einem etwas jüngeren Kameraden erlaubt, der daraufhin gleich seine Gorillafreunde alarmierte, die scheinbar gar keinen Spaß verstehen (Diese Trottel zählen sich wohl auch zur humorlosen Jazzfraktion, höhö...) und Uwe gleich auf die Pelle rücken mussten. Also bin ich kurzerhand selbstüberschätzend auf den Obernazi zugestiefelt, habe erst einmal nach Herzenslust losgewettert und ihn mit allem belegt, was mein Schimpfwortrepertoire zu bieten hat. Wir diskutierten uns dann eine zeitlang die Fresse fusselig, als wir merkten, dass unsere Retter für Deutschland fleißig am Telefonieren waren und die Anzahl unseres Gegners stetig anwuchs, so dass wir beschlossen, uns erst einmal in die Probe- und Partyräume des Sumpfsquads zurückzuziehen, die sich im obersten Stockwerk des alten Gebäudes befinden. Hier harrten wir nun so lange aus, bis die Party allmählich aufgelöst wurde und sich die Gäste wie auch all die Nazirüben langsam verkrümelten. Im Anschluss halfen wir den verbliebenen Leuten der Sumpfsquadcrew noch beim Abbau der Technik und beim groben Aufräumen des Innenhofes, um uns, bevor wir uns auf den Heimweg machten. Obwohl ich glaubte, der Ärger mit unseren Möchtegerndeutschen hätte sich im Sande verlaufen, hielt ich es für sicherer, einen kleinen Umweg durch ein Waldstück zu nehmen, um nicht freiwildlike an der Straße entlangzutorkeln. Wenige hundert Meter vor Erreichen des trauten Heimes wurden wir dann doch noch aus einem Hinterhalt von 5 mit Flaschen und Knüppeln bewaffneten Faschowixern überfallen, die in einem für uns anfänglich nicht sichtbaren Auto in einer dunklen Einfahrt auf uns gewartet haben müssen. Beim Versuch zu fliehen, ist Uwe, der als letzter lief, gestürzt, woraufhin ihn die Nazis mit Schlägen, Tritten und ihren mitgeführten Knüppeln traktierten. Tine, die Freundin von Uwe, wollte ihm zu Hilfe eilen, konnte gegen diese Übermacht allerdings auch nichts ausrichten und wurde ebenfalls schlimm zugerichtet. Schafi reagierte geistesgegenwärtig auf diese Situation und brüllte in seiner Verzweiflung „Die Bullen kommen! Die Bullen kommen!“, so dass die Angreifer erschrocken von ihren Opfern abließen, zurück zum Auto rannten und sich wieder verpissten. Als ich mich von dem Schrecken erholt hatte, rief ich die Bullen und organisierte gleich einen Krankenwagen, da ich nicht wusste, wie schwer Uwe und Tine verletzt waren. Nach wenigen Minuten traf der Krankenwagen ein und fuhr mit den beiden ins örtliche Krankenhaus, wo sie erst einmal versorgt wurden. Die Bullen hingegen, die an diesem Abend schon einmal im Sumpfsquad vorbeigeschaut hatten und sich demnach in Frankenberg aufhalten mussten, ließen ziemlich lange auf sich warten. Nachdem sie endlich eingetrudelt waren, entschloss ich mich als einziger Ortskundiger eine Zeugenvernehmung durchführen zu lassen, obwohl niemand von uns die Gesichter der Nazis, das Kennzeichen oder Details des Autos in diesem Chaos erkennen konnte, zumal der Überfall sicher nicht einmal eine Minute gedauert hat. Als schließlich auch die Bullen wieder abgeflogen waren, gingen wir zu mir, wo ich erst einmal meine Eltern aus dem Schlaf riss und ihnen die Situation erklärte. Sie nahmen das Geschehene glücklicherweise besonnen auf und mein Vater machte sich sofort auf den Weg, Uwe und Tine wieder aus dem Krankenhaus abzuholen. Ich war heilfroh, als die beiden mit einem etwas gequälten Lächeln wieder in der Tür standen – ihnen war abgesehen von einigen Beulen, geschwollenen Augen und Schürfwunden nichts ernsthaftes passiert. Wir saßen noch bis zum Morgengrauen mit meinen Eltern in unserer Küche und unterhielten uns, ja konnten teilweise sogar schon wieder dumme Witze reißen und lauthals lachen! Am nächsten Tag informierte ich sämtliche Freunde meinerseits, die etwas über diesen Vorfall herausfinden könnten – bislang leider ohne nennenswerten Erfolg. Allerdings sind mir in gewisser Weise auch etwas die Hände gebunden, da, selbst wenn ich Gegenaktionen organisieren würde, Faschos wie auch Bullen sofort wüssten, aus welcher Ecke die Vergeltung stammt. Tja, und da ich hier bekannt bin wie ein bunter Hund, würde mensch mir das Leben sicher ziemlich schwer machen. Also lieber erst einmal abwarten und überlegt handeln, als aus irgendwelchen Sufflaunen heraus überstürzte Dummheiten begehen. Nach einem reichhaltigen Mittagessen brachen wir am nächsten Mittag wieder gen Leipzig auf. Unseren ersten Gig mit Mala Vita werden wir wohl sicher so schnell nicht vergessen...

SUMPF HOF FESTIVAL

Heulsusen Deutschlands vereinigt euch!

Alljährlich praktizieren Deutschlands brave Bürger an einem grauen Novembertag den Volkstrauertag. Hierbei lassen es sich Bundes- und Bürgerwehr nicht nehmen, offen den Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges zu trauern. So werden aus Tätern ganz leicht Opfer gemacht und Kriegsverbrechen unter den Tisch gekehrt. Als ob das nicht schon genug Kotzkrämpfe in einem hervorruft, wollten sich in Weissenfels gleich noch NPD samt teutonisch-übermenschlichem Anhang dazugesellen, der (Holger) Apfel fällt eben nicht weit vom Stamm. Sowieso versucht die NPD in der 30000 Einwohner Stadt Weissenfels immer mehr Fuß zu fassen, mittlerweile hat man ein eigenes Büro nahe des Busbahnhofs angemietet, außerdem konnte man im September eine Wahlkampfveranstaltung anlässlich der Bundestagswahl im Kulturhaus (Bezeichnend für die Weissenfelser Kultur!!!) durchführen. Natürlich massiv geschützt durch die Büttel, welche Antifas schon an den Hauptbahnhöfen Halle und Leipzig an der Weiterfahrt nach Weissenfels hinderten und an mehreren Zufahrtsstraßen Leute kontrollierten. Trotzdem schaffte es ein buntgewürfelter Mob Antifas sich gegenüber des Kulturhauses umringt von Schergen festzusetzen und wenigstens die Nazis, die immer wieder nach draußen gingen zu verhöhnen. Direkte körperliche Konfrontationen konnte die Polizei größtenteils durch das immense Aufgebot verhindern. Die NPD hatte ihr Erscheinen am Volkstrauertag recht kurzfristig auf ihrer Homepage angekündigt, somit rechnete unsereins mit relativ wenig Gegendemonstranten, zumal vielerorts (u.a. in Halbe) ähnliche Veranstaltungen mit geschichtsrevisionistischem Charakter stattfinden sollten. An besagtem Tag fanden sich anfangs ca. 20 Leute unweit des Friedhofs zusammen. Einige mussten sich natürlich gleich wieder die trockene Kehle mit Bier ölen, der Mittag war ja gerade mal überschritten. Besoffen sinkt bekanntlich die Hemmschwelle und sinnlose Pöbeleien anstatt durchdachte Aktionen gehen auch leichter von der Zunge. Ein Hallenser Punker gab noch ein paar Witze über Vegis zum Besten, sehr zur Freude mehrerer Weissenfelser. „Halle, Halle da werden die Dummen nicht alle" könnte getrost auch für die Mehrheit der Weissenfelser gelten, müsste sich bloß reimen, schade. Bald darauf bewegte man sich gen Friedhofseingang, wo sich tatsächlich weitere Antifas von Außerhalb anschlossen. Nun hieß es warten, um die Nasen endlich zu Gesicht zu bekommen. In der Zwischenzeit wurde schon an einem Gebüsch der versteckte NPD-Trauerkranz entdeckt, der sich aber urplötzlich in Rauch auflöste. Eine Straße weiter durften zwei Faschos ein wenig rennen bzw. sich etwas im Dreck sielen. Dabei sollen sie wohl auch einen Autoschlüssel freundlicherweise an ihrem PKW stecken lassen haben, hoffentlich hatten die Pappnasen einen Zweitschlüssel. Andere Nazis fühlten sich dazu gezwungen, lediglich mit dem Auto am Friedhof vorbei zu fahren, wollten leider nicht anhalten. Einzig der Weissenfelser Nazi-Bäcker Mundt stand plötzlich wie aus dem Nichts am Eingangstor, versuchte unglücklich eine Rangelei mit einem Antifa anzufangen und noch die herannahenden Büttel auf sich aufmerksam zu machen, indem er um Hilfe rief und irgendwas von „Anzeige erstatten blablabla" brabbelte. Aber für solche Lächerlichkeiten ist dieser Typ schon stadtbekannt, kandidierte das arme Würstchen doch tatsächlich kurzweilig für den Bügermeisterposten, zog jedoch nach einem blamablen Auftritt während einer Podiumsdiskussion schlagartig zurück. Nun zauberten einige Antifas ein Anti-Geschichtsrevisionismus-Transpi hervor und schon war auch der Eingang zum Friedhof blockiert. Die Büttel konnten nur mit Mühe und Not nach mehrmaligen Versuchen dem Bäckerheini Eintritt zum Friedhof verschaffen. Unterdessen wollten sie zwei Antifas wegen Vermummung festnehmen. In beiden Fällen erfolglos, der eine verschwand über den Friedhof, der andere schubste schnell noch einen Schergen zur Seite, welcher ihn versuchte festzuhalten, trat noch fix die Tür eines Polizeiautos zu, die ihn aufhalten sollte und machte sich aus dem Staub. Nun wurde begonnen Personalien aufzunehmen, worauf die meisten den Friedhof verließen um über einen Hintereingang zur Trauerzeremonie zu gelangen. Klappte reibungslos. Dort hatten sich schon die „trauernden" Geschichtsrevisionisten postiert, bekannte Nazigesichter (von den bürgerlichen Alltagsrassisten abgesehen) konnten nicht gesichtet werden, während irgend so eine Marinekapelle den Soundtrack zu diesem abscheulichen Spektakel ablieferte. Nochmals das Transparent ausgerollt und schon konnte sich die Bürgervisage an der etwas anderen Trauerbekundung durch die anwesenden Antifas erfreuen. Wie nicht anders zu erwarten herrschte bloß blankes Missverständnis über solch ein Verhalten gegenüber den armen deutschen Soldaten, die doch bloß ihrer Pflicht nachgegangen waren, welche darin bestand, zu morden, vergewaltigen , massakrieren, vertreiben… Von Konzentrationslagern und alledem wusste natürlich niemand etwas, selbst wenn eine Lageraußenstelle direkt vor der Haustür (siehe Magdeburg, um nur eins von vielen Beispielen zu nennen) lag. All die non-konformen Personen (Anarchisten, Juden, Kommunisten, Sinti und Roma etc.), die seit der Machtübernahme der Nazis kontinuierlich inhaftiert und ermordet wurden, sind ja eh keiner Rede wert. Gerade jetzt wo es plötzlich wieder legitim wird, Patriot zu sein und seinen Vaterlandsstolz zu äußern, kann es darauf nur eine Antwort geben: KEIN VERGEBEN UND KEIN VERGESSEN, DEUTSCHE TÄTER SIND KEINE OPFER!!!!

Fazit: Die NPD ließ sich aufgrund unserer Präsenz nicht auf dem Friedhof blicken, fuhr lediglich mehrmals am Friedhof vorbei. Man konnte ohne polizeiliche Repressionen die Zeremonie stören, da die Kleinstadtbüttel sichtlich überfordert waren. Was zeigt, dass man mit kleinen Aktionen eben doch vielmals mehr erreichen kann. Trotzdem muss man sagen, dass 40 Gegendemonstranten, wobei die Hälfte noch von auswärts angereist war, für Weissenfels deutlich zu wenig sind. Kann unsereins nur hoffen, dass die Leute wieder vermehrt ihre Ärsche hochbekommen, anstatt am Vorabend sich ins Koma abzuschießen um dann am drauffolgenden Tag nichts mehr auf die Reihe zu bekommen, aber das sind alles keine Neuheiten.

xxxderrosaschwarzepeterxxx

Leserbriefe

Tach Jan!

Erst mal Respekt dafür, dass du mittlerweile schon 6 Nummern von deinem Zine durchgezogen hast. Ist zwar nicht unbedingt so mein Ding, aber egal. Wir können ja nicht alle eine Meinung haben. Aber gerade das ist der Punkt, denn das, was ihr jetzt mit eurer "Oi!-free youth" durchzieht, ist ja ziemlich für`n Arsch! Du schreibst, dass du nicht die Weisheit mit Löffeln gefressen hast. Scheinbar doch. Wie sehr wir uns doch alle auseinander gelebt haben. Wie geil war`s doch noch Mitte der 90er, als noch die unterschiedlichsten Szenen auf bunt gemischten Konzis rumrannten, das war "If the kids are united". Nur das keiner so`n trara drum gemacht hat. Das lief alles irgendwie unter dem Banner unkommerziell, Underground, alternativ. Wir hatten keine Kohle, die aktuelle Politik ging uns auf den Sack und Stress mit Birnen hatten wir auch alle. Dann später wurde die Punks- und Skins-Fahne hochgehalten, die anderen waren aber irgendwie außen vor. Als ob`s sie nicht mehr gäbe. Na und jetzt hat sich jedes Grüppchen in sein Subkultürchen eingeigelt und betreibt lecker Inzucht. Und man wundert sich, warum die Konzis so leer geworden sind. Ich sehe keinen musikalischen Austausch, von musikalischer Weiterentwicklung und frischem Wind ganz zu schweigen. Und jetzt kommt ihr noch daher und seid dabei, den neuen Szenekrieg anzufangen. "Oi!-free youth", da ist doch auch der Wahnfried mit dabei. Das sind dann solche Leute, welche die STARTS fragen, ob sie Nazis sind, weil deren LP wohl schwarz, weiß, rot ist. Super. Scheuklappen, engstirnig und nur seine eigene, intolerante Meinung kennen und anderen aufdrängen wollen. Naja, dann viel Spaß mit eurer Aktion. Oi! ist eigentlich die Richtung, welche die alten Punkideale von Spaß, Provokation und Chaos noch am höchsten halt. Ist leider aber auch in seinen Klischees festgefahren. Die APPD war übrigens das geilste, was Punk in den letzten 10 Jahren passiert ist. Aber zu viele hatten auch damals 'ne ganz andere Sicht auf das Punk-Ding. Keinen Spaß mehr an Provo. Dabei war`s so genial, da war Punk mal wieder richtig in der Öffentlichkeit, wie seit den 80em nicht mehr. Was hat denn in den letzten Jahren für mehr Verwirrung und Verunsicherung aus der Punkerecke gesorgt? Ich glaube, es wurde auch kein Erfolg, weil selbst zu viele Punker verunsichert waren, wo sie denn das in ihr Weltbild einordnen können. Ob sie das jetzt gut oder schlecht finden. Da war wohl keiner da, der das erklärt hat. Oje! Ach ja, was ich ständig vergesse zu fragen - Wieso war W.W.I. ein komischer Name für dich, während du an dem nicht minder merkwürdigem W.W.K. gleich darunter im Review nix auszusetzen hattest? Naja egal, hat sich ja mittlerweile eh erledigt. R.I.P. Vielleicht gibt`s irgendwann mal 'ne Reunion. Den wahnhaften Hippihass (Wir harn 2005!) kann ich übrigens auch nicht nachvollziehen. Da scheint jeder so seine eigenen schlechten Erfahrungen mit irgendwelchen Langhaarigen reinzuinterpretieren. Der scheiß langhaarige Student damals, die Langloten von den Jesusfreaks,... Blödsinn. Die Hippies waren glaube ich anfangs ne ganz fitte Truppe, bis sie dann später als Drogenwracks oder in der Sekte ein trauriges Bild abgaben. Na und, ist lange her. Ein trauriges Bild gibt auch die Punkszene ab, wann kommen die ersten "gegen Punks"- Buttons? Naja, vielleicht trifft man sich ja mal irgendwo.

Ficken Oi! Walleri



Hi Walleri!

Schön, dass du dich wieder einmal bei mir gemeldet hast und vielen Dank für den von dir gezollten Respekt. Mag sein, dass ich durch die in meinem Fanzine geäußerten Ansichten gelegntlich wirke, als ob ich die von dir angesprochene Weisheit mit Löffeln gefressen habe, aber ehrlich gesagt, ist mir das ziemlich egal. Schließlich ist dieses Heft mein subjektives Sprachrohr, mit ich mich nach Herzenslust über all das auslassen kann, was mich anstinkt. Letztendlich hat jeder einen eigenen Kopf zum Denken und wem nicht passt, was ich in diesem Pamphlet von mir gebe, kann sich gern seine eigenen Gedanken dazu machen und diese mir – wie in deinem Falle – auch per persönlichem Gespräch, Brief oder E-Mail mitteilen – ich gebe schließlich nicht aus Spaß meine Adresse in jedem Heft an! Ich empfinde es ebenfalls als äußerst genial, wenn Kids verschiedener Subkulturen – sei es nun Punk, Gothic, Metal, Hip Hop, Techno oder weiß der

Geier – aufeinandertreffen, sich austauschen und so voneinander lernen können. Allerdings habe ich ehrlich gesagt auch keinen Bock drauf, mich mit jedem Trottel abgeben zu müssen. Fakt ist, dass mensch immer und überall auf irgendwelche Dummbeutel treffen wird – egal, ob diese nun Glatzen, Iros, Dreads, Rastas oder lange Haare tragen. Frisuren sagen schließlich absolut nichts darüber aus, was ein Mensch in der Birne hat! Als Punker wird mensch allerdings von all diesen Subkulturen primär mit der Oi!- bzw. Oi!-Punk-Szene konfrontiert und muss sich demzufolge auch am stärksten mit den dort anzutreffenden Idioten auseinandersetzen – und da ist es mir egal, ob jemand eine Glatze oder einen Iro trägt! Sicher kann mensch nicht die ganze Oi!-Szene über einen Kamm scheren, allerdings besteht eben jene Kultur zum Großteil nur aus machohaften, prügel- und partygeilen Armloichtern, die sich in ihrer bürgerlichen Wertewelt wohl fühlen und denen meiner Meinung nach jeglicher Sinn für gewisse Grundideale des Punkrocks, wie dem Streben nach Freiräumen, Gleichberechtigung, Ehrlichkeit und einem fairen zwischenmenschlichen Umgang, komplett zu fehlen scheint. Du schreibst, dass Oi! Ideale wie Provokation, Spaß und Chaos noch am höchsten hält, aber ist das alles? Kann das alles sein, was Punk beinhaltet? Meiner Meinung nach nicht, denn dann wäre Punk nur eine lächerliche, leere Hülle, der jeglicher Hintergrund fehlt! Sicher hast du mit deiner Äußerung recht, dass der Oi!-free youth-Gedanke einen neuen Szenekrieg entfacht hat, aber andererseits sollte sich die Oi!-Szene auch einmal fragen, inwiefern sie selbst Schuld daran trägt – schließlich ist die Oi!-free youth Bewegung auch nicht grundlos aus heiterem Himmel gefallen! Ich wurde als 16-Jähriger in Chemnitz grundlos von 5 Oi!-Skins zusammengeschlagen; ich habe Skinheads und Oi!-Punks auf Konzerten erlebt, die ohne sich zu genieren, Naziparolen bzw. –lieder gegrölt, den Hitlergruß gezeigt und schwarz-weiß-rote Hosenträger getragen haben; eine Freundin meinerseits wurde aufgrund ihres Stage Bottles-Aufnähers von Oi!-Skinsals Kommieschlampe betitelt; auf dem Zeltplatz des Force Attacks wird von Punks Masterrace in extremer Lautstärke gehört; auf dem Zeltplatz des Endless Summer wurde ich früh von Landsersongs geweckt; auf einem von mir vor Jahren besuchten Loikaemie-Konzert wurde mir von den Veranstaltern am Einlass geraten, meinen Stage Bottles-Button von meiner Jacke zu entfernen – ich könnte diese Auflistung noch unendlich in die Länge ziehen, was jedoch den Rahmen sprengen würde! Auch ich dachte früher einmal, dass Punks und Skins unzertrennlich zusammengehören, aber nach all diesen Erlebnissen war irgendwann einmal das Maß voll und ich habe dieses Ideal traurig an den Nagel gehängt! Mir geht dieser Patriotismus, diese Gewaltgeilheit und der frauenverachtende Sexismus, der von vielen Oi!-(Punk-)Bands propagiert wird, tierisch auf den Sack, da somit das komplette Gegenteil elementarer Ideale des Punks verherrlicht werden und demzufolge viele Kids auch ein falsches Bild der geistigen Attitüde des Punks erhalten! Leider bemüht sich nur ein kleiner engagierter Teil der Oi!-Szene, wie z.B. die Cable-Street-Beat-Crew, darum, derartigen Stumpfsinn innerhalb ihres Kultes auszumerzen! Auch sollte mensch nicht vergessen, dass all diese Probleme keineswegs Neuland sind – ich erinnere z.B. nur an die Songs „Steinkopf" von Inferno, „Oi! Oi! Oi! kann nicht alles sein!" von Restmüll oder „Skinhead" von den Versauten Stiefkindern, um nur einige wenige Beispiele zu nennen, die allesamt schon einige Jährchen auf dem Buckel haben! Folglich hat sich besagter Szenekrieg vielleicht innerhalb der letzten Zeit stark ausgeweitet, ist unterschwellig allerdings schon viele Jahre ein Problem unserer Szene! Gut, hinsichtlich der APPD muss ich dir teilweise Recht geben. Allerdings hast du ja richtig erkannt, dass eben jene Partei von vielen Punks falsch interpretiert wurde und selbige die verwendeten Slogans nicht als Provokation gegenüber der Bürgerlichkeit, sondern als neuen Lebensinhalt verstanden haben. Tja, wer in Sprüchen wie „Saufen, saufen, saufen – jeden Tag nur saufen!" eine neue Erfüllung findet, ist in meinen Augen kein klar denkender Mensch, sondern nur ein armseliges Häuflein Elend, welches früher oder später von der restlichen Gesellschaft nur noch als bemitleidenswert belächelt wird. Ich denke allerdings, dass Punk keineswegs belächelt oder bemitleidet werden möchte und darum stehe ich der APPD, die somit vielen Kids ein meiner Meinung nach falsches Bild des Punk eintrichtert, sehr skeptisch gegenüber. W.W.I. war für mich insofern ein etwas merkwürdiger Bandname, da ich hierfür keine passende Übersetzung fand, wie es bei WWK der Fall war, wobei die 3 Buchstaben bekanntlicherweise für Westerwaldkommando stehen, was allerdings keinen besonders umwerfenden Name darstellt. Bezüglich der Hippiebewegung muss ich dir vollkommen zustimmen und kann eigentlich nur noch hinzufügen, dass meiner Ansicht nach, heutzutage gar keine richtige Hippieszene mehr existiert – vielmehr sind es einige vereinzelte Langhaarige, die versuchen, ihr Leben mehr oder weniger auf die damaligen Ideale auszurichten, wobei nur den wenigsten ein kompletter Ausbruch aus dieser Gesellschaft gelingen dürfte. Also dann Walleri, hoffe, wir sehen uns demnächst wieder einmal irgendwo...

Jan

History of Punk

Gelegentlich kommt es vor, dass mich zumeist jüngere Punks, die mein Fanzine verschlungen haben, auf die Tatsache hin ansprechen, warum ich denn nicht einmal einen Artikel zur Entstehungsgeschichte des Punks veröffentliche. Anfänglich hielt ich diese Idee für überflüssig, da ich mich in dem Glauben suhlte, jede(r) wisse doch eigentlich, wie der Stein ins Rollen kam. In dieser Hinsicht habe ich mich jedoch ziemlich getäuscht, so dass ich immer wieder auf Punks – und hierbei meine ich nicht nur jüngere Kids – treffe, die mir weismachen wollen, dass die Sex Pistols die Ära des Punkrocks eingeläutet haben. Dass dem nicht so ist, soll der folgende Rückblick, der einen kleinen Auszug aus der von mir selbst erarbeiteten Besonderen Lernleistung darstellt, die ich im Rahmen meines Abiturs auf die Beine gestellt habe, zeigen...

Entstehung und Entwicklung des Punkrocks in den USA

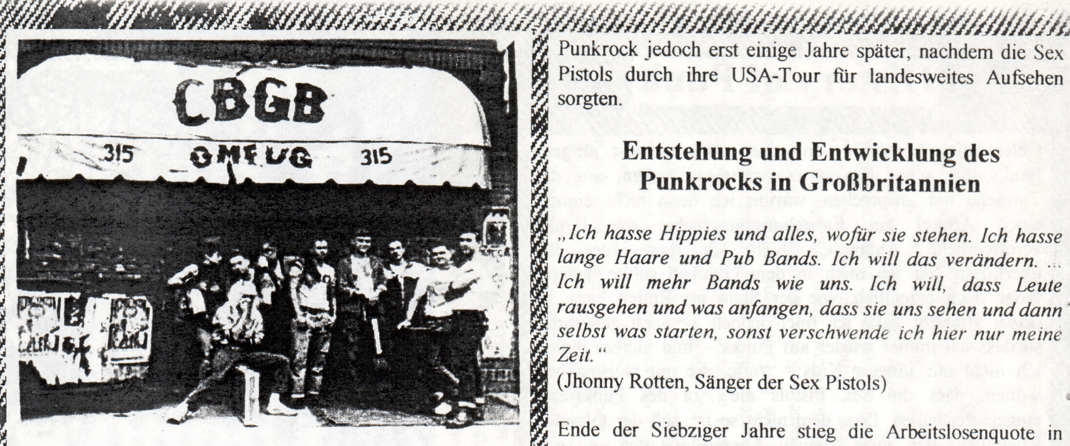
„Der Rock war in Bars und kleinen Clubs geboren worden; jetzt wurde er in gewaltigen Hallen und Sälen geschändet, die besser für politische Kundgebungen oder religiöse Zusammenkünfte gepasst hätten. Der Geist des Rock, sein Zorn und sein ungebärdiger Widerstand gegen konservative Emotionen, war bedroht von der Hygiene, vom Beharren der Gruppen auf einer Präsentation ihrer Musik ohne Ecken und Kanten, ohne die ungehobelte Inspiration und die unverhüllte Leidenschaftlichkeit, die den Rock`n`Roll immer so ausdrucksstark und aufregend gemacht hatten. Es war kein Gefühl des Zorns, der Verzweiflung, des Verlangens, der Gewalt, des Wahnsinns da: noch nicht einmal das Gefühl von Spaß, Heiterkeit, Ruhmseligkeit oder Lust. Es gab nur äußerst wenig, was einen zuhören machte, weil es teilweise für – oder über – einen sprach.“
(Allan Jones, Redakteur des Melody Maker)

Die Jugend der amerikanischen Vorstädte, den sogenannten Suburbs, suchte in der ersten Hälfte der Siebziger Jahre nach Freiräumen zur individuellen künstlerischen Entfaltung, die ihnen in ihren bisherigen Wohnorten durch stark konservativ orientierte Mitbürger versperrt geblieben sind. Diese Teenager wurden regelrecht von der restlichen Gesellschaft ausgegrenzt. Voller Freiheitsdrang suchten besagte Jugendliche schließlich Zuflucht in der Anonymität der angrenzenden Großstädte, wie z.B. New York. Fernab jeglicher kleinbürgerlichen Zwänge begannen sie hier, ihre Gefühle und Empfindungen in Gedichten niederzuschreiben, um die harte Realität des damaligen Lebens darstellen zu können. Hierbei hatten die grausamen wie auch unsentimentalen Werke französischer Dichter des Neunzehnten Jahrhunderts Vorbildcharakter. Eine der wohl wichtigsten Vertreterinnen der damaligen Zeit war Patti Smith, die unter anderem das Gedicht „Horses“ schrieb und ihre Werke ähnlich einem Rausch vortrug. Sie



Patti Smith

schaffte es, das Performance-Element sowie die Sprache der Straße in ihren Gedichten zu verarbeiten und diese somit für all die interessierten Jugendlichen verständlicher zu gestalten. Als ihnen jedoch die Schriftstellerei zu obskur und esoterisch wurde, suchten diese jungen Dichter nach passender musikalischer Begleitung, wodurch die Musik im Laufe der Zeit in den Vordergrund trat. Trotz der Tatsache, dass es kaum einer von ihnen verstand, ein Instrument zu spielen, bildeten sich allmählich, nachdem anfänglich nur einzelne Instrumente die Dichter unterstützten, richtige Bands heraus, mit denen sich die Jugendlichen die Zeit vertreiben wollten, da ihnen eine feste Arbeitsstelle als langweilig erschien. Nachdem diese Bands nun einige eigene Stücke komponiert hatten, begaben sie sich auf die Suche nach geeigneten Clubs, in denen sie regelmäßig auftreten konnten, um einerseits ihre Gedanken nach außen hin zu tragen und somit andererseits den Umsatz besagter Kneipen anzuspornen. Im CBGB`s in New York, einer Rockerkneipe in einer sozialen Absteigergegend für Alkoholiker, die von Hilly Kristal betrieben wird, wurden sie schließlich fündig. Das CBGB`s existiert selbst in der heutigen Zeit noch und stellt einen beliebten Anlaufpunkt für jüngere Punkgenerationen dar. Der Bekanntheitsgrad dieses Clubs vervielfachte sich innerhalb kürzester Zeit aufgrund von Mundpropaganda sowie diverser Zeitungsartikel, da solch ein Club, in dem derart experimentelle Musik gespielt



Der Eingangsbereich des CBGB.

wurde, in seiner Form einzigartig zur damaligen Zeit war. Musikalisch betrachtet waren die auftretenden Bands anfänglich sehr unterschiedlich, jedoch stellte das CBGB`s die einzige Auftrittsmöglichkeit für junge Punkbands, wie die New York Dolls, Ramones, Television, Iggy Pop and the Stooges oder auch Blondie, dar. All diese Bands wollten durch ihr provokant-schockierendes Auftreten einen authentischen Gegenpol zum kommerziellen Rockbusiness der damaligen Zeit bilden. Durch das erste szenetypische Fanzine mit dem Titel „Punk", das von Legs McNeil, einem Schulabbrecher, John Holmstrom, einem Comiczeichner und Ged Dunn veröffentlicht wurde, erhielt diese Jugendbewegung erst seinen eigentlichen Namen. „Punk" war ein Ausdruck für „absoluten Abschaum" und war im Slang von Gefangenen und Verbrechern beheimatet. Von dem Fanzine „Punk" erschienen von 1976 bis 1979 insgesamt 19 Ausgaben in einer Auflage von wenigen Tausend Exemplaren. *„Wenn wir eine Zeitschrift machen, glauben die Leute, wir sind cool, wollen mit uns rumhängen und geben uns Drinks aus.*", so John Holmstrom in einem Interview. In diesem schlecht gedruckten Magazin fanden sich vor allem überarbeitete Fotostorys wieder, die sich größtenteils um die einzelnen Bandmitglieder der frühen New Yorker Punkbands drehten. Diese Geschichten strotzten nur so vor Sex, Horror, Brutalität, Phantasie und schwarzem Humor. 2001 erschien zum 25. Jubiläum des „Punk" Fanzines eine neue Ausgabe, die nahtlos an die alten Nummern anzuknüpfen wusste. Diverse Filme, wie z.B. „The foreigner" von Amos Pol oder „Permanent vacation" von Jim Jarmusch, die sich mit den Idealen des Punks beschäftigten, entstanden. Bei den Darstellern handelte es sich ebenfalls um szeneinterne Bandmitglieder, also völlige Laien, und auch die dafür verwendete Technik wurde im Gegensatz zur gesellschaftskritischen Haltung des Regisseurs in den Hintergrund gerückt. Doch nicht nur Regisseure fanden ihren Platz in der damaligen Punkszene - auch Künstler wie Andy Warhol waren eng befreundet mit der Band Velvet Underground. Folglich können wir während der ersten Phase des Punkrocks von einem schöpferischen Gesamtkunstwerk sprechen – bestehend aus Musik, Literatur und Malerei bzw. Plastik. Seinen eigentlichen Werdegang bestritt der amerikanische Punkrock jedoch erst einige Jahre später, nachdem die Sex Pistols durch ihre USA-Tour für landesweites Aufsehen sorgten.

Entstehung und Entwicklung des Punkrocks in Großbritannien

„Ich hasse Hippies und alles, wofür sie stehen. Ich hasse lange Haare und Pub Bands. Ich will das verändern. ... Ich will mehr Bands wie uns. Ich will, dass Leute rausgehen und was anfangen, dass sie uns sehen und dann selbst was starten, sonst verschwende ich hier nur meine Zeit."
(Jhonny Rotten, Sänger der Sex Pistols)

Ende der Siebziger Jahre stieg die Arbeitslosenquote in Großbritannien drastisch an, so dass vor allem bei den Jugendlichen dieses Landes die Hoffnung auf eine gesicherte Zukunft schnell verflog. Auch Steve Jones zählte sich zu den Opfern dieser sogenannten „No-future-generation" (zu deutsch: Generation ohne Zukunft). Er verbrachte den Großteil seiner Freizeit in Malcom McLarens und Vivienne Westwoods Modegeschäft, in



Malcolm McLaren

dem ausgefallenste wie auch extravagante Kleindungsstücke zum Kauf angeboten wurden und das den treffenden Namen „Sex" trug. Mit seinem Freund Paul Cook hatte er eine Band namens „The Strand" gegründet, für die Malcolm McLaren innerhalb kurzer Zeit den bislang fehlenden Bassisten, Glen Matlock, sowie einen neuen Sänger, John Lydon, der sich später den Künstlernamen Johnny Rotten zulegte, beschaffte. McLaren taufte das Quartett fortan „The Sex Pistols" und wurde deren Manager. Die Idee für diesen Bandnamen stammte ursprünglich von dem Aufdruck eines T-Shirts, dass er in seinem Geschäft verkaufte. Anfänglich versuchten sich die vier musikalischen Dilettanten an dem Nachspielen von Songs aus den Sechziger Jahren,



The Sex Pistols

begannen jedoch schon bald, eigene Stücke zu schreiben. Während der ersten Auftritte im November 1975 spuckte, urinierte und erbrach Rotten aus Gründen der Provokation mitten in das anwesende Publikum, mit dem er sich anschließend des öfteren noch prügelte. Am 8. Oktober 1976 unterschrieben die Sex Pistols ihren ersten Plattenvertrag bei EMI Records, woraufhin deren erste Single mit dem Titel „Anarchy in the UK" aufgenommen wurde. Am 1. Dezember 1976 kam es im Fernsehen zu einem Live-Interview mit Bill Gundy, der die Sex Pistols durch seine Fragen derart provozierte, so dass Steve Jones damit begann, das Publikum zu beleidigen, womit eine zweiwöchige Absetzung sowie die landesweite Empörung über die vier Jugendlichen vorprogrammiert war und deren Bekanntheitsgrad enorm vergrößerte. Bei den nun folgenden Auftritten der Sex Pistols kam es immer häufiger zu energischen Protesten, vor allem seitens christlicher Bürger, wie z.B. in Wales, die Jhonny Rotten als die Ausgeburt der Hölle ansahen. Auch energische Polizeieinsätze, die durch randalierende Konzertbesucher hervorgerufen wurden, waren bei Gigs dieser englischen Skandalband keineswegs eine Seltenheit. Hinsichtlich all des Ärgers, die die Sex Pistols EMI Records bescherten, kündigten die Inhaber des Labels kurzerhand deren Vertrag. Nur eine Woche später vereinbarten die Sex Pistols einen neuen Plattenvertrag mit A&M Records über 25000 Pfund, den sie vor dem Buckingham Palace unterzeichneten. Daraufhin fand eine kleine Party in den Studios von A&M Records statt, bei der die Sex Pistols ausgelassen randalierten, was deren erneute Vertragskündigung zur Folge hatte, ohne auch nur einen einzigen Song bei A&M Records aufgenommen zu haben. Mit Virgin Records fand sich jedoch schon bald ein neues Label, auf dem die zweite Single mit dem Titel „God save the Queen" veröffentlicht wurde, die ursprünglich schon bei A&M Records aufgenommen werden sollte. Hierbei handelte es sich um einen Geburtstagssong der Sex Pistols für die englische Queen, in dem diese auf das Höchste beleidigt wird. Ihr Komplettalbum, welches „Never mind the bollocks – Here's the Sex Pistols" getauft wurde, wanderte trotz des Boykotts zahlreicher Schallplattengeschäfte und Radiostationen an die Spitze der Charts. Um Auftrittsverboten aus dem Weg zu gehen, begaben sich die Sex Pistols auf eine geheime Tour, die sie schließlich auch in die USA führte und dem Punkrock somit auch auf diesem Kontinent zum Durchbruch verhalf. Auch in den Vereinigten Staaten kam es verstärkt zu Protesten christlicher Gemeinden gegen Auftritte der Sex Pistols. Nach 8 Auftritten verließ jedoch Johnny Rotten aufgrund bandinterner Meinungsverschiedenheiten die Sex Pistols und gründete daraufhin die Band Public Image Limited. Steve Jones und Paul Cook hingegen wendeten sich nach dem Bruch der Sex Pistols völlig von der Musik ab. Sid Vicious, der mit bürgerlichem Namen John Simon Richie hieß, strebte nun eine Solokarriere an, die sich jedoch aufgrund seiner dürftigen musikalischen Erfahrung als Misserfolg auszahlte. Ende 1978 wurde Sid Vicious des Mordes an seiner zwanzigjährigen Freundin Nancy Laura Spungen angeklagt, die nach einer zweijährigen Beziehung tot in deren gemeinsamen Apartment im Chelsea Hotel in New York aufgefunden wurde. Seine geplante Freilassung aufgrund mangelnder Beweise wurde am 22.8.1978 jedoch widerrufen als er in einer Diskothek in Manhattan einem Besucher ein Bierglas ins Gesicht schlug. Er wurde daraufhin in eine Drogenentziehungsanstalt eingewiesen. Sid Vicious konnte jedoch gegen Kaution freigekauft werden, woraufhin seine Mutter eine Willkommensparty, an der sich etwa 10 Leute beteiligten, für ihren Sohn organisierte. Auf dieser Feier, am 2. Februar 1979 gegen 3.00 Uhr früh verstarb er jedoch mit 21 Jahren an einer Überdosis Heroin und wird somit von einem großen Teil der internationalen Punkszene als Märtyrer betrachtet. 1996 führten die Sex Pistols mit ihrem ursprünglichen Bassisten Glen Matlock eine kleine Reuniontour des Geldes wegen durch. Mithilfe ihres rüden Auftretens, der stetigen Suche nach neuen Skandalen wurden die Sex Pistols zu einer der wichtigsten Eckpfeiler der Geschichte des Punkrock und werden von vielen Anhängern dieser Jugendkultur auch heute noch als die einzig wahren Begründer des Punkrock angesehen. Ihr Aufstieg wie auch ihr Niedergang ist in dem Fernsehstreifen „Sid und Nancy" authentisch zusammengefasst worden. Weitere wichtige Bands dieser bedeutenden ersten Generation des Punkrocks wären Souxie and the banshees, Generation X, X-Ray-Spex oder The Clash. Auch über bzw. mit den etwas ruhiger und bedachter auftretenden Mitgliedern von The Clash wurde ein Film mit dem Titel „Rude boy" gedreht, der neben der Band selbst auch gut die damaligen Zustände wiederzuspiegeln versteht, die sich in Schlägereien, Drogensucht und roher Polizeigewalt äußern. Der erste Fernsehstreifen über die englische Punkszene trug den Titel „Jubilee" und erschien 1978. Mit dem Fall der Sex Pistols und dem Tod von Sid Vicious wurde vor allem die englischen Punks ihrer Basis beraubt, so dass die erste Phase des Punkrocks für besiegelt schien und erst wieder Anfang der 80er Jahre durch Bands wie The Exploited, Discharge oder G.B.H. für Aufsehen sorgen sollte.



Souxsie and the banshees

Too much future

Vielleicht erinnert sich ja der ein oder die andere von euch noch an das in der Debütausgabe meiner Gazette abgedruckte Interview mit Geralf, der, bevor er seine Weltreise antrat, Schlemihl Records betrieb und bei Gleichlaufschwankung gesungen hat. Geralf trieb schon zu Zeiten, in denen Deutschland noch zweigeteilt war, sein Unwesen als Punker, wobei das Schicksal ihn in Halle das Licht dieser Welt erblicken ließ, so dass sich unser Gespräch zum Großteil um die von Staatsseite lange Zeit totgeschwiegene Punkszene in der ehemaligen DDR drehte. Geralf erzählte mir innerhalb dieses sehr ausgedehnten Frage-Antwort-Spielchens von all dem Stress, den mensch als Punker mit der Staatssicherheit über sich ergehen lassen musste, von den abenteuerlichen Anreisen zu noch abenteuerlicher organisierten, vorrangig in Kirchen stattfindenden Konzerten bis hin zu den sich häufenden Überfällen von Naziskins, die teilweise sogar von der Stasi unterstützt wurden. Dem von diesen Kids verkörperten Willen, all diesen Repressalien standzuhalten, zolle ich großen Respekt – da könnte sich heutzutage so mancher einmal ein Scheibchen abschneiden. Folglich entwickelte ich nach und nach ein gesteigertes Interesse, mehr über die szenetypischen Verhältnisse zu Honeckers Zeiten herauszufinden, zumal ich ja selbst in dieser Region vor mich dahinvegetiere. Jedenfalls rief mich Roy neulich an, um das bevorstehende Wochenende mit mir zu planen, und erzählte mir, dass er am Freitag nicht wie ursprünglich vereinbart mit mir gemeinsam zum Open Air nach Auterwitz fahren, sondern sich mit den beiden Dresdner Chaoten Schrammel und Wahnfried nach Berlin begeben würde, um der Premiere der Ausstellung „Ostpunk! – Too much future" beizuwohnen, in der die Punkszene der ehemaligen DDR etwas genauer durchleuchtet werden sollte. Von dieser Idee war meine Wenigkeit natürlich sofort restlos begeistert und so tuckerten wir an besagtem Datum dem Alkohol nicht ganz abgeneigt, stets dumme Witze reißend und wild mit Schrammels zuschnappendem Spielzeughai herumhantierend mit einer ordentlichen Portion zeitlichem Verzugs in Richtung Hauptstadt. Im Yellow Dog Plattenladen kassierten wir noch Dead-Kaspar-Hausers-Knüppelfetischisten Toda ein, mit dessen Hilfe wir recht zügig den Ort des Geschehens fanden. Hierbei handelte es sich wohl um ein ehemaliges Fabrikgebäude, welches mit seinen zahlreichen Etagen und den verwinkelten Räumen die idealen Räumlichkeiten für eine großflächige Ausstellung bot. Es hatten sich mittlerweile auch schon zahlreiche Interessierte eingefunden, wobei das Durchschnittsalter recht weit oben anzusiedeln war und es unter all den ehemaligen DDR-Punks wie auf einem Klassentreffen zuging. Dummerweise hatten sich auch sehr viele aufgetakelte Yuppies und pseudointellektuelle Alternative unters Volk gemischt, so dass ich mich nicht unbedingt sehr wohl in dieser Gesellschaft fühlte. Bei manchen aufgeplusterten Krawatte- und Anzugträgern und durchgestylten Discotorten habe ich mich ernsthaft fragen müssen, was derartig unangenehme Gestalten zu solch einem Event verschlägt. Egal, wir waren schließlich wegen der Ausstellung angereist und so schoben wir unsere leicht angetrunkene Körpermasse gen Eingang, wobei uns Wahnfried erfolgreich den Weg durch die Menschenmassen bahnte. Als sehr cool empfand ich, dass die Ausstellung kostenlos war und unsereins in den Räumlichkeiten Bier trinken und rauchen durfte – nun gut, die Erlaubnis zu Rauchen war für mich als Nicht-Tabakkonsument dann doch nicht das Gelbe vom Ei, aber wenigstens musste mensch sich den gewohnt kleinkarierten Vorschriften eines normalen Museumsbesuches unterwerfen. Die Ausstellung selbst umfasste vorrangig unzählige, teilweise schon aus einigen Büchern her bekannte Fotos, Infotafeln, ehemalige Unterlagen und Filmaufnahmen der Staatssicherheit zu den Umtrieben der Punks sowie einige Tonträger, wobei gerade Ostpunkliebhaber Schrammel beim Anblick selbiger das Wasser im Maul zusammenlief. Aufgrund des großen Andrangs wie auch den verwinkelten, zumeist sehr engen Gängen, hatten wir leider kaum Gelegenheit uns so intensiv mit all den Ausstellungsstücken zu beschäftigen, wie wir gern wollten, so dass wir schon mit dem Gedanken spielten, die Ausstellung ein zweites Mal zu besuchen, wenn sich der Interessentenandrang etwas gelegt hatte. Das Highlight dieses Abends war jedoch mit Sicherheit der Auftritt einer Kapelle, die sich aus den ehemaligen Bandmitgliedern verschiedener DDR-Punk-Bands, wie z.B. Namenlos oder Planlos, zusammensetzte und einige alte Ost-Punk-Klassiker, wie z.B. „Leipzig in Trümmern" oder „Überall wohin`s dich führt", nach gerade einmal 2 Proben darboten. Musikalisch sicher nicht unbedingt umwerfend, aber dennoch authentisch vorgetragen, obwohl ich etwas enttäuscht, dass sich derartige Kultsongs wie „Mfs-Lied" oder „Nazis über Ostberlin" nicht im Repertoire der Jungs und Mädels wiederfanden. Im Anschluss verschlug es uns noch in die Köpi, wo u.a. Wasted diesen Ausflug gekonnt abrunden sollten. All denjenigen unter euch, die der Ausstellung leider keinen persönlichen Besuch abstatten konnten, sei das dazugehörige Buch „Ostpunk! – Too much future" ans Herz gelegt, in dem sich einige ehemalige DDR-Punks anekdotenreich, erheiternd, aber auch Kraft spendend über ihre Jugend auslassen. Optisch werden diese in deutscher wie auch englischer Sprache abgedruckten Ausschnitte aus deren Jugend durch ein sehr ansprechendes Layout und zahlreiche alte Fotos, die auch Teil der Ausstellung waren, unterstützt. Hinzu gesellt sich des weiteren noch ein umfangreiches Bandregister der wichtigsten innerhalb der DDR agierenden Punk-Kapellen, wobei jedoch die ein oder andere vergessen worden zu scheint (so z.B. Charlie Kaputt aus Chemnitz), und eine Zusammenstellung kurzer Biografien sämtlicher an diesem Buch beteiligten Autoren. Lediglich das letzte Drittel dieses Werks, in dem vorrangig der künstlerische Aspekt innerhalb der DDR-Punkszene im Einklang mit diversen Gemäldeillustrationen, die in diesem Zeitraum entstanden, abgehandelt wird, empfand ich eher als belanglos, obwohl mir bislang unbekannt war, dass sich die Punk- und Künstlerszene in der DDR so stark zu überschneiden schien. Insgesamt betrachtet eine optisch wie inhaltlich sinnvolle Investition, insofern mensch ein gewisses Interesse an ehemaligem DDR-Punk hegt – ich habe es während meiner 2-wöchigen Frankreichreise im Wohnmobil jedenfalls regelrecht verschlungen!

Boehlke, Michael / Gericke, Henryk, „Ostpunk! – Too much future", Künstlerhaus Bethanien GmbH, ISBN 3-932754-62-X, ca. 10 Euro

IN DER DDR HAT ES NIE PUNKS GEGEBEN...

...WÜNSCHTEN SICH MIELKE UND GENOSSEN.

Thoughts about Punk...

Seitdem ich nun schon seit einigen Jährchen durch die hiesige Punkrocklandschaft stolpere, war ich stets der festen Überzeugung, dass Punk einen passenden Ausweg darstellt, um sich optisch wie auch geistig von der oberflächlichen Dummheit dieser abgestumpften Gesellschaft abzukapseln. Allmählich wurde und wird mir jedoch immer wieder und teilweise auch immer stärker bewusst, dass leider auch unsere Szene größtenteils nur einen billigen Abklatsch der hierzulande vorherrschenden zwischenmenschlichen Zustände darstellt. Im folgenden Text möchte ich meine werte Leserschaft nun ein klein wenig mit diversen Erlebnissen meinerseits belästigen, die die soeben geäußerte These deutlich zu untermauern verstehen. Also dann, hey ho, let`s go! Beginnen möchte ich mit dem in unseren Reihen verwendetem Umgangston, worauf ich vor allem auf die Wahl der angebrachten Schimpfwörter eingehen möchte. Mit traurigem Entsetzen muss ich gelegentlich miterleben, wie angebliche Punks



mit Wörtern wie „Schwuchtel", „Schwuli", „Jude", „Russe", „Nigger", „Kanake", „Fidschi", „Polacke" oder ähnlich geartetem geistigem Durchfall um sich werfen. Hinzu gesellen sich noch ach so lustige Witze über Juden, Homosexuelle, Frauen und Ausländer, die die vorherrschende Dummheit bestens repräsentieren und in mir nicht einmal ein müdes Lächeln, sondern eher einen überdimensionalen Kotzreiz hervorzurufen verstehen! Einige von euch werden in mir jetzt sicher wieder den bösen PC-Polizist in Perfektion entlarven. Wer allerdings etwas weiter denkt, wird feststellen, dass diese von vielen als Nebensächlichkeit abgestempelte Verhaltensweisen nur einer der ersten Schritte des Gehirnficks der dominierenden Gesellschaft sind! Nicht nur, dass diese Ausdrücke homophob, rassistisch und diskriminierend sind – den ursprünglichen Idealen des Punks also vollkommen widersprechen -, nein, sie sind feste Bestandteile des Wortschatzes großer Bevölkerungsanteile eines Landes, welches sich groß Toleranz und Demokratie auf die Fahnen gekritzelt hat, unterschwellig aber immer noch vor Homophobie, Rassismus und Diskriminierung strotzt! Wer sich also derartiger Schimpfwörter bedient oder den biergetränkten Kessel vor Lachen hinsichtlich des letzten Witzes über die angebliche Dummheit von Frauen oder die ach so amüsante Vergasung von Juden hält, degradiert sich somit indirekt lediglich zu einem Mitglied dieser ignoranten, grauen Masse, die nicht zu registrieren scheint, was für Stumpfsinn ihr aus dem Maul quillt und auch keinerlei Ambitionen verspürt, darüber auch nur einmal ansatzweise etwas näher nachzudenken. Ihr stellt euch demnach mit all den Dorfbirnen und Stammtischrassisten auf eine Stufe! Ich will zwar an dieser Stelle nicht unbedingt behaupten, dass all die Kids, die sich zur Punkszene zählen und diese Schimpfwörter einfach nur aus reiner Dummheit verwenden, durchweg homophobe Arschlöcher und Rassisten sind – obwohl sich derartige Fälle leider auch bestätigen lassen -, aber eines der von mir vertretenen anarchistischen Hauptideale ist ein fairer zwischenmenschlicher Umgang, der auf Toleranz, Ehrlichkeit und Gleichberechtigung beruht – und hierzu zähle ich u.a. die untereinander verwendete Wortwahl! Also denkt vielleicht in Zukunft einmal über meine – oder besser gesagt über eure – Worte nach, bevor euch derartiger geistiger Dünnschiss über die Lippen rutscht und ihr somit beweist, schon allein durch euren Sprachgebrauch nur ein trauriges Spiegelbild dieser von Intoleranz und Rassismus durchtränkten Gesellschaft zu sein. Da ich soeben den Aspekt der Gleichberechtigung angesprochen habe, kann ich sozusagen nahtlos zum nächsten Thema innerhalb unserer Reihen übergehen, welches mir schon oft widerfahren ist und bei mir immer wieder lautstark die Alarmglocken klingeln lässt. Ich bin keineswegs gewillt, irgendwelchen Hardcore-Emanzen, die meinen, Männer müssten für all das Übel dieser Welt Schuld tragen und demnach genauso sexistisch wie ihre männlichen Machogesellen sind, Honig ums Maul schmieren. Allerdings finde ich es regelrecht erschreckend, wie weibliche Punks teilweise innerhalb unserer Szene behandelt werden. Auch hier lassen sich prima Parallelen zum dummdeutschen Prollbürgertum ziehen – haben sich einige „Punks" erst einmal genügend Mut über den Abend hinweg angesoffen, gilt dies wahrscheinlich als Freischein, um völlig hemmungslos Punketten auf niedrigstem Niveau anzugraben, sie mit erniedrigenden Sprüchen zu belästigen oder zu begrabschen, was in einigen Fällen sogar hin zur Vergewaltigung führt. Dass diese Aussage kein dämlicher Witz meinerseits ist, dürften wohl die Notklingeln beweisen, die in einigen Clubs auf den Damentoiletten aufgrund von bereits stattgefundenen Vergewaltigungen mittlerweile angebracht wurden und einen Alarm beim Barpersonal auslösen, welches sogleich Hilfe leistend einzuschreiten versucht. Irgendwelche dahergelaufenen notgeilen wie auch schwanzgesteuerten Volldeppen, die aufgrund ihres beschissenen Verhaltens bislang stets von Frauen abgewiesen wurden, meinen nun, sie müssten als angeblich starkes Geschlecht psychische wie auch physische Gewalt gegenüber Frauen anwenden, um sexuelle Befriedigung und das Gefühl, Macht über einen anderen Menschen ausüben zu können, zu erhaschen. Für mich strebt Punk das höchstmögliche Maß an Gleichberechtigung zwischen Menschen sowie Tieren an. Um dies zu erreichen, müssen wir anfangen, völlig veraltetes Gedankengut vom starken und schwachen



Geschlecht bzw. von seit Jahrhunderten praktizierten, aber völlig unlogischem Rollenverhaltensweisen über Bord zu werfen. Für mich sind Frauen und Mädchen Männern gegenüber völlig gleichwertig – egal, ob wir gemeinsam auf einem Konzert Spaß haben oder selbige organisieren, zusammen in einer Band spielen, unsere politischen Ideale auf Demonstrationen verteidigen, zusammen in der Vokü kochen, eine ernsthafte Diskussion oder auch nur ein lockeres Alltagsgespräch führen. Ich finde es sehr wichtig und vor allem auch bereichernd, dass Frauen ihre ganz individuellen Gedanken und Ideen in die Punkszene integrieren, ohne immer Angst schieben zu müssen, sie könnten von sexistischen Machowixern verlacht, diskriminiert oder als reines Lustobjekt ohne eigene Wünsche, Bedürfnisse, Träume und Hoffnungen abgewertet werden – ein derartiges Verhalten wird uns von der restlichen Gesellschaft primär durch deren Werbung und Medien eingetrichtert und dem müssen wir entschlossen entgegenwirken! Wie oft musste ich schon miterleben, dass sich ein Großteil des männlichen Publikums eine Kapelle lediglich aufgrund der Tatsache anschaut, dass auf der Bühne eine vielleicht recht gut aussehende Punkette agiert. Musik, Texte, somit vermittelte Inhalte und auch die Person selbst geraten somit völlig in den Hintergrund, weil eben jenes Klientel ab dem ersten Song nur noch mit dem Schwanz zu denken scheint. „Boah, is das 'ne geile Sau!", „Ausziehen!", „Zeig doch mal deine Titten!" oder „Die ist bestimmt ein Tier im Bett!" sind nur einige von mir des Öfteren vernommene Beispiele, die in der soeben genannten Situation geäußert wurden. Natürlich bin auch ich Frauen keineswegs abgeneigt, schaue sie mir gern an, unterhalte mich und flirte teilweise auch ein bisschen mit ihnen, aber immer mit dem Bewusstsein, dass ich gerade mit einem gleichwertigen Menschen kommuniziere und nicht darauf hinarbeite, einen Gegenstand, welcher nur zum Ficken auf der Welt ist, möglichst schnell und ohne allzu großen Aufwand mit in die Kiste zu schleifen. Leider hält dieses Denken, Frauen als reine Lustobjekte anzusehen, auch in die Liedtexte meist ohnehin schon völlig stumpfer Punk- und Oi!-Bands Einzug, so dass sich besagte sexistischen Vollpfosten durch derartig hohle Combos wohlmöglich auch noch in ihrem Handeln bestätigt sehen – als Beispiel sei nur einmal der Song „Mein Engel" der Schusterjungs genannt. Oder wenn ich mir das Artwork einiger Scheiben der angesprochenen Bandsparte bzw. das Layout so mancher Schmierblätter ins Gedächtnis rufe, welches gar nicht genug vor leicht bzw. gar nicht bekleideten Frauen in recht eindeutigen Posen strotzen konnte, frage ich mich ernsthaft, ob diese Scheiße noch in irgendeinem Punkt mit Punk konform gehen kann und nicht gleich an den nächstbesten Stammtisch verbannt werden sollte – ich erinnere nur an Raumschiff Wucherpreis #3, in dem 50 gute Gründe veröffentlicht wurden, warum es toll ist, ein Mann zu sein. Das mögen vielleicht manche lustig finden, ich kann darüber keineswegs lachen. Für mich ist es einfach wichtig, in diesen Situation nicht wegzuschauen, sondern das Maul aufzureißen, einzugreifen, den betroffenen Frauen und Mädchen beizustehen und bestenfalls diese Arschlöcher einfach des Konzertes zu verweisen. Schließlich kann es keinesfalls angehen, dass sich Frauen aufgrund dieser gescheiterten Gestalten ihres Spaßes berauben lassen! Diese schwanzgesteuerten Machowixer haben bei uns einfach gar nichts, aber auch absolut gar nichts verloren! Es ist schon stets deprimierend genug, mit ansehen zu müssen, wie sich Frauen der ihnen von der Gesellschaft vorgegebenen Rolle unterwerfen – diese Tendenz herrscht auch in der Punkszene vor und dem gilt es entgegenzuwirken! Tja, und da mensch Frauen primär am äußeren Erscheinungsbild erkennen kann, wären wir auch schon beim nächsten meiner Gedankengänge angelangt, der in den letzten Tagen in mir recht viel Unmut hervorrief. Wie ihr ja alle anhand der Konzertberichte und ausgequetschten Bands mehr oder weniger gerafft haben dürftet, bin ich der etwas härteren Gangart des Punkrocks – sprich dem Crust und teilweise auch dem Grind – nicht gänzlich abgeneigt. Wer mich allerdings persönlich kennt bzw. sich an die peinlichen Poserfotos meinerseits der vergangenen Ausgaben, über die selbst ich mittlerweile schmunzeln kann, erinnert, wird wohl schnell feststellen können, dass ich mit meinem Outfit – sprich den stets gestylten Haaren, der Nietenbepflasterten Lederjacke oder den Boots – nicht unbedingt einen typischen Vertreter dieser Schublade darstelle. Anfänglich habe ich mich in diesem Umfeld



pudelwohl gefühlt – die Konzerte liefen harmonisch, friedlich wie auch freundschaftlich ab und auch von gewaltgeilen Oi!-Birnen oder komplett abgestumpften Assel-Punks war meist weit und breit nichts zu sehen. Doch die Erfahrungen der vergangenen Monate haben leider bewiesen, dass dieses „Paradies" auch nur ein Trugschluss war und auch die Crust-Punk-Szene ihre Schattenseiten in Form von Intoleranz, Oberflächlichkeit und Ausgrenzung in sich birgt. In den vergangenen Monaten wurde ich wie auch Freunde von mir recht häufig aufgrund unseres äußeren Erscheinungsbildes hin angepisst. Sobald unsereins Iros, Spikes oder Nieten trägt, ist mensch sofort der böse Fashionpunk, der sich nur am Wochenende verkleidet und der Punk lediglich mit Mode und Musik, nicht aber mit der nötigen inhaltlichen Tiefe und der dazugehörigen geistigen Attitüde verbindet. Mensch wird wie von großen Teilen der restlichen Gesellschaft nach einer kurzen optischen Begutachtung ohne zu hinterfragen oder das Gespräch zu suchen einfach abgestempelt. Sicher stolpern viele Punks in unserer Szene herum, die rein äußerlich zwar ein cooles Bild abgeben, aber inhaltlich einfach nur eine gähnende Leere zu bieten haben – als Beispiel sei nur einmal ein Teil der durchgestylten Street- und Oi!-Punk-Szene genannt, deren einzige Probleme sich wohl in möglichst akkurat gestylten und stets frisch gefärbten Haaren widerspiegeln dürften. Andererseits kenne ich sehr viele durchgestylte Punks, die sich trotz ihrer Vorliebe für ein gediegenes Outfit aktiv in der Punkszene engagieren und für die Punk nicht nur aus Haarstyling und saufen besteht! Ich könnte jetzt auch anfangen, auf dem Aussehen von Crusties herumzureiten, mit dem ich mich persönlich keineswegs wohl fühlen würde, aber so weit lasse ich mich nicht herab, da es mir ehrlich gesagt vollkommen spritzpupsegal ist, wie sich die Jungs und Mädels der Dreadlockbrigade kleiden, solange sie wenigstens im Kopf fit sind. Punk ist für mich Selbstverwirklichung und Individualismus, so dass ich mir von niemandem vorschreiben lasse, wie auszusehen habe. Ich fühle mich in diesen Klamotten einfach wohl und wer mich daraufhin anpöbelt ist einfach nur oberflächlich, intolerant sowie diskriminierend und könnte sich problemlos in die große Riege all der Spießer, Proleten und Nazis einreihen, von denen ich mir tagtäglich ähnlich intelligente Kommentare in die Lauscher kauen lassen darf! Es kann einfach nicht angehen, dass Erich, der in 2 Bands aktiv ist und zusammen mit Igel aller 2 Wochen im Leipziger Plaque den Punkrockabend auf die Beine stellt, einzig aufgrund der Tatsache, dass er einen Iro trägt von einem dahergelaufenen Langhaarsuffkopp auf dem diesjährigen Zoro-Festival samt meiner Wenigkeit über einen recht längeren Zeitraum übel angepöbelt wird – allerdings war mir es diese arme Fackel absolut nicht, selbigem das fast zahnlose Fressbrett durch den Reißwolf zu ziehen. Ein anderes Beispiel ist der aus Borna – einer extrem von Nazis verseuchten Kleinstadt nahe Leipzig – stammende Grabbe, der einen Label, einen kleinen Mailorder und eine recht informative Internetseite betreibt und auf dem Yellow-Dog-Festival dieses Jahr hinsichtlich des sich auf seiner Jeansjacke neben allerlei Crust-Punk-Band-Patches befindlichen Aufnäher der alten Deutschpunklegende ZSD angepisst wurde. All diese



Punks investieren beachtlich viel Zeit und Energie in unsere Szene, sind zudem äußerst sympathische Zeitgenossen und müssen sich folglich keineswegs eine derartig gequirlte Scheiße bieten lassen. Diese besoffenen, wüst in der Gegend herumgrölenden Dumpfbacken sollten sich lieber einmal ein dickes Scheibchen der von Erich und Grabbe vertretenen enthusiastischen Attitüde absägen, anstatt selbige mit ihrem promillehaltigen Schimpfwortrepertoire anzuwixen. Im übrigen sollten sich diese selbsternannten Supercrusties einmal auf der Zunge zergehen lassen, dass erst durch Punk Crust entstehen konnte – ich erinnere z.B. nur einmal an Bands wie Discharge, Chaos UK oder Extreme Noise Terror, die zu Beginn der 80er Jahre keine meterlangen Dreads und Armyparka, sondern Spikes und nietenübersäte Lederjacken zu ihrem Outfit erkoren hatten und mit ihrem rohen Sound erst einmal den Crust-Punk-Stein ins Rollen gebracht haben! Zum Glück hält sich die Anzahl dieser intoleranten Denkzwerge innerhalb der Crust-Punk-Szene deutlich in Grenzen und ich möchte auch keineswegs all den fitten Crusties vor den Karren scheißen, aber mensch sollte vor gewissen Ursprüngen und Wurzeln nicht einfach die Augen verschließen! Das von mir mit diesem Gedankensalat verfolgte Anliegen ist einfach, dass wir unser gegenseitiges Verhalten auf dem Weg hin zu einem fairen zwischenmenschlichen Umgang einfach etwas vorsichtiger überdenken – im großen können wir sicher nichts ändern, aber in unserem eigenen Freundeskreis, für den wir Verantwortung tragen, für gegenseitige Hilfe, Verständnis und Respekt zu sorgen ist meines Erachtens nach ein erstrebenswertes wie auch erreichbares Ziel!



Ein Wochenende im Zeichen des gelben Hundes…

Am 15. und 16. Juli war es soweit. Die Yellow Dog Crew feierte in Packebusch Kindergeburtstag, eine Menge Crusties und artverwandte Spezies waren dazu eingeladen, schließlich wird nicht jedes Plattenlabel 10 Jahre alt. Nun stellt sich bloß noch die Frage, wo verdammt noch mal liegt Packebusch? Genau direkt neben Brunau, unweit von Schenkenhorst und Butterhorst, irgendwo im tiefsten Hinterland von Stendal. Die Bedenken, dass all die musikalischen Terroristen aus Schweden aufgrund fehlender Elektrizität auf Akustikklampfen am Lagerfeuer spielen würden kann man schnell verwerfen, denn auch in Packebusch gibt es Strom. Jedenfalls haben Stendaler Szeneaktivisten vor einiger Zeit ihre Zelte abgebrochen und beanspruchen nun ein weiträumiges Fabrikgelände, umringt von einer Pferdeweide, praktischerweise unweit von einem Badesee, eben genau in besagtem Ort Packebusch. Hardcore-Tom hatte sich spontan dazu bereiterklärt, mitzukommen. Also noch schnell zu Hause ein wenig Bier in riesige Plastikflaschen gefüllt („Schloss Gold„ in Plastikflaschen gibt's halt nicht überall, ne Jan?!), wobei meine Zimmerdecke gleich einmal unfreiwillig Bekanntschaft mit einer überdimensionalen Bierfontäne machen durfte, man versucht ja nicht ja alle Tage



Ein schweifender Blick über das Festivalgelände.

schäumendes Bier mit einem Finger aufzuhalten. Die 2 ½ Stunden Fahrt vergingen abgesehen von der Fahrt über die ganzen Kuhdörfer hinter Magdeburg relativ zügig. In Packebusch angekommen, schnell noch Tickets gekauft, schon sah ich neben den obligatorischen Alkleichen vor den Dixies, sofort auch einige bekannte Gesichter, vor allem natürlich aus Leipzig. Neben dem Eingang befand sich gleich ein größeres Wohnhaus, sowie ein Flachbau, in dem sich die Kneipe befindet. An den Seiten der großen Hallen der Ziegelfabrik waren zudem einige vegane/vegetarische Essensstände aufgebaut. Die Bühne stand im Eingangstor einer großen Scheune, dahinter dann der Zelt- und Wagenplatz. Noch schnell das Zelt aufgebaut und dann ab zur Bühne, wo ROOM 101 die undankbare Aufgabe hatten, das Festival zu eröffnen. Bei den Magdeburgern, die gerade eine Benefizsplit-7" zugunsten von Tierrechtsaktivisten mit STOPCOX aus Berlin rausgebracht haben, rockt vor allem der Wechselgesang gehörig. Danach enterten LOOKING FOR AN ANSWER mit ihrem deathmetal-lastigen Crust die Bühne. Die Spanier haben die Woche zuvor ihren Gig im Zoro nach nur drei Songs ihr Set unweigerlich abbrechen müssen, nachdem die Nase des Bassisten Bekanntschaft mit einem Gitarrenhals gemacht hatte – so was nennt man dann wohl Berufsrisiko. Heute knüppeln sie sich ohne Betriebsunfall durch ihr explosives Set. In der Umbaupause quatschte ich noch ein wenig mit Jan über seine Erfahrungen beim Zivi im Krankenhaus und mein Probearbeiten im Altenheim, bevor MÖRSER, die mittlerweile auch an die 10 Jahre musikalischen Terrorismus betreiben, losdonnerten und eine regelrechte Soundwand aufbauten. Eigentlich haben sie mir gut gefallen, aber wenn man bedenkt, dass da 7 Mann auf der Bühne stehen, inklusive je 2 Gitarristen und Bassisten kommt irgendwo schon die Frage auf, ob da nicht mehr rauszuholen geht. Von CYNESS bekam ich nur teilweise was mit, während ich mich mit Susi aus Leipzig über Gott und die Welt festquatschte. Trotzdem blieb von dem feinen Grindcoregemetzel inklusive ständig grinsenden Sänger was hängen. Nach Cyness sollten eigentlich noch die göttlichen UNCURBED dem Publikum die Ehre erweisen, allerdings soll das Konzi nur bis Mitternacht andauern und diese Zeitspanne nicht übertreffen, so sollten die Schweden laut



Von Straight Edge scheint Clemens ja nicht viel zu halten…

Veranstalter erst am nächsten Tag ran. Böse Zungen behaupteten derweil, die UNCURBED Familie wäre wohl aus unerfindlichen Gründen nicht mehr im Stande, ihr Set durchzuziehen. Party Punx eben... Auf dem Weg zum Zelt staunte ich nicht schlecht, als mir aus einem Wohnwagen Hits vom „Truckergott zu Fuß" Gunther Gabriel an die Lauscher kamen. So was lässt sich unsereins natürlich nicht entgehen und so saß ich keine Minute später bei Tomschek aus Hamburg in besagtem Wohnwagen und durfte mich an lecker norddeutschem Bier erfreuen. Später traf ich noch Roy und Co. und wir setzen uns vor deren Zelt, sehr zum Ärger von Wahnfried, der versuchte, unter Kopfschmerzen einzuschlafen und die lustige, teils stark angetrunken Runde vorm Zelt zur Ruhe zu bringen. Irgendwann mussten wir wohl das Thema Beziehungen angeschnitten haben, wobei ich gleich mal laut Roy über den Liebeskummer der letzten Wochen und die zerbrochene Beziehung zu meiner Exfreundin geplaudert haben soll. Davon wusste ich glücklicherweise am nächsten Morgen nichts mehr. Irgendwann ging's dann noch vor zur Disko im kleineren Kneipengebäude, wo noch ordentlich zu Hits aus den 80ern das Tanzbein geschwungen wurde. Im Morgengrauen



Uwe und Jan – vom Tag gezeichnete, aber glückliche Gesichter.

verkroch ich mich dann ins Zelt... Gegen 10 von Tom geweckt, ging's dann auch gleich unter ordentlich Restalkohol zum Baden und Frühstücken am See. Unterwegs einen ebenfalls sichtlich von der Nacht gekennzeichneten Jan getroffen, der es vorgezogen hatte im Auto zu nächtigen. Ich schätze mal der Weg zum Zelt wäre wohl zu weit gewesen.. Am See war auch schon wieder eine Menge des Crustenvolks anwesend und begann, sich Bier einzuflößen. Tom tat es ihnen gleich, während ich Mineralwasser vorzog. Zumal mir nach einmaligen Baden eher zum Kotzen zu mute ist. Unterdessen hat der schon sehr betagte Bademeister allerhand mit dem Versuch, die Badegäste zum Einhalten seiner Badeordnung zu bringen, zu tun. Vor allem mit einem Brandenburger Streetpunk, der sternhagelvoll war, hat der Herr einen echten Freund fürs Leben gefunden. Als die eigenen Freunde den Besoffski in den See werfen wollen, bemerkt noch eine von den Brandenburgern rechtzeitig „Mensch der ist doch Nichtschwimmer, das könnt ihr nicht machen", natürlich ganz großes Kino. Dieselbe brandenburgische Reisegruppe sorgte später auch für eine herrliche Beschallung des halben Zeltplatzes mit den Klängen von HANS SÖLLNER und WIZO, da fehlt bloß noch der Eastpak-Stand, der unter all den Crusties den. oder diejenige mit der längsten Rastalocke kürt und man hätte sich wie auf der "besten Punkerparty der Welt" fühlen können. Mit BLACK STAR RISING begann die erste Band schon am frühen Nachmittag, für mich und den Großteil der ganzen Meute zu früh (Anmerkung Jan: Black Star Rising waren ganz große Klasse!). REIGN OF BOMBS, eine relativ junge und unbekannte Band aus Umea (Schweden) lockten mit ihrem schnellen Hardcore-Punk schon eindeutig mehr an. Eben mehr Ami-Style als so Schwedengebolze, wie man es sonst gewohnt ist, was jedoch erstaunlich gut rein geht. Auf die sollte man in Zukunft echt ein Auge werfen und hoffen, dass sie mal in unsere Gefilde auf Tour kommen! Danach ging's zur Plauderrunde vor Roys Blechbüchse, wo Jan sich selbst zum objektiven Beobachter krönte und nebenher Klänge von DEAD LIKE DALLAS zu vernehmen waren, die allerdings nicht wirklich dazu aufriefen sich in Richtung Bühne zu bewegen. Irgendwann gelang es mir dann auch Tom, der schon ein paar Stunden Mittagsschlaf hielt, aus dem Auto zu bewegen, um INSTINCT OF SURVIVAL nicht zu verpassen, die mich jedoch mächtig enttäuschten, hatten sie mir noch zur VERSTÄRKERTOD-Recordreleaseparty ordentlich um die Ohren geblasen oder besser gesagt gegrindet, fand ich sie heute einfach nur langweilig und ihr Insider-Hamburg-Gequatsche hätten sie sich auch sparen können. BOMBSTRIKE gefielen mit ihrem Crustcore, trotz des Heavy-metal-gepose schon ein wenig mehr. Dann war es auch endlich soweit, das Warten hatte ein Ende und man durfte sich an der UNCURBED-Familie erfreuen. Sicher sind die Herrschaften nicht mehr die jüngsten, doch sie schafften es wenigstens einmal, die Meute weg vom bloßen Headbanging hin zum Pogospaß inklusive Circlepit zu bewegen. Dabei legten sie ein wirklich intensives und schnelles Set hin, was ich so nun wirklich nicht erwartet hätte. Vor allem die beiden Sänger waren total in ihrem Element, starren Blickes schrien sie sich die Seele aus dem Hals, als gäbe es kein Morgen. Kein Vergleich zu irgendwelchen lahmarschigen Bands, die im Alter noch mal



Die Uncurbed-Family bringt Schwung in die Bude!

eine lächerliche Reunion starten, um wohlmöglich Kohle zu machen und immense Gagen verlangen. Glücklicherweise haben sich die Schweden in 15 Jahren eben nie getrennt, auch wenn schon mal eine Menge Zeit bis zur nächsten Platte vergeht. Pogo und gute Musik machen bekanntlich hungrig und so beschloss ich mit Roy erst mal den Falafel-Stand aufzusuchen. Beim Anstehen kamen wir dann mit einem italienischen Crustie, der einen süßen kleinen Hund bei sich hatte, ins Gespräch. Die Yellow Dog Crew hatte eigentlich von vornherein dazu aufgefordert, die Vierbeinigen Freunde daheim zu lassen, trotzdem waren insgesamt noch eine Menge Hunde auf dem Gelände und nicht wenige mussten immer wieder aus Bühnenähe weggebracht werden. Keinen Plan, warum Hundebesitzer das den Tieren antun, für zwei Tage wird sich doch mal jemand finden, der aufpasst. Gegenüber des Falafel-Standes fühlten sich auch einige Leute (dummerweise auch noch welche aus Packebusch, wie sich später herausstellen sollte, was natürlich wiederum der Yellow-Dog -Crew ins Fleisch schneidet, war doch nur veganes essen angekündigt worden) dazu genötigt, unbedingt einen Grill aufzustellen um ihr totes Tier zu braten. Selbst 48 Stunden ohne Fleisch scheint bei denen ein Ding der Unmöglichkeit zu sein. (Anmerkung Jan: Dämliche Stumpf"punks" und Oi!-Rüben fernab jeglichen Hauchs von Intelligenz...) Übrigens ging wohl das Gerücht um, dass DISCLOSE als Überraschungsband auftreten sollten, passend dazu Roys Kommentar: "Hat irgendjemand japanische

Nietenkaiser gesehen?". Beim nächsten Mal heißt es dann, GG.Allin sollte mal bei MINOR THREAT einsteigen. "Texte sind für uns zweitrangig"-Keitzer wollte ich mir auch unbedingt ansehen, die kleinen Brüder von Mörser waren leider nicht so doll, auch wenn einige Leute das scheinbar anders gesehen haben. Danach ging`s zum Kickertisch, der wegen Dunkelheit ein Flutlicht erhalten hatte, um mit Anna ein wenig die Konkurrenz aufzumischen. Jedoch war Alkohol heute das falsche Dopingmittel wie sich zwei Niederlagen später herausstellte. Keine Ahnung, wie Anna es dann geschafft hat, unseren Gegnern Biermarken abzulocken, obwohl wir denen Bier spendieren sollten. Mittlerweile hatten auch schon TO WHAT END? die Bühne erklommen, von der ersten Minute merkte man, dass die Schweden heute keine Gefangenen machen würden. Schon der sich duellierende männlich-weibliche Gesang haut einen förmlich gegen die Wand, hinzu kommt, dass eben auch zwei ehemalige WOLFBRIGADE-Mitglieder Bass und Schlagwerk malträtieren. Kein Wunder, dass der Mob vor der Bühne ordentlich abging und etliche Wagemutige sich im stage-diven übten. Teilweise war das dann schon Ekstase pur. Spätestens seit diesem Abend gehören TO WHAT END? (ihre 2.Platte unterstreicht das ganze) für mich zur Speerspitze des aktuellen schwedischen Hardcore. Natürlich nichts wirklich neues, aber ebenso auch nicht so festgefahren wie zig andere Bands dieses Spektrums. Nach etlichen Zugaben durften die Schweden, dann die Bühne verlassen. Im Endeffekt zwei geile Festivaltage, wenn da nicht der traurige Vorfall am Sonntagmorgen gewesen wäre, als jemand im Wohnhaus mit einer Schusswaffe den Freitod wählte. Ich will jetzt weder über mögliche Gründe spekulieren, noch darüber urteilen, da ich zum einen die Person nicht kannte und zum anderen der Mensch dadurch nicht wieder lebendig wird. Gibt sicherlich eine Menge Menschen unter uns, die sich über Freitod schon ihre Gedanken gemacht haben, ich will mich da gar nicht ausnehmen. Jeder kann nur selbst bestimmen und wie viel Scheiße er noch frisst oder ob er sich dagegen verweigert, in welcher Form auch immer. Umso schöner wenn man dann noch Weggefährten hat, auf die man zählen kann. Im nächsten soll ein ähnliches Spektakel rund um die Yellow Dogs abermals stattfinden, ob in Packebusch und mit oder ohne Köpi-Crew (hoffentlich mit, alleine wegen des leckeren Essens) bleibt abzuwarten. Soll angeblich noch paar organisatorische Unstimmigkeiten gegeben haben. Ich kann im Nachhinein jedem dieses Festival nur ans Herz legen, der auf sich gerne mal die Lauscher zerbersten lässt.

UP THE D.I.Y. COMMUNITY!!!

Clemens

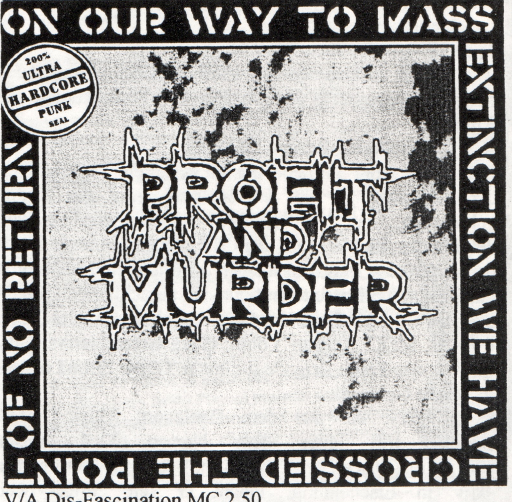
Nachtrag von Jan: Als weitere traurige Begebenheit empfand ich die Tatsache, dass mein Kumpel Igel der einzige im gesamten Publikums war, der diesem Wixer im No Remorse-Polohemd gezeigt hat, wo dieser miese Bastard hingehört – mit der Fresse in den Dreck! Ich finde es erschreckend, dass Nazis sich schon ganz offensichtlich zu ihrer braunen Scheiße bekennend auf Crust-Festivals (!) breit machen können. Für alle unwissenden – No Remorse sind eine extrem radikale Rechtsrockband, die gern einmal vermummt mit dicken Wummen für die Kamera posieren. No Nazis – nowhere! Fight back!

Sachsen-Szene-Report die siebente

Folgende neuen Veröffentlichungen konnte **Trümmer Pogo Tapes** (Roy Mehlhorn / PSF 41 / 09496 Marienberg / roymehl@freenet.de oder Danilo Prechtl / Amtsstr. 6 / 09496 Marienberg / Prelle01@aol.com / www.truemmer-pogo-tapes.de.vu) innerhalb der letzten Monate verbuchen:

Profit and Murder – On our way… EP 2,50

6 Songs rotzig-straighter Crust-Punk, die u.a. von Ex-Mitgliedern von World Chaos fabriziert werden.



V/A Dis-Fascination MC 2,50

Wie dem Titel dieser 90 Minuten umfassenden Zusammenstellung zu entnehmen ist, stellt euch Prelle hiermit unzählige internationale Kapellen vor, deren Bandname mit der hinlänglich bekannten Silbe „Dis" beginnt. Die D-Beat-Quote liegt hierbei natürlich enorm hoch und keine Angst – die Anabolikaprollfraktion Discipline hat sich glücklicherweise nicht auf diese Compilation verirrt.

Desarme – Es tu error CD 5,-

10 Kapitel besten HC-Punks bieten uns die 3 Jungs aus Argentinien auf diesem schön gestalteten Silberling.

Auch der scheinbar unermüdliche **Wahnfried** (Wahnfried Records / PF 100806 / 01078 Dresden / gedresche@yahoo.de)

hat wieder einige neue Outputs am Start:

V/A Anti-Stress-Compilation Vol. 3 CDR 3,-

25 Songs internationaler Kapellen, die sich eher dem Reggae, SKA oder experimentellem Punkrock-Sound verschrieben haben – ideale Klänge zum Abspannen!

V/A The malicious is destruction!!! MC 3,-

Im Gegensatz zum 3. Part der Anti-Stress-Compilation frönt Wahnfried in Zusammenarbeit mit Roy von Trümmer Pogo Tapes auf diesem Benefiz-Tapesampler für das Zoro in Leipzig seinen Lieblingsgenres des Punks – sprich dem Crust und Grind, die uns hier u.a. von Skr8, Bizarre X, Axt, Verstärkertod, Chainbreaker oder

Koexistenz präsentiert werden. Inklusive dickem, informativem Beiheft!
V/A Czech- and Slovakia-Undergroundreport Vol. 2 Do-CDR 4,50
Innerhalb von gut 90 Minuten setzt Wahnfried seine Vorliebe für Kapellen des Ostblocks fort und stellt euch hiermit satte 34 Orchester dieser Region vor, wobei sich die musikalische Bandbreite von melodischem Punkrock bis hin zu lärmendem Noise erstreckt und z.B. von Rabies, CAD, Lahar, Last Warning, SIKA oder Hibakusha dargeboten wird.
Nach recht langer Veröffentlichungsabstinenz kann auch **Boelzcore Music** (Stefan Franke / Görlitzer Str. 35 / 01099 Dresden / boelzcore@gmx.de) endlich Labelneuigkeiten verkünden:
Apatridi – Antipolitica MC 2,50
Bootleg der Aufnahmen von 1989 bis 1996 umfassenden LP dieser keineswegs unpolitischen HC-Punk-Kapelle aus Kroatien!
V/A Remembering Reagan MC 2,50
Das ist der wohl am liebevollsten gestaltete Tapesampler, der mir innerhalb der letzten Zeit unter die Augen gekommen ist – farbiges Hochglanz-Faltcover, detailliertes Beiblatt, auf dem ihr unzählige coole Fotos der vertretenen Bands bestaunen dürft und eine aufwendig bunt besprühte Kassette, auf der sich ausschließlich rotzig-trashige US-Oldschool-Hardcore-Kapellen der 80er Jahre, wie z.B. MDC, Reagan Youth, Gang Green, Jerrys Kids, Germs oder Youth Brigade tummeln. Geiler Sound in sehr schickem Gewand!
Auch Ozzy, der aus dem Boelzcore Music-Umfeld stammt, tritt unter dem Namen **Exil Action** (exil.action@tiscali.de / www.exil-action.de) weiterhin aktiv in Erscheinung, indem er seit einiger Zeit Siebdruckerzeugnisse zu günstigen Konditionen anbietet.
Auch die im Plauener **Schuldenberg** (Kristian Korb / Thiergartner Str. 4 / 08527 Plauen / punk76@gmx.de) ansässig gewordenen Jungs und Mädels haben sich nach langer Abstinenz wieder einmal bei meiner Wenigkeit gemeldet, um feierlich folgende neuen Veröffentlichungen anzupreisen...
Abriss West – Kontrollfunktion CD 5,-
Nach der erfolgreichen Split-LP mit Wehrlos aus Frohburg präsentieren uns Abriss West hiermit satte 13 neue Anekdoten ihres abwechslungsreichen, deutschsprachigen Polit-HC-Punks.
Sucht und Elend – dto. CDR 3,-
Die düstere Namensgebung, die von Wut und Depression geprägten Texte sowie die recht düstere Gestaltung untermauern ideal den schrammeligen Keller-Pogo-Deutsch-Punk von Sucht und Elend, der in 15 Songs perfekt das beschissene Lebensgefühl in Sachsen wiederzugeben versteht. Ehrlich, direkt und ohne Kompromisse versprühen die Jungs locker raues 80er-Jahre-Deutschpunk-Feeling!
V/A 25 Quadratmeter – Der Schuldenbergsampler CD 5,-
Diese Compilation gibt einen sehr interessanten Überblick über die in den vergangenen Jahren im Schuldenberg veranstalteten Konzerte. Insgesamt befinden sich 27 Kapellen (u.a. Dean Dirg, Anti Control, Cut My Skin, Grubby Things, Missbrauch oder Skräck) auf dieser



Zusammenstellung, so dass sich unbekannte wie auch eher bekannte Bands die Klinke in die Hand geben und auch die musikalische Vielfalt keineswegs zu kurz kommt.
Im Umfeld von Longdrop haben sich vor geraumer Zeit einige noch recht junge Kids zusammengerauft, um unter dem Namen **Indisposed** (Kevin Fricke / August-Bebel-Str. 18 / 08373 Remse / fkevin@web.de / www.indisposed.de) hemmungslos eine äußerst rotzig-derben Schiene des Crust bzw. Grind zu fahren. Auf ihrer gelungenen Demo-CDR könnt ihr euch getrost von den Qualitäten dieser sympathischen Zeitgenossen überzeugen lassen...
CDR Indisposed – Im Dorf we crust 2,50
Ihre ersten Aufnahmen umfassen 8 Songs, die musikalisch ordentlich Arsch treten und textlich sehr intelligent wie auch nachdenklich daherkommen.
Nachdem es Erich immer wieder verpennt hatte, mir feierlich das Demotape von **Frontal Daneben** (Matti Fankhänel / Schützenplatz 1 / 04746 Hartha / hackepeter77@uboot.de / www.frontal-daneben.de.vu) zu überreichen, kann ich mich ab heute – nach einiger Eigeninitiative – endlich glücklich schätzen, diese Tonkonserve mein eigen nennen zu dürfen...
Frontal Daneben – Wanted MC 3,-
Lasst euch von diesem Deutschpunk vermutenden Bandnamen keineswegs täuschen, denn die 4 Jungs aus Leisnig fahren eine 7 Haltestellen umfassende, äußerst geradlinige Old-School-Hardcore-Schiene, die sich gewaschen hat – einfach nur wild, schnell und mitten in die Fresse! Schade, dass diese coole Kapelle schon wieder das Zeitliche gesegnet hat. Kommt im farbigen Hochglanzcover!
Schöne Scheiße – gerade kam Pusch in unsere Probe hereingeplatzt und offenbarte uns die Hiobsbotschaft, dass das **Plaque** (Industriestraße / Leipzig), in dem eine Vokü ihre Heimat fand, aller 2 Woche der äußerst coole Punkrocktresen über die Bühne ging und etliche wilde Partys und Konzerte stattfanden, für baufällig erklärt wurde und wohl geschlossen werden müsse. Bleibt nur zu hoffen, dass sich in naher Zukunft ein ebenbürtiges Ersatzobjekt finden lässt und dieses Stück Leipziger Punkrockgeschichte weitergeführt werden kann.

THIRTY YEARS OF PUNK ANNIVERSARY

PUNK AND DISORDERLY 2006

Niemand aus meinem eigentlichen Umfeld wollte auf`s PUNK AND DISORDERLY `06. Verständlich, viele der über 40 Bands will man im Leben nicht sehen, der brummige Eintrittspreis pro Tag lag bei über 20 Ois und sowieso: Zwischen dem was die Veranstalter unter PUNK verstehen und wie wir PUNK sehen, liegen scheinbar Welten. Ich war zum ersten mal auf diesem HOLIDAYS IN THE SUN-Ableger, hauptsächlich weil Freunde von mir aus Athen zu zwanzigst angereist waren um sich diesen Konzertmarathon zu geben, andererseits hatte ich mir ohnehin vorgenommen am Sonnabend dorthinzueiern um mir CONFLICT reinzuziehen. Meine griechischen Kompanieros überredeten mich, doch alle drei Tage mitzunehmen, was mir dank FLO auch nicht schwer fiel, der mir ein kostenloses Wochenend-Bändchen besorgte. Okay, so läßt es sich aushalten! Betrachtet diesen Bericht einfach als einen Ausflug auf ein Rockfestival, denn was anderes war es auch nicht. Zwar sollte mit dieser Veranstaltung der 30. Geburtstag des PUNK gefeiert werden, aber, wie schon erwähnt, wenn das PUNK sein soll, kann man ihn auch getrost beerdigen. Auf soetwas hatten CRASS schon vor `ner halben Ewigkeit die Antwort „Punk is dead!“ parat. Viele werden es einfach nie kapieren was die Hippie-Punks damals damit meinten, so wie die etwas kopflastigen EXPLOITED und SPECIAL DUTIES ihrerzeit. Denen mußte auch erst jemand alle CRASS-Texte kindgerecht mit Handpuppen nahe bringen, so erzählt man sich jedenfalls, draußen am Lagerfeuer... Nunja, ich, der verlogene Oxxenkopp, also mittendrin im Rockbusiness. Donnerstags war im TOMMY-HAUS schonmal`n Opener angesetzt auf dem drei Bands lärmen sollten. 80% des Publikums bestand aus Ausländern - Italiener, Dänen, Holländer, Griechen, Israelis und wat weiß ich aus welchen Ecken der Welt noch alles. Volle Hütte und gute Stimmung bei den TOWERBLOCKS mit ihrem OXYMORON-Oi-Punk, den GOYKO SCHMIDT-Nachfolgern namens TURBO LOVERS und den Engländern von CHEMICAL KAOS, welche für mich die totale Überaschung waren. Astreiner HC-Punk, interessant und abwexlungsreich mit einem Berserker an den Trommeln. Der kloppte darauf rum wie`n Tier, als ob es um Leben oder Tod ginge. Herrlich! Nur ihre Drogenverherrlichung kann ich nicht nachvollziehen, find ich sogar absolut Scheiße, wenn sie mich fragen. Den Freitag hab ich mir noch ganzheitlich gegeben, will sagen, das ich an diesem Tag schon nachmittags bei Dämmerung vor Ort war. Vor Ort wiederum soll heißen: METRONOM-Halle im Niemandsland irgendwo in Ostberlin/Karlshorst/Sibirien. Sibirien will seinerseits meinen, das in der Finsternis der russische Winter seine Terrorherrschaft ausbreitete. Womit auch die Frage beantwortet sei, warum man so ein Rockfest im Januar durchzieht. Damit das Gesox nicht draußen rumlungert, sondern auch brav in die Halle strömt. Was es dann ja auch tat, jedenfalls schien mir der Freitag und der Sonnabend ausverkauft zu sein. So circa 2000 Piepel jeweils waren`s bestimmt. Die Bands spielten immer abwexelnd auf `ner kleinen separaten Bühne und auf der großen Hallen-Bühne. Hm, ich gestehe, APATIA NO und TRAGEDY-Shirts tragende Musiker erwartete ich eigentlich weniger bei dieser Truppe, die sich SS-KALIERT schimpft. Wat`n Scheißname, und dann standen da noch nicht mal angehende Blockwarte auffer Bühne. Die Enttäuschung war groß. Wenn STOMPER 98 mal`n paar ordentliche Texte anbieten und sich zu unserer Zufriedenheit positionieren würden, könnte man die sogar richtig gut finden. Musikalisch isses jedenfalls gekonnter Retro-England-Oi. So Sachen wie MOPED LADS, CHRON GEN, RED ALERT, TOXPACK, 999, DISCIPLINE und DISTURBANCE hab ich mir geschenkt. Eigentlich wollte ich an diesem Tag nur DISORDER und DEFIANCE glubschen. Letztere haben ja dannomals mit ihrem PUNKCORE-Deal gleich einen ganzen Batzen an Sympathien verspielt. Mal davon abgesehen, halte ich ihre erste LP „No future, no hope“ immer noch für eine der besten zehn Punkplatten, die je erschienen sind. Von der Originalbesetzung ist nunmehr nur noch der jetzige Sänger übriggeblieben. DEFIANCE traten, wie auch zu Beginn der Woche im Potsdamer ARCHIV, nur zu dritt auf. Der Zweitsänger und Gitarrist hatte zum Touranfang in Karlsruhe einige unschöne Holocaust-Witzchen vom Stapel gelassen und hätte sich dafür natürlich kein geeigneteres Land als das der Täter aussuchen können, quasi das Land wo derlei Schenkelklopfer in der linken autonomen Szene so richtig gut ankommen. Wie blöd kann einer alleine sein?! Ab diesem Tag landete unser FIPS ASMUSSEN jedenfalls im Krankenhaus. Blöde Amis..., keinen Plan vom Rest der Welt und keinen deut besser als unsere einheimischen Herrenmenschen! Polternd, großmäulig und ohne Sinn! Die beiden Bands waren auf alle Fälle `ne Wohltat für meine Ohren, bevor die Jecken vonne LOKALMATADORE mich mit ihrem Karnevalsgedudel wieder auf den Boden der Tatsachen zurückholten. „Pillemann, Votze, Arsch...“, „Dicke Titten, Herz aus Gold...“, wat`ne Scheißband! Polternd, großmäulig und ohne Sinn! Die DE HÖHNER des Punkrocks! Weiß jetzt gar nicht ob sie ihren absoluten Tiefpunkt „Whitney aus Surinam“ auch dargeboten haben, zuzutrauen wäre es ihnen. Musik für dumme, dumme Menschen, die ihre Beklopptheit auch noch abfeiern! Nachdem ich am Sonnabend den ganzen Nachmittag lang für meine südeuropäischen Freunde den Reiseführer mimte, ließ ich `ne ganze Stange der frühauftretenden Gruppen sausen (BOVVER BOYS, SONDASCHULE, BIERPATRIOTEN, OHL...). Oh man, da interessierte mich echt nix von. Glücklicherweise standen an diesem Tag noch CONFLICT, THE PARTISANS und BLAGGERS I.T.A auf dem Programm. DEADLINE wurden vom Mob abgefeiert. Ein griechischer Kumpel wollte sich sogar was auf Platte von denen besorgen, bis ich ihm sagte, das ich DEADLINE nicht ausstehen kann, weil die halt mal in der belgischen Nazikneipe DE KASTELEIN auftraten. Womit sich das Vorhaben eines LP-Erwerbs für ihn dann auch erledigt hatte und wir folglich schon mal zwei Männekens waren, die sich dachten: „Wat `ne Schweineband!“. An dieser Stelle sei noch schnell auf das Thema CONDEMNED 84 hingewiesen. Einige ausländische Skins oder auch Punks halten die ja anscheinend für `ne korrekte alte Oi-Band, nichtwissend, das die Vögel sich in Interviews zu ihrem rechten Gedankengut bekannt haben, und somit ein lupenreiner Teil des Problems sind und nicht der Lösung.

Zum Schluss eine Story aus der Welt der Bekloppten...

Berlin. Der Anlaß? Todernst! Spaßfaktor? Riesig! Die 2000 VIPs? Elegant bis komisch.

In der Szene war bekannt, daß er oft viel Geld bei sich hat. Das wurde ihm jetzt zum Verhängnis...

Berlin. Eine einzigartige Geräusch-Kulisse! Tosender Applaus gemixt mit verstohlenem Schniefen, getränkt von Tränchen.

„Er ist so schlicht wie ein alter Schuh.“

27.1. - 29.1. `06

PUNK AND DISORDERLY

Er funkelt mit den Augen: „Jetzt bin i hier - dös is a Wahnsinn..."

Und wo ich schon mal an der Klärung eines Sachverhaltes dran bin: Wenn ein Rockfest PUNK AND DISORDERLY heißt und im METRONOM vonstatten geht, wo ringsrum keine einzige vernünftige Fressbude auszumachen ist, dann kann man sich doch als Veranstalter denken, das ein nicht unerheblicher Teil des Publikums aus Veganern und Vegetariern besteht. Ich erwähne das, weil der Futtertrog nur auf Bockwürste und Bouletten spezialisiert war. Die Klos waren hoffnungslos überfüllt, progressive Forscher und Wissenschaftler sprechen jedoch davon, das schon bald in absehbarer Zukunft das erste mietbare Dixiklo vom Stapel laufen wird... Und dann war da noch die Sache mit dem COCA COLA-Verkauf in rauhen Mengen. Es muß ja nicht unbedingt die unzumutbare CLUB COLA sein, aber AFRI COLA z.B. täte es doch auch, oder?! Die haben zumindest noch keine engagierten Gewerkschafter ermorden lassen, was man von COCA COLA ja nun nicht unbedingt behaupten kann. Ich komme mir grad wie so`n ewiger Nörgelfred vor, aber das sind so Sachen die jedes chaotisch-organisierte Dorf-D.I.Y-Fest zehnmal besser auf die Reihe kriegt, wo mitnichten irgendwelche bezahlten „Profis" am Werkeln sind. Ganz im Gegenteil, die richtig genialen Festivitäten laufen da ab wo unbezahlte Leute noch ihr Herzblut reinstecken, ohne gemietete Security, ohne vorherige Anmeldung bei den Bullen (was ich dem P&D nicht unterstellen möchte), ohne den ganzen scheiß Rockzirkus, dafür aber mit jeder Menge gelebtem Punk, bunt und kreativ. Zurück zur Musik: CONFLICT und die PARTISANS haben sich voll gelohnt, SHAM 69 hab ich mir geklemmt, sollen aber auch ganz gut gewesen sein. Die BLAGGERS I.T.A, mit Verstärkung des Sängers und des Gitarreros der STAGE BOTTLES, wußten dem Nörgelheini ebenfalls zu beeindrucken. Sie spielten sogar Stücke aus ihrer, ich würd`sagen, besten „United colors of BLAGGERS I.T.A"-Phase, wo ich dachte, das man die Lieder ohne Keyboardunterstützung gar nicht bewerkstelligt bekommt. War also doch noch `ne gute Entscheidung, hierhergekommen zu sein. Der Konkurrenzdruck an diesem Abend war sehr groß, im KATO in Kreuzberg wüteten nämlich zu selben Zeit die Waterkant-Cowboys von BUTCH MEIER mit ihrem BBQ-Programm „Grill `em all!". Wie mir Kumpel und ENTKETTET-Genosse TIBOR später mitteilte, war diese Grillfete aus vegetarischen Fleischimmitaten saulustig, die volle Schnauzbart-Power, und er bemitleidete jeden, der sich diese Show hat entgehen lassen. Beim näxtbesten BUTCH MEIER-Besuch aber bin auch ich zugegen, und sogar in Western-Montur, aber Hallo! Hab mir letzte Woche aus zweiter Hand einen Traum in hellbraun-beige geleistet, eine Fransen-Wildlederjacke mit Schulterpolstern, ich konnte einfach nicht wiederstehen!Ein Paar eiskühle Cowboystiefel befinden sich ja schon in meiner Aservatenkammer, wozu mir STOPCOX-Sänger KETTE auf Arbeit noch`n schönes Päärchen Sporen zusammenbasteln will. Dazu wird zwei Wochen vor der Audienz auf`ne schicke Rotzbremse gespart... dann können TRUCK STOP und Co einpacken, die Loser! Sonntags trödelten wir solange rum, das wir nur noch den letzten Rest der VARUKERS zu sehen bekamen. EMSCHERKURVE 77, URBAN REJECTS, MADLOCKS, ANALOGS, ARGY BARGY, MARK FOGGO usw. hab ich Ignorant mal wieder unbetrachtet an mir vorbeiziehen lassen. Zu J`AURAIS VOULU und den STAGE BOTTLES sagte ich wiederum „Ja klar, immer!". Die DRITTE WAHL kamen bei den Griechen sehr gut an, wenn auch deren neuer Bassist von den CRUSHING CASPARS `n Fall für die STYLE POLCE darstellt. Ein klärendes Gespräch über seine zwei Sackhaar-Kinnbärte scheint da mal angebracht zu sein. Wie hieß es in der aufwendigen bundesweiten Kampagne des SPUK IM HOCHHAUS-Zines so treffend: „Punk hat keinen Bart!". Es wäre schön, wenn dieser Spruch bei allen Beteiligten so langsam aber sicher mal in Fleisch und Blut übergehen würde. Was soll all die Müh`, wenn sich am Ende doch keiner dran hält... Chaotenpack! Ich weiß jetzt gar nicht genau warum ich mir eigentlich CHELSEA angeschaut habe, ist normalerweise überhaupt nicht meine Baustelle, aber für diese Realsatire allein hat sich der Sonntag bezahlt gemacht. Nicht nur das der eine Klampfer von denen eine gehörige Ähnlichkeit mit KLAUS MEINE vonne SCORPIONS aufweisen konnte, mitten im Gig konnte der Sänger auf einmal nix mehr hören, mit seinem Restgehör ham die danach `ne 1A-Rockschnulzen-Schmusenummer abgedudelt... ey, Scheiße war das lustig! Wir betrachteten währenddessen das Festivalbanner welches über der Bühne hing und für einen Moment schien es uns als stände auf ihm ROLLING STONES AND DISORDERLY. Ein Athener nahm sich meiner an und erklärte mir mit seinen mitgebrachten Handpuppen „I think, they`re going to die!". Ich hab Tage später noch Lachanfälle bekommen, wenn ich mir im Hirn diesen schlechten Witz wieder und wieder hab Revue passieren lassen. Saugeil, muß man gesehen haben! Seitdem summe ich desöfteren mal die von mir abgewandelte Form des CONFLICT-Songs über CARLO GIULIANO daher: „C.H.E.L.S.E.A you will remember that name!". Nach der letzten Band BUSINESS war noch Grande Finale angesagt, sämtliche Skins und Punks und sogar ein Langhaariger enterten die große Bühne und johlten irgendeinen Punk-Evergreen. Ich dachte mir derweil, das es schön wäre, wenn irgendwer da oben der Schmeißfliege mit dem CONDEMNED 84-Pullover einfach mal die Gräten brechen würde..... -AUS, ENDE- ..... Auf den zwei „Die Buchstabensuppe"-Seiten hier im Heft, erwähnte ich den Bandnamen IMMANUEL CUNT als den derzeit besten seiner Zunft. Dies wird hiermit revidiert, in einem Musikmagazin erblickte ich nämlich eine Frauengruppe die sich AK 4711 nennen läßt. Was für ein endgeiler Name! AK 4711! Ganz, ganz groß! Ist übrigens auch`n guter Alternativvorschlag zum herkömmlichen Eintrittsstempel auf Konzerten, einfach mal allen Besuchern `ne handvolle Brise 4711 unter ihre Axxeln zu schmieren. Guter Tipp, wa!? Bitte, bitte, ich helfe wo ich kann! -M&M-

BUTCH MEIER

Nicht lange, dann rinnt der Schweiß. Der Rücken schmerzt.

Raststätte Hamburg-Stillhorn gestern Nachmittag - die Trucker lassen ordentlich Qualm ab.

Sie arbeiten und hören zu. Sie schaffen und träumen. Menschen in Deutschland.

Keiner zog den Colt flinker:

Pferdekopf, Kulleraugen, dicker Bauch und ganz winzig.

Sie sind Stripper, GoGo-Girls, Oben-Ohne-Bedienungen. Sie lieben ihren Job. Und trotzdem träumen sie manchmal von einem Leben fernab der Discos und Bars. Heute:

Well, my name is MÜRK and I`m stuck on earth. I can`t get back to my place of birth. I`m doing the best of my bad situation, think of it as an extended vacation.

Nun ja. Solange ich also, wie mein näxter Verwandter ALF, hier auf der Erde rumklucke, werde ich euch Jungspundten mal eine Lehrstunde in punkto **80er-Jahre-Pop** erteilen. Und wenn ich sage 80er-Pop dann meine ich auch Pop und nicht etwa Wave oder den ganzen Indipendent-Krempel von damals. THE CURE, DIE SCHMIDTS, DIE HOUSEMARTINS, THE MISSION usw. waren/sind zwar alles knorke Bands, sollen uns hier und heute aber nicht weiter interessieren. Ich spreche von dem Kruppzeug was einem als Punk eigentlich peinlich sein müsste, sowas, auch noch mit Genuß, zu hören. Natürlich ist es klar das Popmusik eigentlich Scheiße ist, das da nix hintersteckt, da quasi keine Eier inner Buxxe stecken. Im Gegensatz zu Punk erwarte ich aber in der Hinsicht auch nix. Viele heutige Larifari-Punkbands sollten sich mal lieber auf Pop spezialisieren, dann könnte man den sozialdemokratischen Langweilern ja vielleicht doch noch was abgewinnen. Egal, Hand auf`s Herz: Popmusik war nie besser als Mitte der 80er Dekade. Die absolute Hoch-Zeit lote ich so inetwa von `83 bis `86 aus. Bis `83 hatten sich die meisten der 70er-Schweinerock & Disco-Rochen erledigt, die sich noch unvernünftigerweise ins neue Jahrzehnt herüberretteten. Ab `87 rum hingegen wurde die Mainstream Musik durch die Acid/House-Mucke und vor allem durch die immer populärer werdende Rap- oder meinetwegen auch HipHop-Kacke so langsam aber sicher zum dem, was man an der 90er Jahre-Radiodudelei so gehasst hat. Zum Glück war ich zu der Zeit schon Punk! Schwein gehabt! 80er-Partys gibt`s ja mittlerweile wie Sand am Meer, überall sieht man Plakate mit ebenjenen Ankündigungen, sodaß es einem schon fast aus`m Hals rauskommt. Echt schade das sich solche Veranstaltungen auf diese Art und Weise irgendwann mal totlaufen werden. Als wir -meine beiden Kumpelviecher ROGER, JOOCHEN und ich- so um `95/`96 rum anfingen in Neubrandenburg im Keller des besetzten Hauses in der Blumstraße derlei tanzbare Musik aufzulegen, schlug diese Art der Unterhaltung wie `ne Bombe ein. In den Folgejahren verging kaum ein größeres Konzert im Neubrandenburger AJZ ohne anschließende Diskobeschallung inklusive Tanzparty bis in den frühen Morgen. Da hatten wir ja was angerichtet... Herjemienee! Es kam gar nicht mal selten vor, das einem Großteil der Konzertbesucher die Stimmungskapellen herzlich egal waren, denn sie kamen um zu „Karma Chameleon" die Hüften zu schwingen. Die Begeisterung der Punkszene für diese Art der Partys war und ist in etlichen Städten zu spüren. Eine aktive Punkgemeinde, die auch noch `nen ausgemachten Sinn für die 80er Jahre Hits hat und diese regelrecht abfeiert, ich könnte nicht zufriedener sein. Kaum vorstellbar das dieselben Punkleutchens auch nur annähernd auf Funk oder R`n`B oder allgemein auf die Seuche, die seit etwa hundert Jahren die Top ten der US-Charts heimsucht,so abgehen würden. Wäre dem aus irgendwelchen unerfindlichen Gründen doch so, käme ich nicht drumrum jeden einzelnen persönlich dafür abzustrafen. Für Trödelmarktgänger und Interessierte hab ich nun folgende Tipps auf Lager: Platten von TINA TURNER, HUEY LEWIS & THE NEWS, STEVIE WONDER, GENESIS / PHIL COLLINS, QUEEN, BOBBY Mc FERRIN, ELTON JOHN, MICHAEL JACKSON, JANET JACKSON, FOREIGNER, WHITNEY HOUSTON, ZZ TOP, MICK JAGGER, EROS RAMAZZOTTI,UB 40, BILLY JOEL, LEVEL 42... solltet ihr so schnell wie irgend möglich entsorgen, zerbrechen, zerkratzen, mittels Hitze zu einer Obstschale umformen, in eine formschöne Küchenuhr verwandeln, als Frisbeescheibe einsetzen etc.Behandelt das Vinyl dieser Landplagen so, das es kein Unheil mehr anrichten kann. Diese Clique aus Rockaffen und stimmbegabten Heulbojen hat in den 80ern schon so unendlich genervt wie RONAN KEATING, STEFAN RAAB und OLIVER POCHER zusammen. Wenn mal wieder `ne 80er-Disse auf`m Plan steht, dann geht bitte dem DJ nicht mit so abgenudelten Musikwünschen wie z.B. „Girls just want to have fun" von CINDY LAUPER, A-HAs „Take on me" oder „Self control" in der Version von LAURA BRANIGAN auf`n Kranz. Das ist so, als würdet ihr `ne Band nötigen „If the kids are united" zu spielen, ich sprech da aus eigener Erfahrung. Eine Freude hingegen bereitet ihr dem Plattenreiter, wenn ihr dem mal, mit dem normalen Pöbel eher unbekannteren, aber dennoch absolut endgeilen Sachen wie „We need protection" von PICNIC AT THE WHITEHOUSE, oder aber mal mit „Waves" von BLANCMANGE oder meinetwegen auch mit „Being boiled" von HUMAN LEAGUE ankommt. Desweiteren wäre es wünschenswert wenn ihr euch bei so stumpfen Granaten wie BALTIMORAs „Tarzan boy" oder ROSE LAURENS` „Africa" eine gewisse Textsicherheit erarbeitet. Der Dicke hinterm Mischpult legt den radikalen Anarchoknaller „Ballet dancer" von den Berliner TWINS auf und ihr gröhlt alle im Chor „When you`re dancing, you`re fantastic. All you`re dressed in is elastic... Anyone can see, you were made to dance for me. Won`t take no no for an answer, you`re my, you`re my ballet dancer... ...dancing on your dancing feet...". Aaahh... wunderbar, herrlich! Reizthema Boygroups: Heutzutage würde ich ja liebend gerne jeder Rampensau, die es auch nur ansatzweise wagt bühnentechnisch einen einstudierten Tanz hinzulegen, mit `nem Knicker in die Kniee schießen. Dieses Gehampel geht auf keine Kuhhaut mehr und tut, wenn man gezwungen wird sich das reinzuziehen, dem Blutdruck echt nicht gut. Meine vollste Verachtung gilt solchen Ehrgeizlingen, Emporkömmlingen und Schleifern der Marke DETLEF D. SAU, die menschgewordene Exxe. Betrachtet man die sogenannten Boy-Bands der 80er Jahre, also jene Gruppen auf die damals die Mädels reihenweise abfuhren, fällt auf, das da keine einzige von denen aus hauptberuflichen Tänzern bestand. Ich kann mich zumindestens auf keine besinnen. KAJAGOOGOO, DURAN DURAN, DEPECHE MODE, A-HA... Fehlanzeige und zugleich, welch Wohltat! So, ich erwähnte oben bereits den Fachausdruck „Trödelmarkt".

Ihr Reich ist die Disko, heute regieren sie wieder...

Na, ihr Metzgerinnen? Sprachlos?

Es ist zum Jaulen!

Er ist alt, altmodisch. Er war links, ist rechts. Andere schwafeln, er handelt.

Ein kugeliger Mann mit Gourmet-Bauch und grauem Hemingway-Bart sitzt über einem Friseur-Shop – und destilliert das Grauen in seinen leisen Computer.



Mich kann man ja getrost schon als Trödelmarkt-Junkie bezeichnen, vor allem die Plattenstände haben es mir angetan. Man findet immer was, sei es seltener Popmist, sei es ein „Hörbild aus dem deutschen Wald - Die Rothirschbrunft" oder sei es kulturelles Allgemeingut a`la CHARLES AZNAVOUR, DIE KNEF, EDITH PIAF und dergleichen. Welche Langspielplatten, wenn sie zumal vielleicht auch noch in den Ein-Euro-Kisten rumlungern, ihr keineswegs verschmähen dürft, davon laßt mich nun ein Liedlein verkünden. Ich fang einfach mal Querbeet an mit den beiden ersten Alben von TEARS FOR FEARS, „The hurting" und „Songs from the big chair". Durchgängig genialer Synthi-Pop mit Hits wie „Pale shelter", „Change", „Head over heels"„Mad world" und und und, könnt ich den ganzen Tag lang hören. So grandios diese ersten beiden Platten aus den Jahren `83 und `85 sind, so beschissen ist ihr drittes Machwerk „The Seeds of love" von `89. Typische Künstlerkrankheit, ab `nem bestimmten Zeitpunkt will man als richtiger Musiker Anerkennung finden und heraus kommt so eine Enttäuschung. Da haben sich CURT SMITH und ROLAND ORZABAL unter anderem sogar PHIL COLLINS als Gastmusiker an Land gezogen. Ich kotz gleich! Von KIM WILDE empfiehlt der Chefkoch ebenfalls die ersten beiden Alben „Kim Wilde" und „Select", beides absolute Hitfeuerwerke. „Water on glass", „Chequered love", „Cambodia", „View from a bridge" um nur einige zu nennen. Die dann folgenden Platten sind etwas durchwaxener aber trotzdem nicht zu verachten. Mit den THOMPSON TWINS kann man eigentlich auch nix falsch machen. Auf alle Fälle bei der `84er „Into the gap"-Scheibe zugreifen, da ist jeder verdammte Titel ein Hit! Die Singlebestseller „Doctor! Doctor!" und „Hold me now" sind darauf auch enthalten, welche ja eigentlich recht bekannt sein dürften. Gut, DEPECHE MODE ist wohl jedem da draußen ein Begriff. Eine Band, die schon in den 80ern völlig zu recht eine riesige Anhängerschaft besaßen. Zum Ende der DDR-Zeitrechnung liefen in meiner Heimatstadt Neubrandenburg haufenweise Typen mit der damaligen DAVE GAHAN-Frisur herum, da muss irgendwo ein Klonnest gewesen sein. In den 90ern fand ich DEPECHE MODE nicht mehr ganz so hittig, hab sie auch von punkwegen etwas aus den Augen verloren. Aber Alben wie „Construction time again", „Some great reward", „Music for the masses" und vor allem die „Black celebration" von `86 sind einfach Meilensteine. Soviel geniale Scheiße kann man eigentlich gar nicht in die Keyboards hacken, Hut ab! Zu jener Zeit mit 12 / 13 Jahren war ich aber noch knallharter ERASURE-Fan, da konnte man sich die uneingeschränkte Führerschaft DEPECHE MODEs auf dem Gebiet der synthetischen Musik noch nicht vollends eingestehen, was ja Verrat an VINCE CLARKE und ANDY BELL bedeutet hätte. Im Nachhinein muß ich natürlich zugeben das höchstens noch TEARS FOR FEARS der Band DEPECHE MODE das Wasser hätten reichen können. Ebenerwähnter Kollege VINCE CLARKE hat von `81 bis `83 mit ALISON MOYET zusammen unter dem Namen YAZOO zwei Lps veröffentlicht, „Upstairs at eric`s" und „You and me both". Ich würde jetzt niemanden abstrafen der die Scheiben nicht besitzt, aber empfehlen kann ich sie durchaus. Zumal auf ersterer Platte mit „Only you" eines der schönsten Liebeslieder, die mir so geläufig sind, enthalten ist. Kurze Randnotiz gefällig? Laut den Aussagen meines Kumpels U-JAN hat ALISON MOYET wohl dannomals bei COCK SPARRER-Auftritten im Background geträllert. Heavy, was!? Der Sänger folgender Truppe, den ADVENTURES, hat vor etlichen Monden -wie U-JAN mir anvertraute- bei einigen ANGELIC UPSTARTS-Songs als Frontstimme sein Kehlchen wund gezwitschert. Total crazy, was!? Die ADVENTURES waren nicht ganz so keyboardlastig, sondern machten einfach nur schönen gefühlsduseligen Pop. Ausschau halten solltet ihr nach der einfach „The Adventures" betitelten Platte von `85 und der „The sea of love" von `88. Die Australier von REAL LIFE dürfen in dieser Auflistung keinesfalls fehlen. „Send me an angel", „Catch me I`m falling" und „Always" waren die Hits der ersten Vinylscheibe „Heartland" von ihnen aus dem Jahre `83. Fast noch besser ist ihre 85er Platte „Flame", durchweg der totale Hammer was die Hitqualitäten der einzelnen Träxx angeht. Okay, kurz mal noch `ne Schnellauflistung einiger Langspielplatten, die ohne große Anstrengungen meinen TÜV passiert haben:A FLOCK OF SEAGULLS „s/t", A-HA „Scoundrel days", HOWARD JONES „Human`s lib", „THE COMMUNARDS „Red", Achtung jetzt wird`s richtig peinlich, ROBIN GIBB „How old are you?" und überraschenderweise MATT BIANCO „Whose side are you on", mit dem ich früher überhaupt nix anfangen konnte. Iss aber wirklich urst schau, die Scheibe, ick schwör! Wenn du, wie ich, `ne Ostpocke bist oder nur so zur allgemeinen Belustigung mit `nem Ostlerpony durche Kante springst, dann tut das nix zur Sache, sowas kann vorkommen. Was du aber unbedingt brauchst, ist die „I.L.D."-LP von ROCKHAUS. Wer ROCKHAUS beleidigt wird abgestraft, der darf den ganzen restlichen Tag `nen Seifenblock im vorlauten Mundwerk spazieren tragen. So ist es jedenfalls FREED ergangen, als sie behauptete ROCKHAUS würden wie PUR klingen. Da hatte der Arsch aber Kirmes! Eine bodenlose Frechheit sondersgleichen! Ey, schiet`n dreck`n, ihr stressigen Vögel! Ich verlier grad die Lust sämtliche coole Scheiben anzupreisen, das sprengt so langsam meinen Rahmen, den ich arme Krämerseele mir hier selbst gesteckt hab. Haltet einfach Ausschau nach Sinnstiftern wie BILLY IDOL, ULTRAVOX, BRONSKI BEAT, SCOTCH, DEAD OR ALIVE, RIGHEIRA, TALK TALK, MIKO MISSION, THE FLIRTS... ach Scheiße, es gibt einfach zuviel des Guten! Ihr werdet das Kind schon schaukeln. Eine Frage beschäftigt mich dennoch. Der legendäre FISCHMOB grübelte sich dereinst einen ab, vonwegen „Was macht F.R.DAVID eigentlich heut`?". Genauso ergeht es mir mit der Blumentöpfe vom Balkon schmeißenden Klischee-Italienerin ALICE. Was macht diese schöne Frau eigentlich heut`? Ihre 81er „Per Elisa"-Hitschnitte dreht Runde um Runde auf meinem Plattenteller, ein regelrechter Dauerbrenner. Keine Chance mir mal `ne neue schöne Punkscheibe aufzulegen, ALICE ist stärker... Purer Stadionrock darf niemals siegen!

Mit Bitte um Abstrafung... -M&M-



Eine junge Frau stand bei einem Konzert der Rockband „Bon Jovi" in Nürnberg 4 Meter neben einer Lautsprecherbox. Sie erlitt eine Innenohrschädigung, klagte.



„Da hat mir wohl jemand ins Hirn gepupst..."

Da hat einer so richtig danebengegriffen!

Der hat wohl zu viel Karneval gefeiert...



skr8

Jan: Seid gegrüßt ihr Krachmacher! Aller Anfang ist bekanntlich schwer, muss aber auch bewerkstelligt werden – also stellt euch samt eure Kapelle dem geneigten Leservolk bitte erst einmal kurz vor!

Skr8: Hallo allerseits!

Wir sind Jörn und Evandro (die „Sänger"), Klauß (der Tieftönerer), August (der Trommler) und Schun (der Hochtönerer) und poltern nun in dieser Besetzung seit ungefähr einem Jahr zusammen. Die Band existiert unter dem Namen skr8 aber schon seit 1999. Die Richtung der Musike kann man in die Grind–Crust-Trash-Schublade packen, wenn man will. Da wir in verschiedenen Städten (Halle, Berlin, Wittenberg) wohnen, kann man gar nicht so genau sagen wo wir herkommen.

Jan: Ich denke, dass sich jedes Bandmitglied einer Kapelle mit der selbst fabrizierten Musik sowie den verarbeiteten Texten identifizieren können und sich folglich auch möglichst aktiv in das Songwriting integrieren sollte. Wie verhält sich diese Zusammenarbeit bei Skr8 – gibt es einen kleinen Bandhitler, der für Texte und Musik zuständig ist oder beteiligen sich alle fleißig an dem, was uns anschließend die Lauscher wegbläst und zum Grübeln anregt?

Schun: die Musik kommt meistens so zustande, das irgendjemand von uns eine Idee für ein Riff mit zur Probe anschleppt und wir dann zusammen das Ding komplettieren. Da hat dann jeder die Möglichkeit seine Ideen einzubringen und umzusetzen. Es sind da eigentlich alle an diesem Prozess beteiligt. Die Texte schreiben hauptsächlich Jörn, Evandro und ich und einige sind auch noch von früher, von unserer damaligen Schlagzeugerin Heiker übriggeblieben. Die Texte werden dann auch bei Bedarf diskutiert, bevor wir sie verwenden aber das kommt selten vor. Momentan basteln wir an einem Song, der wird portugiesische Lyrics haben, sozusagen in der Muttersprache von Evandro. Einen Bandhitler gibt's bei uns eher nicht.

Jan: Mittlerweile sorgen Skr8 auch schon seit einigen Jährchen für den nötigen Highspeedweltuntergangssoundtrack in deutschen wie auch ausländischen Clubs. Nachdem ihr nun so oft euer Können live darbieten durftet, würde mich an dieser Stelle einmal interessieren, mit welchen Schuppen ihr besonders gute oder eher wenige positive Erfahrungen verbindet...

Schun: Ich kann mich eigentlich gar nicht an irgendeinen Scheiß-Club erinnern. Mir persönlich gefallen die kleinen Läden am besten. Der lustigste Gig war in diesem Sommer auf jeden Fall in Jilhava in Tschechien. Das war ne Garage, der Proberaum von Prumyslova Smrt und dort haben wir mit DKH gespielt. Wir sind halb 10 angekommen und es hatten beide Bands knapp15 Minuten um zu spielen, da die nur bis zehn machen dürfen. Vom ersten Ton an war in der Garage der Bär am Steppen, obwohl niemand uns dort kannte. Spannend finde ich eigentlich immer am meisten, wenn man neue Bands und Leute kennen lernt, Kontakte knüpfen kann und einfach mal unterwegs ist, andere Eindrücke aufnimmt, wie sind die Leute drauf, was gibt es für Probleme in den Städten undsoweiter.

Klauß: Ich hab auch sofort an diesen Gig gedacht. So eine intensive halbe Stunde hab ich glaub ich selten erlebt. So richtig beschissen lief es für uns in Merseburg. Wir wollten ein Intro abspielen was nicht funktionierte, Gitarre fiel ständig aus, Einsätze haben nicht gepasst und überhaupt haben wir saumäßig schrecklich gespielt. Da konnten aber die Leute in Merseburg nichts für. Zum Glück haben das nur die Musiker der anderen Bands gesehen und DAFÜR konnten die Merseburger was!

Jan: Bislang habt ihr eine knappe Handvoll an Demotonkonserven sowie eine Split-EP mit Verge on reason unter das pöbelnde Punkervolk geschmuggelt. Warum hatten ausgerechnet die Jungs von Verge on reason die Ehre, sich ein Vinylscheibchen mit euch zu teilen und warum ist bislang noch kein komplettes Album von euch veröffentlicht worden, zumal ja genügend Songmaterial am Start sein dürfte? Plant ihr, in absehbarer Zukunft einmal eine LP herauszubringen?

Schun: Mit Verge on Reason haben wir vor ein paar Jährchen das erste Mal zusammengespielt und uns gleich auf Anhieb total gut verstanden, dann öfters zusammen gespielt. Und da gab es dann bald die Idee zusammen ne Veröffentlichung zu machen. Mit einer LP- Veröffentlichung sieht es real gesehen in naher Zukunft wohl eher nicht so aus, da erst mal Aufnahmen dafür gemacht werden müssten. Das bedeutet Zeit, die wir kaum haben, da einige von uns Arbeit und Schule haben und wir eigentlich froh sind, wenn wir mal zum Proben kommen. Das ist halt auch ein komplizierter Fakt, da August in Berlin wohnt und Klauß in Wittenberg. Wir proben seit einigen Jahren in Bitterfeld, wir müssen vierzig bis fünfzig Kilometer fahren wenn wir proben wollen. Da ist es schon manchmal ein kommunikativ-organisatorischer Kraftakt, eine Probe zu organisieren. Aber bis zum Sommer haben wir es hoffentlich mal geschafft genug Material für eine LP oder eine Split-LP aufzunehmen.

Klauß: Material für eine LP ist sicherlich genug da, nur ist die Frage, ob wir auch immer noch mit den Stücken von vor 1-2 Jahren zufrieden sind. Die Umbesetzungen tun ihr übriges dazu. Erst fehlt uns Jörn, weil er mit No Rest tourt, als er wieder da ist steigt Brauni aus, dann proben wir ohne zweiten Sänger, bis schließlich Evandro diese Rolle übernimmt. Genau genommen haben wir an diesen Punkten jeweils von vorne begonnen. Ich bin mir allerdings sicher, dass wir uns jetzt in Ruhe neuen Sachen widmen können und vielleicht ist dann nächstes Jahr wirklich mal ne LP im Bereich des Möglichen. Wie das aber finanziell geregelt werden könnte, ist mir im Moment noch unklar. Wir werden sehen.

Jan: In eurem Song mit dem Titel „Weg den Dreck" sagt ihr kurz und knapp, was ihr für die Vertreter der braun gesinnten Spezies empfindet. Wie aktiv treten diese geistigen Bruchpiloten in Halle und Umgebung in Erscheinung?

Jörn: Die Naziszene in Halle hält sich, bis auf die Teilnahme an Aufmärschen, zur Zeit zurück. Der rassistische und nationalistische Aktivbürger ist in Halle allerdings genauso präsent wie anderswo auch und ist nicht weniger gefährlich als bekennende Nazis. Und durch Kampagnen, wie "du bist Deutschland" (kotz, würg...), Deutschquote und Gedenken der nationalen "Opfer" wird dieses Bewusstsein auch noch von Staatswegen gefördert.

Jan: In dem Track „Pazifist" bin ich auf die Textzeile gestoßen „denn ich bin ein Pazifist". Auch wenn ich als friedliebender Mensch Gewalt verabscheue, so denke ich jedoch, dass es Situationen gibt, in denen Mensch sich zur Wehr setzen muss und in denen kein Weg an Gewalt vorbeiführt, da manche Holzhirne einfach keine andere Sprache zu verstehen scheinen. Wie steht ihr zu militantem bzw. friedlichem Widerstand? Wann denkt ihr, ist Militanz ein gerechtfertigtes Mittel?

Jörn: Ich lehne Gewalt gegen Menschen (und Tiere) ab, denn sie ist immer ein Ausdruck von Sprachlosigkeit und wird begleitet vom totalen Machtanspruch in seinen verschiedenen Formen (Bestrafung, Einschüchterung, Vertreibung usw.). Ängste sollen erzeugt werden und Gegenstimmen unterdrückt.

Selbstverteidigung, als Reaktion auf diese Gewalt, ist leider ein Teil dieser Spirale, kann allerdings nicht immer vermieden werden. Sehr oft ist aber nicht klar, wer Angreifer und wer Verteidiger ist und was überhaupt angegriffen beziehungsweise verteidigt wird (Nahost-Konflikt, Irakkrieg, religiös motivierte Gewalt usw.). Boykotte, Blockaden und Sabotagen halte ich für die einzigen sinnvollen und effektiven Widerstandsformen. Sie bieten die kreativsten Möglichkeiten, Widerstand zu leisten.

Klauß: Den Text von "Pazifist" kann ich, auch wenn er nicht von mir kommt, voll und ganz und gar unterschreiben. Denn ich bin ein Pazifist.

Jan: Mit eurem Stück „Scumparade" liefert ihr ein deutliches wie meiner Meinung nach auch berechtigtes Statement gegen den Trottelauflauf namens Loveparade ab. Wie denkt ihr jedoch allgemein über andere Kulturen, wie z.B. Hip Hop, Techno, Gothic oder Heavy Metal?

Jörn: Der Song richtet sich nicht gegen Leute, die vorzugsweise Techno hören. Es geht in dem Lied um die Wahllosigkeit der Loveparade und ähnlicher Veranstaltungen. Musik muss mir gefallen, egal aus welchem Genre sie kommt. Diesen aufgesetzten, identitätsstiftenden Maßnahmen, wie Dresscode und irgendwelchen Pseudophilosophien kann ich allerdings nichts abgewinnen. Das schmeckt einfach zu widerlich nach elitärem Führungsanspruch und hat nicht das leiseste mit Gesellschaftsveränderung zu tun.





Klauß: Sicherlich hat doch jede dieser Jugendkulturen ihre Daseinsberechtigung. Nur weil wir Punkrock o.ä. hören, erhebt uns das ja nicht über beispielsweise die Techno-Hörer. Aber an dem Punkt, wo bei Veranstaltungen der entsprechenden Musikrichtung die Leute anfangen, nur noch das Getränk mit dem Stier zu trinken, der eine oder andere Mobilfunkanbieter sein Fähnlein in den Wind hängt, möglichst noch Käppis und Armbänder verteilt und einzelne Veranstaltungen Namen von Firmen tragen (die sich damit ein entsprechendes Image erwerben möchten?) usw., verwandelt sich der Hörer XY zu Trottel XY, der wahrscheinlich nicht mal mitbekommt, was da mit ihm geschieht. Da haben wir den Trottelauflauf, den Scumparade beschreibt und der mitnichten NUR in der Technoszene auftritt.

Schun: Was meinen Musikgeschmack betrifft bin ich da eher festgefahren auf Grind-Crust-Trash Kram, habe aber auch viel für Punkrock und Hardcorepunk übrig. Die anderen oben genannten Richtungen interessieren mich kaum bis gar nicht, meistens steht das kommerzielle Interesse im Vordergrund, Starkult und sind in den Aussagen eher belanglos für mich.

Jan: Euer Song "Idiotokratie" greift u.a. die Thematik der Wahlen auf. Viele Menschen meines Umfelds würden am liebsten nicht wählen gehen, hoffen andererseits aber darauf, sich mit der Abgabe ihrer Stimme wenigstens für das „kleinere Übel" zu entscheiden, wobei sich letztendlich weiterhin nur alles zum Negativen wendet. Wie denkt ihr über Wahlen und Formen des Wahlboykotts?

Jörn: Ich halte das parlamentarische System in diesem Land aus verschiedenen Gründen für unbrauchbar und gehe nicht wählen. Die Stimmenabgabe hat, im wahrsten Sinne des Wortes, einen entmündigenden Charakter, denn nach der Wahl haben die Wähler/innen keine Möglichkeit mehr, in den Entscheidungsprozeß der Regierung einzugreifen. Auch die Stimmenenthaltung halte ich für sinnlos, da sie ein Teil des Wahlmodussees ist und somit keine ernsthafte und wirksame Protest-/Widerstandsform sein kann. Mir fällt auch beim besten Willen kein/e Mensch/Partei ein, von dem/der ich regiert werden möchte. Auch nicht von der APPD, der Partei (Titanic) oder sonst wem. Und ne Partei zu wählen "damit sie ne starke Opposition ist", ist ja wohl lächerlich, da auch sie ein Teil des Systems ist. Davon mal abgesehen, ist es nicht schon bescheuert genug ne Partei zu wählen, von der Mensch glaubt, dass sie sowieso nicht gewinnt?

Schun: Ich wähle seit einigen Jahren ungültig, da ich auch keinem kleineren Übel meinen Zuspruch geben kann. Das bedeutet für mich Zustimmung. Siehe Berlin - es werden mit Beschluss einer rot-roten Mehrheit Häuser geräumt. Du kannst dir somit einzig und allein aussuchen, wer dir den Weg zur Schlachtbank ebnet. Meine ungültige Stimme gebe ich einzig und allein aus dem Grund ab, weil es ein Statement ist, dass ich die Wahl nicht anerkenne und mir der Staat und seine Knechte den Buckel runterrutschen können. Dass das jemanden interessiert, glaube ich aber nicht.

Jan: Ihr covert von No Rest den Song „God bless you". Warum habt ihr euch gerade für diese Band, warum ausgerechnet für diesen Song entschieden und welche Thematik wird darin behandelt?

Schun: "God bless you" ist keine Coversong von No rest. Den Text hat aber der Drummer von No rest geschrieben, als er bei einer unserer Proben war und wir einen brauchten. Santiago ist übrigens heute mit unserer damaligen Trommelfrau Heiker verheiratet und die beiden leben zusammen in Brasilien und haben ein Kind. Mit No rest haben wir auch einige Konzis gespielt, als sie auf Europatour waren. Jörn hat bei No rest 2004 für ein halbes Jahr für deren Südamerika- und Europatour Bass gespielt.

Jan: Nehmt bitte kurz Stellung zu folgenden von euch stammenden Songs:

>Jung, dynamisch und PC:

Schun: Es gibt zu viele dogmatische Szenepolizisten, Moralapostel und Leute, die die Zeigefinger heben. Jeder Mensch ist eben unterschiedlich und hat auch eigene Träume, Wünsche, Bedürfnisse anderen Humor undsoweiter und ist nicht primär einer Szene angehörig und dann erst Mensch, sondern umgekehrt. Gerade in einer Szene, die sich Freiheit, Selbstbestimmung und Anarchie auf die Fahnen schreibt, ist es meiner Meinung nach nicht angebracht, sein Leben nach dogmatischen Verhaltensregeln zu gestalten. Tu was du willst und sieh zu, dass du niemanden damit schadest sollte das einzige Gesetz sein...

>Keine Hoffnung:

Jörn: Solange wir uns unsere eigene Sozialisation nicht bewusst machen und hinterfragen und unsere Konditionierung nicht durchbrechen, solange werden wir uns von falschen Moral- und Wertevorstellungen und Konventionen lenken lassen. Freiheit muss losgelöst von diesen veralteten Vorstellungen definiert werden und solange das nicht geschieht, gibt es keine Hoffnung auf ein besseres Leben.

>Halzeimer:

Schun: Eine Abrechnung mit dem blinden Konsumverhalten und der daraus resultierenden Zufriedenheit. Arbeiten, fressen, scheißen und fernsehen reichen vielen Leuten, um glücklich zu sein. Uns nicht!

>Schweinepriester:

Schun: der Text geht um die Lüge im Allgemeinen. Wenn ich an dieser Stelle mal **Assück** zitieren darf: „take the „f“ out of life and you have the truth“.

Jan: Mich würde einmal interessieren, ob ihr vor eurem Wirken bei Skr8 schon in anderen Bands Erfahrungen gesammelt habt oder euch nebenbei noch in anderen Kapellen engagiert. Von Schun weiß ich z.B., dass er ganz früher einmal bei DAT (Keine Angst, ich fange jetzt nicht an, die ollen Kamellen zu zitieren, hähä…), später bei Murdered Cops und Chemieverseucht aktiv war…

Schun: Jörn, Klauß und ich haben bei den Turnbeutels mitgemacht und August war bei Murdered Cops damals Drummer. Evandro hat etliche Jahre, bevor er nach Deutschland gekommen ist, bei der brasilianischen Death–Grind-Truppe Necroterio Bass gespielt.

Klauß: Angefangen habe ich '93 bei DAT. Parallel dazu liefen zeitweise ein Hardcore- und ein Asselpunkprojekt, die allerdings keine allzu große Rolle gespielt haben. Nach dem Ende der Turnbeutel hab ich vielleicht noch ein halbes Jahr bei Rabazza (ähnliche Besetzung wie heute mit Heiker am Schlagzeug) mitgespielt, bevor sich unsere Wege für vielleicht zwei Jahre trennten, in denen musikalisch nix für mich lief. Durch einen dummen Zufall bin ich jetzt auch schon wieder fast drei Jahre dabei. Na ja, ne Leiche im Keller hab ich noch. Das war ne richtige Rockband, deren Ziele wohl etwas anders gelagert waren als meine. Die Proben und das Rumprobieren haben riesig Spaß gemacht, aber letztendlich hat mich das ganze Drumherum zu sehr genervt, so dass ich ausgestiegen bin.

Jan: Ich habe irgendwann irgendwo einmal aufgeschnappt, dass ihr die Strapazen einer Tour durch Kroatien auf euch genommen habt. Was könnt ihr uns von dieser kleinen Reise spannendes berichten?

Schun: Mit Skr8 waren wir noch nicht in Kroatien. Mit Chemieverseucht habe ich 2004 auf dem Jadria-Punk-Fest in Sibenik gespielt. Tolles Open Air, das einzige übrigens in Kroatien, das ohne Security auskommt.

Klauß: Für den jeweiligen Fahrer war`s in der Tat strapaziös, allerdings waren wir nicht in Kroatien sondern in Tschechien, Österreich und zum Schluss in Jena und Erfurt. Das Tagesprogramm lief dann so ab: Autofahren, schlafen, spielen, wieder schlafen und dann irgendwann weiter Autofahren. Aber zwischendurch hat's echt Spaß gemacht und man lernt natürlich jede Menge Leute kennen.

Jan: Als noch Honecker das ostdeutsche Zepter der Macht in seiner greisen Zitterpranke hielt, war euer Heimatort Halle ein wichtiger Knotenpunkt, was die damalige Punkszene

angeht. Wie ist es diesbezüglich um die heutige Lage unseres Chaotenhaufens bestellt? Welche nennenswerten Combos, Clubs und Fanzines treiben in eurer Region ihr Unwesen?

Schun: Ja, dass Halle mal ein wichtiger Knotenpunkt war, ist wohl wahr. Allerdings bekommt man da heute nicht mehr allzu viel von mit. Es gibt hier aber schon noch Punkkonzerte, zum Beispiel machen die Reil 78 und das VL in Halle unkommerzielle Veranstaltungen mit Punk- und Hardcoremucke. Dort machen unter anderem auch Jörn und ich mit. Dann gibt's das Minikino LA BIM und das GIG, die machen ab und an mal Konzis. Und die Rockstation haben wir hier noch, wo aber meist der alternative Kram sein Podium findet. Auf Radio Corax gibt's ne Punksendung, die echt klasse ist, namens SUBJEKTIV. Von Fanzines ist mir hier nix bekannt, mal abgesehen von so Egoschriften, die ab und zu mal rumliegen. Punkbands, die ihr Unwesen treiben wären z.B. Chemie Verseucht oder die Klabusterbären. Ansonsten fällt mir zu Punkrock in Halle nicht viel ein.

Jan: Wenn ich gelegentlich die derzeitige Situation der hiesigen Punkszene etwas genauer unter die Lupe nehme, werde ich hinsichtlich des Verhaltens einiger angeblicher „Punks" recht traurig – Sexismus, Patriotismus, Dummheit und Ignoranz haben leider auch in unsere Szene Einzug gehalten. Was geht euch bezüglich der Punkszene am stärksten an die Nieren?

Klauß: Dummheit, gepaart mit unglaublichem Mitteilungsbedürfnis. Dauersuff, gepaart mit Dummheit und unglaublichem Mitteilungsbedürfnis. Faschistoide "Späßchen", gepaart mit Dauersuff, Dummheit und unglaublichem Mitteilungsbedürfnis. Und das Ganze so laut wie möglich.

Schun: Ich denke, in jeder Subkultur gibt's blöde Idioten, die den Knall nicht gehört haben. Eine Punkszene, die von der Wand bis zur Tapete denkt, rückschrittlich und nicht fortschrittliche Aussagen hervorbringt, ficken und saufen zum alleinigen Lebensinhalt erklärt, ist nicht meine Szene. Meine Szene ist mein Freundes- und Bekanntenkreis, in dem ich mich bewege und der ist eher aktionär und nicht reaktionär.

Jan: Jörn und Schun haben gegen Ende des Jahres 2004 die Urban-Nightmare-Tapeshow ins Leben gerufen. Wodurch wurde damals diese Schnapsidee hervorgerufen? Wird eure Sendung auch live, z.B. über einen offenen Kanal gesendet, oder ist dieser unterhaltsame Spaß nur auf Tape erhältlich, erscheint eure Show regelmäßig und plant ihr, dieses Projekt fortzusetzen? Fragen über Fragen und nur ihr kennt die passende Antwort…

Schun: Ja, das mit der Tapeshow war ne Idee, die entstand, als Jörn und ich mal nachgedacht haben, ein Fanzine zu starten. Da wir beide aber kaum Zeit haben dafür, dachten wir an diese Geschichte. Ich kannte diese Form der Unterhaltung von früher noch, das war die Bad Taste Tapeshow und habe aber nie wieder was in der Form gehört oder gesehen. Dann kam hinzu, dass wir das Tape als Format für Mucke ziemlich spannend finden, es da auch Kreise gibt, die d.i.y.-Tapes fabrizieren und vertreiben. Es ist halt so was wie ein Sampler, der auch noch Informationen bereithält und ein Stück Unterhaltung darstellt. Das ganze ist auch so gedacht, dass man`s selbst verbreiten kann, also Tapelabels und dergleichen, Leute, denen das Projekt Spaß macht, sind hiermit aufgerufen, uns dabei zu unterstützen. Wir selbst machen von jeder Tapeshow fünfzig Exemplare. Wir haben Weihnachten 2004 mal nen Versuch gestartet, welcher dann die erste Ausgabe war und bei vielen Leuten gut angekommen ist. Eine Live-Sendung hätte auf dem freien Regionalsender Radio Corax zustande kommen können, würde aber in Stress ausarten, da wir beide viel um die Ohren haben. Inzwischen gibt es drei Teile, welche unsere Favoriten der letzten Zeit und die unserer Gäste vorstellen.

Jan: In Leipzig hat sich innerhalb der vergangenen Zeit eine recht große antideutsche Szene ausgebreitet. Ich stehe der Ideologie dieser USA- und Israelnahen Gestalten allerdings sehr kritisch, ja gar ablehnend gegenüber. Wurdet ihr schon einmal mit dieser Weltanschauung z.B. in Form einer Diskussion konfrontiert und wie denkt ihr über diese Ideologie?

Jörn: Die antideutsche Debatte, als Reaktion auf die Wiedervereinigung, ist die konsequenteste und radikalste Auseinandersetzung mit Deutschland und seinen neu geweckten Großmachtbestrebungen innerhalb der Linken gewesen. Und die Befürchtungen der Initiatoren dieser Debatte haben sich leider bewahrheitet. Deutschland hat (wegen Auschwitz) in Jugoslawien einen Angriffskrieg geführt, sich allerdings (höchstwahrscheinlich auch wegen Auschwitz) nicht am Irakkrieg beteiligt, betrauert jährlich und feierlich die nationalen "Opfer" des zweiten Weltkrieges und spricht dabei immer noch von Besiegten statt von Befreiten. Also, schön die eigene Vergangenheit verklären, hat ja eh keiner was gewusst. Das war ja alles dieser Hitler. Und der-war-ja-aber-auch-nur-ein-Mensch-Gebrabbel alà "Der Untergang" ist ja wohl das letzte. Sich endlich wieder positiv auf Deutschland beziehen können, ohne sich von diesen "Scheiß Juden" die Stimmung kaputt machen zu lassen, ist eine weit verbreitete Stimmung im Land. Es stimmt einfach, die Deutschen werden den Juden Auschwitz nie verzeihen. In den letzten Jahren hat diese Bewegung allerdings ihren radikalen Charakter verloren und dazu geführt, dass sich viele Splittergruppen gebildet haben, welche zum Teil wirklich krude Ansichten vertreten (Veganer sind automatisch Antisemiten, USA = Antifa u.s.w.). Ich finde diese Debatte aber wichtig, auch wenn es immer wieder einige Ausfälle gibt, und hoffe, dass sie weitergeführt wird.

Schun: Man bekommt ja seit geraumer Zeit da Sachen zu lesen oder zu hören. In meinem Freundeskreis gibt es keine Leute, die dieser Bewegung anhängen. Ich kann mich mit dieser Form von kritischer Auseinahndersetzung auf gar keinen Fall identifizieren. Das geht los mit Kriegen, die gerechtfertigt, weiter mit Nationalstaaten, die verehrt, und hört auf damit, dass Kapitalismus und Globalisierung für notwendig und in Ordnung befunden werden. Dann basiert das ganze auf dem „bist du nicht für uns- bist du gegen uns-Prinzip“. Man wird mal schnell zum Antisemiten erklärt, wenn man mit der Weltpolitik der USA nicht einverstanden ist. Davon halte ich überhaupt nichts, da es zusammenhangslos und an den Haaren herbeigezogen ist. Ich mag auch nicht, wenn ich auf einer Demo bin, Israel-, Palästina- oder USA- oder weiß der Geier was für Flaggen hinterherzulaufen. Und zu Mc Donalds: ich hasse es!!!

Klauß: Ich kann mit derlei Pauschalisierungen nichts anfangen, finde es blöde und bin damit zum Glück noch nicht weiter konfrontiert worden.

Jan: Ich habe in letzter Zeit sehr intensiv über meinen eigenen Alkoholkonsum, aber auch den allgemeinen Drogengebrauch meines gesamten Freundeskreises nachgedacht und demzufolge die Konsequenz für mich gezogen, in Zukunft meine persönliche Gerstensaftvernichtung noch weiter zu reduzieren. Wie steht ihr dem Konsum von Drogen – ganz gleich welcher Art – gegenüber und wie denkt ihr über die Straight Edge-Bewegung?

Klauß: Ich hab weder das Recht noch Lust, jemandem vorzuschreiben, was und wie viel er versäuft, verqualmt... Ebenfalls hatte ich nie das Bedürfnis überall Kreuze hinzumalen, als ich nichts trank. Niemand wird automatisch ein besserer Mensch, wenn er seinen Weißichwaskonsum einstellt. Er wird auch kein schlechterer, wenn er wieder anfängt. Die Frage ist für mich eher: Wo hört der "bewusste" Konsum auf? Wie viel darf ich trinken um trotzdem noch in der Kategorie "bewusst" zu bleiben? Gibt es überhaupt "bewussten" Konsum? Vielleicht könnten wir bei ein, zwei Bier darüber abendfüllend diskutieren? Das Thema ist wichtig und gibt in jedem Fall mehr her als ich hier Platz zum schreiben habe.

Schun: Ich denke, jeder Mensch sollte selbst entscheiden, was er für sein Leben für gut empfindet und für richtig hält. Drogen spielen da halt auch eine Rolle. Viele Menschen kommen aber mit ihrem Konsum nicht klar, werden aggressiv oder fangen an, sich selbst aufzugeben. Das ist dann die Gefahr. Nicht von der Hand zu weisen ist, dass Drogen dazu da sind, Geld mit der Sucht von Menschen zu verdienen und sie zu manipulieren. Das gilt für Zigaretten ebenso wie für Alkohol oder Heroin. Ich selbst trinke manchmal zu viel Bier und Kaffee und rauche. Die Straight Edge-Bewegung war mir eigentlich schon immer fremd – sicher eine gut gemeinte Idee, aber inzwischen auch zu sehr von Besserwissern und Verhaltenswegweisern durchsetzt. Wie gesagt - es muss jeder Mensch für sich selbst entscheiden. Grundsätzlich finde ich es aber gut, wenn man auch oder ohne Drogen Spaß haben kann.

Jan: Erst gestern habe ich wieder eine Dokumentation über die derzeitig anhaltenden Krawalle in Frankreich gesehen. Sicher ist die Berichterstattung der Medien in diesem wie eigentlich auch jedem anderen Fall manipuliert. Allerdings bin ich doch ziemlich geplättet, was diese blinde Zerstörungswut der Kids unseres Nachbarlandes angeht. Wo sind eurer Meinung nach die Ursachen für diese Riots zu suchen und wie denkt ihr darüber? Glaubt ihr, dass auch in Deutschland eine ähnliche Situation eintreten könnte?

Klauß: Ich konnte zu Beginn ein kleines Grinsen nicht verleugnen, was nicht heißt, dass ich Krawalle des Krawalls zuliebe befürworte. Im Gegenteil! Aber letzten Endes scheint es ja schon so eine Art Rechnung zu sein, die dort beglichen wird. Nur was ist bis heute dabei rausgekommen? Man hört nix mehr, also ist wohl wieder alles Friede, Freude Eierkuchen?! Was haben wir alle daraus gelernt? Ob das "bei uns" passieren kann? Ich denke, das ist ein Massenphänomen, das nicht vor Landesgrenzen Halt macht. Die Geschichte und die Gegenwart zeigen uns, wie Menschen für oder gegen etwas mobilisiert werden können.

Schun: Das liegt wohl eindeutig an der Gettoisierung der Menschen in soziale Randgebiete und der Sonderbehandlung vom Staat und seinen Schergen, die vor allem die Leute, die in diesen Ghettos leben zu spüren bekommen. Dass das Maß irgendwann voll sein kann, haben uns die Krawalle in Frankreich gezeigt. Dass es dann zu so einer Kettenreaktion kommt, war fast abzusehen. Das ganze ging ja los, nachdem bekannt wurde, dass zwei Kids von den Bullen zu Tode gehetzt wurden. Da ist es auf alle Fälle nachzuvollziehen, dass es daraufhin zu Krawallen kommt. Fraglich ist aber, ob die Rechnung dafür auch die dafür Verantwortlichen bekommen haben. Denn meines Wissens haben die Kids gerade auch in ihren eigenen Ghettos gewütet und von daher weiß ich nicht so recht, was ich davon halten soll. Dass es in Deutschland mal zu einer solchen Situation kommen könnte, würde ich nicht ausschließen.

Jan: Now it`s your last turn – Zeit sozusagen, um letzte Worte, Verwünschungen, Liebeserklärungen und dergleichen in die weite Welt hinauszuposaunen…

Skr8: Danken möchten wir in erster Linie dir Jan, für deine Fragen sowie allen Leuten die Skr8 in den Jahren, in welcher Form auch immer, unterstützt haben. Grüße und Küsse gehen an alle Freundinnen und Freunde!

Wer Interesse hat, mehr von uns zu erfahren oder sich eine Vorstellung von der Musik und unseren Texten machen möchte, kann ja mal auf unserer Internetseite www.skr8.de vorbeischauen.

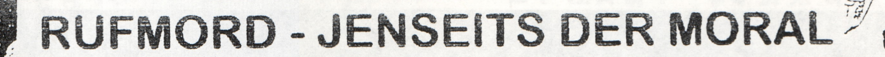
Da gibt´s auch unser letztes Demo zum Runterladen.

The War is on!!!

Am 25.11.2005 wurde gerichtlich beschlossen, dass der idyllisch gelegene Ort Heuersdorf von der Landkarte verschwinden soll, um den Weg für den Abbau der Braunkohle darunter frei zu machen. Eine Entscheidung die jeder Kapitalist verstehen kann. Doch wir als Menschen können nicht verstehen wie dieser für uns so wertvolle Ort einfach vernichtet werden soll, nur damit ein paar geldgeile Säcke noch mehr "Kohle" scheffeln. Es wird behauptet diese Entscheidung diene dem Allgemeinwohl. Doch leider hat sich anscheinend keiner der Richter Gedanken darum gemacht, wie es um unser Allgemeinwohl stünde, wenn diese Gegend nicht dieser widerlichen Naturzerstörung zum Opfer gefallen wäre. In einer Gegend in der nichts ist, außer Mondlandschaft, wollen sich nun mal keine Unternehmen ansiedeln, weil die Infrastruktur hier einfach nur beschissen ist. Und besonders schön ist es in dieser Einöde leider auch nicht. Attraktiv ist es nur für Müllbeseitungsfirmen, weil es hier egal ist, dass die Natur zerstört und der Mensch vergiftet wird. Eine feststehende Tatsache ist, dass die Ära des florierenden Braunkohleabbaus schon lange vorbei ist. Doch mit diesem Beispiel der deutschen Rechtssprechung hat der deutsche Staat nur einmal mehr bewiesen wie reaktionär er ist. Es wird behauptet es ginge um das Wohl des Menschen. Doch die Fassade der MIBRAG und deren Chefs bröckelt in unseren Augen schon lange, und sehen können wir leider keine Sorge um den Menschen, dessen Arbeitsplatz vielleicht auf dem Spiel steht. Nein, wir sehen nur die Dollarzeichen in den Augen dieser scheinheiligen Bonzen blinken. Und dieses Urteil vom 25.11.2005 hat unseren Kampfeswillen nur noch gestärkt. Wir werden kämpfen, und mit uns die restlichen Einwohner des Dorfes, und jeder der gegen den Kapitalismus und seine scheinheiligen Ideale ist und uns helfen will. Denn um im Großen etwas zu ändern, muss man dort Widerstand leisten wo man kann, um der Ausbeutungsmaschinerie Staat (in der die MIBRAG nur ein Rädchen von vielen ist) an jeder nur möglichen Stelle entgegen zu wirken. An dieser Stelle kann man etwas tun! Deshalb rufen wir hiermit jeden auf, der gewillt ist diese verdammte Scheiße die sich hier immer mehr und mehr staut, runter zu spülen, Heuersdorf in diesem unfairen Kampf beiseite zu stehen. Wir müssen alles in unserer Macht stehende tun! Außerdem haben wir bisher gerne mal Konzerte in Heuersdorf veranstaltet, die den Anwesenden gut in Erinnerung geblieben sind. Mit der Wegbaggerung Heuersdorfs würde auch dieser Konzertstandort wegfallen. Eine Ausweichmöglichkeit gibt es nicht, da es in der Region Borna ohnehin schon schlecht um die Szene und brauchbare Locations steht! Aus dem Grund rufen wir auch die Leute auf Widerstand zu leisten, die vom Schicksal Heuersdorfs nur sekundär betroffen sind! In Zukunft findet ihr auf der Homepage aktuelle Konzerttermine, die in Heuersdorf stattfinden. In Planung sind die Record-Release-Party der Du&Ich/Longdrop - Split LP und das 10 Jahre Trümmer-Pogo-Tapes Festival.

Schaut rein unter: http://www.subcult-records.de.vu

Stay PunK!



RUFMORD - JENSEITS DER MORAL

+++ TICKERMELDUNGEN AM LAUFENDEN BAND +++

TOTAL CHAOS sind die neuen DEVOTCHKAS. +++++ Die Hupen von VERSUS ham sich mal wieder umbenannt. Vorübergehender Name: ANUS AND THE MORNING CREW. +++++ FLOPPY und SCHNING vom SPUK IM HOCHHAUS-Punkzine wurden auf `ner RAMONES-Party gesichtet. Augenzeugen sprechen sogar von mehreren Tanzeinlagen. Naja... +++++ Die Anarchos von STOPCOX verprassen Spritkohle bei SHELL und füllen ihre Bäuche bei Mc DONALDS? Demnäxt vielleicht noch ein Auftritt auf `nem SPD-Straßenfest? Da hilft nur eines: Lügner abstrafen! +++++ RATTENARSCH haben sich aufgelöst, ABRISSBIRNEN-JOE spricht von Familienplanung. +++++ Die Neubrandenburger Möchtegern-HC-Band AXT versucht schon seit geraumer Zeit unter dem Pseudonym PANZERDIVISION SILBERMOND dem Sender MTV den Schoß zu küssen, „Damit später auch mal wat bei rumkommt! Das ganze Getoure iss ja auch wat stressig...“. Ja, manche Leute haben es echt nicht leicht! Die erste Single-CD „Bring the girls“ floppte jedenfalls noch gewaltig. Vielleicht klappt`s ja mit der neuen Auskopplung „Symphonie“. +++++ Die Polit-Punx von GUERILLA (Süddeutschland) lassen verlauten das sie ab sofort nur noch tiefschwarzen Black Metal spielen wollen. Wenn man einigen Veranstaltern glauben darf, sollen bei ihren Shows wohl auch schon Jungfrauen geopfert worden sein, welche von der Band natürlich jederzeit händeringend gesucht werden. Lebensmüde Jungfrauen melden sich unter 0711/546341189. +++++ Die Berliner Frauen von der TRÄSH TORTEN COMBO wollen den VW-SOUNDFOUNDATION-Musikwettbewerb wiederbeleben. Viel Glück dabei! +++++ Die HC-Band SHUT THE FUCK UP (Sachsenland) hat von ROLF EDEN ein berlinweites Stripbar-Verbot ausgesprochen bekommen. Nähere Einzelheiten liegen uns dazu leider nicht vor. +++++ Die allseits bekannten POSTPÄCKCHEN, ääh Tschuldigung PESTPOCKEN muß es heißen, proben zur Zeit noch an ihrem neuen Bühnenprogramm „Konversation, Kabareee, Karikaturen“. Ab März `06 soll`s dann auf eine ausgedehnte Niedersachsen-Tour gehen. Die Junx und Madeln ham echt die Pfanne heiß! +++++ PETER und DER RIESE von RED GIANTS RECORDS wollen die alten Kult-LPs von den BONNER PRÄSERVATIVEN, den LEEREN VERSPRECHUNGEN und den HANNEN ALKS nochmal neu rausbringen. Wir pogen jetzt schon im Kreis! +++++ Die Politiker vonne CASUALTIES gehen Mitte des Jahres wieder mal auf Welttournee. Gitarrist JAKE:“Ick spiel doch so jern Jitarre!“. +++++ Die Leipziger Krusten von B.C.M (BRUTAL COCKTAIL MASSAKER) stehen kurz vor einer Umbenennung in NÜSSCHEN. „Guten Abend! Jetzt wird`s laut und böse! Wir sind NÜSSCHEN!...“ Klingt gut. +++++ JOHNNY von ROOM 101 hat auf`m letzten ihrer Konzerte schon wieder so warm jekiekt, dat die Polkappen schmolzen. Desweiteren stand ihr viertelstündiger Auftritt unter dem Motto „Rock läßt sich nicht in Minuten messen!“. +++++ JEANETTE BIEDERMANN wurde letzte Woche mit einem DEAD KENNEDYS-Tischört bei einem ZAUNPFAHL-Gig erspäht. O-Ton JEANETTE: „Ick trag doch so jern T-Shirts!“. +++++ Alles klar bei MOSKITO SPEZIAL?! Sänger ZOMBIE hinter vorgehaltener Hand zu PROUD TO BE PUNK: „Unser Ziel ist es einmal vor ausverkauftem Stadion als Anheizer die SCORPIONS zu supporten, die ja, wie ihr sicherlich wisst, mit ihrem Hit ´Wind of change´ die Berliner Mauer zum Einfall gebracht haben!“. Geht`s noch, Demokratenpack!? +++++ Die Wedding-Punx vonne KAPUTTNIX wollen sich vor ihrem Stadtteil verneigen und sich allesamt `n gepflegtes Gesichtstattoo stechen lassen. Alles kann, nix muß... +++++ Nanu?! Was ist los mit der Bremer Damenriege die sie APOCALIPSTIX nennen? Bassistin FRANZY schnatterte am Telefon ungebremst auf uns ein: „Ich hab als Kind schon gern in Stars & Stripes-Bettwäsche geschlafen! Warum sollte ich also was gegen diese friedliebende Freiheitsnation da oben im Norden Amerikas haben!?...“. Will man sich da bei den verkackten antideutschen Pro-Imps anbiedern?! +++++ Die dahingeschiedene hauptstädtische Gurkentruppe HARNLEITA, vormals PENISPUMPE, solle sich gefälligst an`nen runden Tisch setzen und sich wiedervereinen, so lautete jedenfalls die Essenz der Neujahrsansprache von Ex-Sängerin FREED FROHBERG. Geschehe dies nicht, droht letztere mit Neuwahlen noch in diesem Jahr, was ja wohl niemand allen Ernstes gutheißen kann. +++++...... soll gut sein ..... genug des bösen Blutes .....

-M&M / FREED-

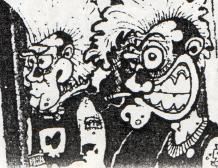
„Gnade und Vergebung - alles Mädchenkram!“

Na, also! Geht doch... Alles wieder in Butter, im Lot, im Gleichklang, einfach alles eitel Sonnenschein.

Jetzt ist es FAKT!

„Das ist schäbig, absurd, das ist Rufmord“

„Da sind dieselben Typen von Schmutzfinken am Werk, die schon Erwin Teufel das Leben schwergemacht haben...“



Sie predigen Haß und säen Gewalt, verhöhnen die Demokratie, mißbrauchen ihr Gastrecht und leben nicht schlecht auf unsere Kosten.

Morgen mehr!!!

FIREAAAMD

Hinter FIREAAAMD verbirgt sich
eine sächsische Band
mit HARTEM SCHNELLEN PUNKROCK-Sound
und englischsprachigen Texten.
Man gründete sich bereits im Jahre 2000
PÜNktlich, um die Mitmenschen
durchs neue Millenium zu begleiten.
Die vier Kumpels wollten
der alltäglichen Langeweile entfliehen
und einem Traum nachgehen:
EiNMAL IM LEBEN
eine eigene Musikaufnahme
auf Vinyl bannen.
Das werden sie im März 2006
auch endlich realisieren.
FIREAAAMD wollen auch in Zukunft
dem Punk treu bleiben,
Konzerte erleben und
ihren Senf zur Welt geben,
nach der bisherigen
vielversprechenden Entwicklung
von deutschsprachigen PunkRock
zu schnellerem, härterem Punk mit HC-Einflüssen
und englischen Texten, deren Inhalte sich
auf alltägliche und aktuelle Themen beziehen,
wie z.B.: Leute, die das Szene-Klima verschlechtern,
die Dummheit von Arbeitskollegen
oder die Skrupellosigkeit von Firmenbossen.

FUCKING COMPANIES

MANY SPECIES MUST DIE
FOR YOUR MONEY FOR YOUR POWER
UNSCRUPULOUS YOU DESTROY THE NATURE
FOR YOUR MONEY FOR YOUR POWER

I CAN FEEL IT
I CAN FEEL IT - HOW IT INCREASES
I CAN FEEL IT
I CAN FEEL IT - THE HATE

HUMAN LIFE YOU HAVE SACRIFICE
FOR YOUR MONEY FOR YOUR POWER
CHILDREN WORK UNTIL THEIR HANDS BLED
FOR YOUR MONEY FOR YOUR POWER

I CAN FEEL IT
I CAN FEEL IT - HOW IT INCREASES
I CAN FEEL IT
I CAN FEEL IT - THE HATE

CONTACT:

Fish: fon/fax 03525 - 739086
0178 - 6033429

Eric: 0162 - 4595809

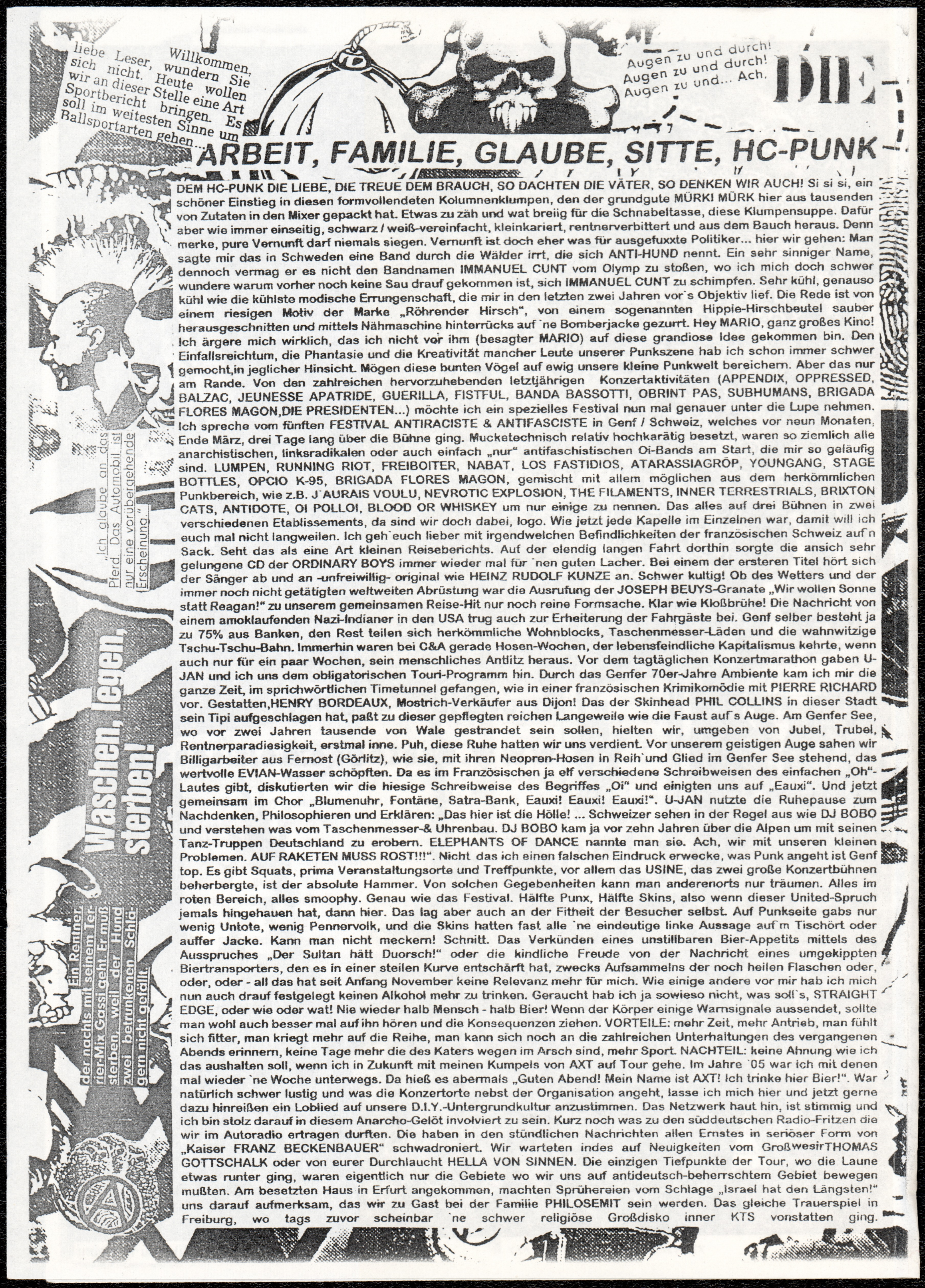
www.eastcore.de/fireaaamd

Bohmi bass

Beatle drums

Fish vocals

Eric guitar



ARBEIT, FAMILIE, GLAUBE, SITTE, HC-PUNK

DEM HC-PUNK DIE LIEBE, DIE TREUE DEM BRAUCH, SO DACHTEN DIE VÄTER, SO DENKEN WIR AUCH! Si si si, ein schöner Einstieg in diesen formvollendeten Kolumnenklumpen, den der grundgute MÜRKI MÜRK hier aus tausenden von Zutaten in den Mixer gepackt hat. Etwas zu zäh und wat breiig für die Schnabeltasse, diese Klumpensuppe. Dafür aber wie immer einseitig, schwarz / weiß-vereinfacht, kleinkariert, rentnerverbittert und aus dem Bauch heraus. Denn merke, pure Vernunft darf niemals siegen. Vernunft ist doch eher was für ausgefuxxte Politiker... hier wir gehen: Man sagte mir das in Schweden eine Band durch die Wälder irrt, die sich ANTI-HUND nennt. Ein sehr sinniger Name, dennoch vermag er es nicht den Bandnamen IMMANUEL CUNT vom Olymp zu stoßen, wo ich mich doch schwer wundere warum vorher noch keine Sau drauf gekommen ist, sich IMMANUEL CUNT zu schimpfen. Sehr kühl, genauso kühl wie die kühlste modische Errungenschaft, die mir in den letzten zwei Jahren vor`s Objektiv lief. Die Rede ist von einem riesigen Motiv der Marke „Röhrender Hirsch“, von einem sogenannten Hippie-Hirschbeutel sauber herausgeschnitten und mittels Nähmaschine hinterrücks auf `ne Bomberjacke gezurrt. Hey MARIO, ganz großes Kino! Ich ärgere mich wirklich, das ich nicht vor ihm (besagter MARIO) auf diese grandiose Idee gekommen bin. Den Einfallsreichtum, die Phantasie und die Kreativität mancher Leute unserer Punkszene hab ich schon immer schwer gemocht,in jeglicher Hinsicht. Mögen diese bunten Vögel auf ewig unsere kleine Punkwelt bereichern. Aber das nur am Rande. Von den zahlreichen hervorzuhebenden letztjährigen Konzertaktivitäten (APPENDIX, OPPRESSED, BALZAC, JEUNESSE APATRIDE, GUERILLA, FISTFUL, BANDA BASSOTTI, OBRINT PAS, SUBHUMANS, BRIGADA FLORES MAGON,DIE PRESIDENTEN...) möchte ich ein spezielles Festival nun mal genauer unter die Lupe nehmen. Ich spreche vom fünften FESTIVAL ANTIRACISTE & ANTIFASCISTE in Genf / Schweiz, welches vor neun Monaten, Ende März, drei Tage lang über die Bühne ging. Mucketechnisch relativ hochkarätig besetzt, waren so ziemlich alle anarchistischen, linksradikalen oder auch einfach „nur“ antifaschistischen Oi-Bands am Start, die mir so geläufig sind. LUMPEN, RUNNING RIOT, FREIBOITER, NABAT, LOS FASTIDIOS, ATARASSIAGRÖP, YOUNGANG, STAGE BOTTLES, OPCIO K-95, BRIGADA FLORES MAGON, gemischt mit allem möglichen aus dem herkömmlichen Punkbereich, wie z.B. J`AURAIS VOULU, NEVROTIC EXPLOSION, THE FILAMENTS, INNER TERRESTRIALS, BRIXTON CATS, ANTIDOTE, OI POLLOI, BLOOD OR WHISKEY um nur einige zu nennen. Das alles auf drei Bühnen in zwei verschiedenen Etablissements, da sind wir doch dabei, logo. Wie jetzt jede Kapelle im Einzelnen war, damit will ich euch mal nicht langweilen. Ich geh`euch lieber mit irgendwelchen Befindlichkeiten der französischen Schweiz auf`n Sack. Seht das als eine Art kleinen Reiseberichts. Auf der elendig langen Fahrt dorthin sorgte die ansich sehr gelungene CD der ORDINARY BOYS immer wieder mal für `nen guten Lacher. Bei einem der ersteren Titel hört sich der Sänger ab und an -unfreiwillig- original wie HEINZ RUDOLF KUNZE an. Schwer kultig! Ob des Wetters und der immer noch nicht getätigten weltweiten Abrüstung war die Ausrufung der JOSEPH BEUYS-Granate „Wir wollen Sonne statt Reagan!“ zu unserem gemeinsamen Reise-Hit nur noch reine Formsache. Klar wie Kloßbrühe! Die Nachricht von einem amoklaufenden Nazi-Indianer in den USA trug auch zur Erheiterung der Fahrgäste bei. Genf selber besteht ja zu 75% aus Banken, den Rest teilen sich herkömmliche Wohnblocks, Taschenmesser-Läden und die wahnwitzige Tschu-Tschu-Bahn. Immerhin waren bei C&A gerade Hosen-Wochen, der lebensfeindliche Kapitalismus kehrte, wenn auch nur für ein paar Wochen, sein menschliches Antlitz heraus. Vor dem tagtäglichen Konzertmarathon gaben U-JAN und ich uns dem obligatorischen Touri-Programm hin. Durch das Genfer 70er-Jahre Ambiente kam ich mir die ganze Zeit, im sprichwörtlichen Timetunnel gefangen, wie in einer französischen Krimikomödie mit PIERRE RICHARD vor. Gestatten,HENRY BORDEAUX, Mostrich-Verkäufer aus Dijon! Das der Skinhead PHIL COLLINS in dieser Stadt sein Tipi aufgeschlagen hat, paßt zu dieser gepflegten reichen Langeweile wie die Faust auf`s Auge. Am Genfer See, wo vor zwei Jahren tausende von Wale gestrandet sein sollen, hielten wir, umgeben von Jubel, Trubel, Rentnerparadiesigkeit, erstmal inne. Puh, diese Ruhe hatten wir uns verdient. Vor unserem geistigen Auge sahen wir Billigarbeiter aus Fernost (Görlitz), wie sie, mit ihren Neopren-Hosen in Reih`und Glied im Genfer See stehend, das wertvolle EVIAN-Wasser schöpften. Da es im Französischen ja elf verschiedene Schreibweisen des einfachen „Oh“-Lautes gibt, diskutierten wir die hiesige Schreibweise des Begriffes „Oi“ und einigten uns auf „Eauxi“. Und jetzt gemeinsam im Chor „Blumenuhr, Fontäne, Satra-Bank, Eauxi! Eauxi! Eauxi!“. U-JAN nutzte die Ruhepause zum Nachdenken, Philosophieren und Erklären: „Das hier ist die Hölle! ... Schweizer sehen in der Regel aus wie DJ BOBO und verstehen was vom Taschenmesser-& Uhrenbau. DJ BOBO kam ja vor zehn Jahren über die Alpen um mit seinen Tanz-Truppen Deutschland zu erobern. ELEPHANTS OF DANCE nannte man sie. Ach, wir mit unseren kleinen Problemen. AUF RAKETEN MUSS ROST!!!“. Nicht das ich einen falschen Eindruck erwecke, was Punk angeht ist Genf top. Es gibt Squats, prima Veranstaltungsorte und Treffpunkte, vor allem das USINE, das zwei große Konzertbühnen beherbergte, ist der absolute Hammer. Von solchen Gegebenheiten kann man anderenorts nur träumen. Alles im roten Bereich, alles smoophy. Genau wie das Festival. Hälfte Punx, Hälfte Skins, also wenn dieser United-Spruch jemals hingehauen hat, dann hier. Das lag aber auch an der Fitheit der Besucher selbst. Auf Punkseite gabs nur wenig Untote, wenig Pennervolk, und die Skins hatten fast alle `ne eindeutige linke Aussage auf`m Tischört oder auffer Jacke. Kann man nicht meckern! Schnitt. Das Verkünden eines unstillbaren Bier-Appetits mittels des Ausspruches „Der Sultan hätt Duorsch!“ oder die kindliche Freude von der Nachricht eines umgekippten Biertransporters, den es in einer steilen Kurve entschärft hat, zwecks Aufsammelns der noch heilen Flaschen oder, oder, oder - all das hat seit Anfang November keine Relevanz mehr für mich. Wie einige andere vor mir hab ich mich nun auch drauf festgelegt keinen Alkohol mehr zu trinken. Geraucht hab ich ja sowieso nicht, was soll`s, STRAIGHT EDGE, oder wie oder wat! Nie wieder halb Mensch - halb Bier! Wenn der Körper einige Warnsignale aussendet, sollte man wohl auch besser mal auf ihn hören und die Konsequenzen ziehen. VORTEILE: mehr Zeit, mehr Antrieb, man fühlt sich fitter, man kriegt mehr auf die Reihe, man kann sich noch an die zahlreichen Unterhaltungen des vergangenen Abends erinnern, keine Tage mehr die des Katers wegen im Arsch sind, mehr Sport. NACHTEIL: keine Ahnung wie ich das aushalten soll, wenn ich in Zukunft mit meinen Kumpels von AXT auf Tour gehe. Im Jahre `05 war ich mit denen mal wieder `ne Woche unterwegs. Da hieß es abermals „Guten Abend! Mein Name ist AXT! Ich trinke hier Bier!“. War natürlich schwer lustig und was die Konzertorte nebst der Organisation angeht, lasse ich mich hier und jetzt gerne dazu hinreißen ein Loblied auf unsere D.I.Y.-Untergrundkultur anzustimmen. Das Netzwerk haut hin, ist stimmig und ich bin stolz darauf in diesem Anarcho-Gelöt involviert zu sein. Kurz noch was zu den süddeutschen Radio-Fritzen die wir im Autoradio ertragen durften. Die haben in den stündlichen Nachrichten allen Ernstes in seriöser Form von „Kaiser FRANZ BECKENBAUER“ schwadroniert. Wir warteten indes auf Neuigkeiten vom GroßwesirTHOMAS GOTTSCHALK oder von eurer Durchlaucht HELLA VON SINNEN. Die einzigen Tiefpunkte der Tour, wo die Laune etwas runter ging, waren eigentlich nur die Gebiete wo wir uns auf antideutsch-beherrschtem Gebiet bewegen mußten. Am besetzten Haus in Erfurt angekommen, machten Sprühereien vom Schlage „Israel hat den Längsten!“ uns darauf aufmerksam, das wir zu Gast bei der Familie PHILOSEMIT sein werden. Das gleiche Trauerspiel in Freiburg, wo tags zuvor scheinbar `ne schwer religiöse Großdisko inner KTS vonstatten ging.

BUCHSTABENSUPPE

Drei große Davidsterne auf den Veranstaltungspostern verkündeten jedenfalls davon. Und einen Tag später machten SIN LOGICA aus Luzern, die andere Band des Abends, die Ansage „Keine Mauern auf palästinensischem Land!". Da waren die Hobby-Bellizisten und Freizeit-Siedler aber nicht mehr anwesend. Besser iss! Wie lange wollen wir uns eigentlich von diesen Wohlstandschauvinisten noch vorführen lassen? Ein gewisser Teil der organisierten ANTIFA ist doch echt schon voll im Arsch! Wer auf Demonstrationen USA- und Israel Fahnen schwenkt, wer solche hirnrissigen absurd-desaströsen Broschüren wie „Coole Kids tragen keine Pferdedecke" veröffentlicht, wer in Gruppen mitmacht wo es Konsens ist den Genozid an den Indianern als notwendigen Schritt zum Erreichen des Kommunismus zu akzeptieren (weil sich nach deren Meinung der Kommunismus aus einer bürgerlichen zivilisierten Welt speist), wer meint Palästinenser hätten ihre Chance verwirkt und somit kein Recht auf Gleichberechtigung oder andere staatstragende, rassistische und militaristische bürgerlich-braune Soße absondert, dem kann ich einfach nicht abnehmen das er gutes im Schilde führt. Anarchie geht anders. Wenn das alles nur so blöde Studenten-Kommis ausser Mittelschicht wären, tät ich mich ja nicht wundern. Da würde ich es mit DIDI aus den DIDI & STULLE-Comics halten und sagen „ Also nochma von vorne: Du fasst dir mit deine uffjeblasnen Studentnfreunde jegnseitich ann Pulla und dit nennta denn Bildung - Ick hab nur die Bildung vonne Strasse zwischn Smurf und unjewollte Schwangerschaft. Ihr wixt euch jegnseitich uff eure Arschlochbrilln und denn wundata euch wenna jegnn Baum rennt.....Hier is dit richtje Lebn und hier hält man die Fresse.". Leider findet man unter den klopsköppigen Antideutschen auch jede Menge Leute die mal dem Anarchismus zugetan waren und die jetzt die Scheiße schlucken, die ihnen die westliche Think-Tank-Propagandamaschinerie serviert. Ganz besonders unschön wird es wenn diese NIKE-tragenden Popperschweine und Verfassungsschutzverschnitte einem sämtliche Volksbefreiungsbewegungen madig machen wollen. Ihr Problem ist, das sie bei dem Begriff „Volk" reflexartig den völkischen Nationalsozialismus vor Augen haben, normal tickende Menschen assoziieren damit wohl in erster Linie den einfachen Pöbel, die einfachen Leute, also Hinz & Kunz, du & ich. Sie sind halt Menschen die denken, alle anderen wären blöd und man müsse letztere vor sich selber schützen und das kann nur mit Bevormundung klappen. Die obligatorische Kommunistenkrankheit! In meiner unmittelbaren Umgebung muß ich mich mit derlei USA-Fans glücklicherweise nicht abplagen, in der Punkszene allgemein trifft man öfter mal auf solche Absurditäten. Im CONNIE-ISLAND in Leipzig darf jede Dicke Hose-Macho-Prollband auftreten, RUBBERSLIME aber nicht, wegen des alten SLIME-Klassikers „Yankees raus!". Im ansonsten eigentlich immer sehr gelungenen SABBEL-Fanzine darf neuerdings so`n Nerd, der gerne für drei Jahre zum israelischen Militär eingezogen werden will, seine Hirngülle verbreiten. Die sehr aktive Anarcho-Punkband OI POLLOI werden aus der selben Ecke als Anti-Imps beschimpft, ganz so als wäre Anti-Imperialismus `ne schlechte Sache. AMEN 81 singen gegen das böse böse Palituch an, da freu`ich mich schon auf die Fortsetzungen „Palituch 2 - Die Bomberjacke", „Plalituch 3 - Der LONSDALE Pullover"und „Palituch 4 - Der Vollbart". Vom AZ in Mülheim hört man ähnliche Schwachmatigkeiten... und dann ist da immer wieder die sich selbst ins „Aus" katapultierende ANTIFA. Denen fehlt einfach mal der Punk! Manchmal frage ich mich, ob wir PC-Heini-Punx damals auf die unpolitische Oi-Szene genauso abschreckend gewirkt haben wie diese Pro-Imps heutzutage auf mich wirken. Ich ändere nur schnell noch `nen RAWSIDE-Text ein klein wenig um in „Scheiß antideutsche Spinner, verpisst euch aus der Punkszene, wir lassen euch nicht mehr in Ruhe, haut endlich ab!!!" und lege dieses Thema hernach zu den Akten. Obwohl, `ne lustige Schote hat U-JAN letztens bei seinen Lieblingen von BANDA BASSOTTI noch abgesondert. Als Zugabe-Forderung grunzte er in Richtung Bühne „Ihr Scheiß-Antisemiten, einer geht noch!". Über den Brüller hab ich noch lange gelacht. Der lässigste Spruch, den man als gestachelter Nietenträger heutzutage nach `nem Besuch eines Krusten-Konzertes bringen kann, geht so hier: „Ich war mal wieder der Einzige der `ne Uniform trug!". Genug der Sprüche, wo bleibt denn da der Hass?! In meine sowieso bestehende Hass-Liste auf herzlose gefühlskalte Herrenmenschen, wie Militaristen, Kapitalisten, Nazis, Schreibtischtäter, Befehlsempfänger, Fahrkartenkontrolleure et cetera, reiht sich eine weitere Spezie ein, denen ein gepflegter Bauchschuß gut zu Gesichte stehen würde. Ich schnack von Gangsta HipHoppern. Zu dieser Sorte Mensch und all den hängehosigen Aushilfs-Nachahm-Spackos hab ich in den letzten paar Jahren einen regelrechten Black-Metall-Hass aufgebaut, tiefsitzend und dunkler als schwarz. Es wäre mir eine Freude und Ehre all die Werte und ihr Streben, was sie so in sich tragen, mit `nem überdimensionalen Eishockey-Schläger zu zertrümmern, denn merke: „Ich hab zulange zugeschaut, wie Hip Hop unsere Welt versaut!" (BOXHAMSTERS). Womit wir bei der guten alten Musik gelandet wären. Da ich ja einmal die Woche den REAL DEAL-Anarcho-Laden schmeiße und ich mir somit die für mich interessanten Platten ersteinmal anhören kann, bevor ich sie mir möglicherweise zulege, werde ich hier nun eine ausgediegene Bandabfeierei an den Tag legen. Alle Scheiben die im Folgenden erwähnt werden, sind somit als von mir auserkorene Meisterwerke zu verstehen. Und glaubt mir, bevor ich mal `ne neuere Punkplatte in den Himmel jubele, vergeht echt `ne halbe Ewigkeit. Meistens bin ich doch eher gelangweilt... Noch brandneu ist die erste LP der RIOT BRIGADE „Here`s our answer" aus Stuttgart, die mich echt aus`n Socken haut. Extrem einfallsreicher Anarcho-Punk mit vielen Tempowexxeln und wie `ne Verjüngungskur daherpolternd. Saugeil, genau wie die zweite LP von GUERILLA „A call to arms", ebenfalls aus Stuttgart. Da unten scheint im Moment die Pfanne megaheiß zu sein. GUERILLA haben sich mittlerweile auf englischsprachigen Polit-HC festgelegt und mit dieser Veröffentlichung eine wahre Energie-Bombe losgelassen. Steht in meiner Plattensammlung in trauter Eintracht mit der „Strike the match" von NATIONS ON FIRE und den beiden YOUTH OF TODAY-Klassikern. Bestens geeignet zur Untermalung von sportlichen Aktivitäten. Sind live übrigens auch die volle Granate.Mit „We need a new flag" legen die STAGE BOTTLES abermals `ne schwer hitverdächtige hymnenhafte Punkrock-Scheibe nach, ihre vierte, wenn ich mich nicht irre. Die BOXHAMSTERS waren normalerweise immer eine Truppe mit denen ich echt nix anfangen konnte, „Demut und Elite" belehrt mich aber eines besseren. Siedelt irgendwo zwischen Punkrock und Indie-Pop, grandiose Texte und ein ebenso großartiges Arrangement. Die MISFITS sind `ne Band, die völlig an mir vorbeigegangen ist, soll ja vorkommen, sowas. Ihre japanischen Klone namens BALZAC nehme ich hingegen wohl wahr. Ihre LP „Came out of the grave" besticht durch ohrwurmartigen und flott-melodischen Pönkröck. Hitscheibe! Wenn ich zwei Genres der Punkmusik nicht mag, dann sind das zum einen das Emolappen-Fistelstimmen-Gewimmere und zum anderen, meistens aufgesetzt wirkender, Rock`n`Roll-Punk. Bei den GENERATORS verhält sich das etwas anders. Die „Winter of discontent"-LP von ihnen läßt mich fast schon zu `nem Rockarsch mutieren. Da muß ich aufpassen das mir keine Schmalztolle wäxt. SOCIAL DISTORTION-Punkrock mit einer gehörigen Portion Melancholie in der Stimme, die einen in eine ungehaltene Outlaw-Fernweh-Stimmung versetzt. Ganz groß! Alles was die Band DUNKLE TAGE jemals auf Tonträger bannte ist nun endlich auch mal auf `ner LP zusammengeschustert worden. Löblich, schon allein wegen der Studiofassung des Titels „Nehmt euer!", der zu den genialsten Hits gehört, die je in deutschen Landen das Licht der Welt erblickten. Kommen wir zu den CD-Formaten. Beide Chromdiscs „Black block`n `roll" und „La victoire sommeille" der aus Montreal stammenden Anarcho-Oi-Formation JEUNESSE APATRIDE sind der totale Knaller. Hoch politisch, linksradikal und von einer wunderschönen weiblichen Stimme getragen. In punkto Ska, was ja nicht unbedingt ein Wissensgebiet meinerseits darstellt, muß ich die Katalanen von OBRINT PAS hervorheben. Deren „La Flama"-CD ist der Ska-Tip schlechthin! Schlußendlich sind meine Freunde von FISTFUL aus Schweden auch noch an der Reihe. Haufenweise Punkrock-Hits bevölkern ihre „...aah what the fuck"-CD. Der Gesang von BESS sucht ihresgleichen, könnt ich mir rund um die Uhr reinziehen. Ganz großes Tennis! Falls ihr da draußen `ne Band am Start habt und noch keinen geeigneten Bandnamen dazu, hier sind drei Vorschläge von mir: BOMBENLEGER , DRÜCKERKOLONNE und WELT IN TRÜMMERN. Nix zu danken! LIEBE & ANARCHIE! -M&M-

Jerusalem – Es ist so ekelhaft: Israelische Soldaten, die im palästinensischen Hebron stationiert sind, müssen sich mit riesigen Ratten herumschlagen. Drei Soldaten wurden bereits von den Viechern angefallen, in Ohren und Lippen gebissen. Die Monster-Ratten sind so groß wie Katzen, ernähren sich von Abfällen.

BILD: Sind Sie ein Schwein?
Ronald Schill: Nein.

▸▸▸ Bekomme ich mehr Geld, wenn ich länger arbeite?
Nein!

Man wird kleiner, geringer, stiller, schweigsamer, aufgeregter – ja, auch ängstlicher. Und gläubiger...

Er lachte, heulte, brüllte, litt - zeigte Gefühl und war trotzdem keine Memme.

WEHRLOS

Jan: Seid gegrüßt ihr drei! Da ihr nur einem kleinen Bruchteil der werten Leserschaft dieser schmierigen Gazette bekannt sein dürftet, ist es zu Beginn natürlich recht hilfreich, wenn irh euch samt eurer Kapelle erst einmal kurz vorstellen könntet.

Lehmie: Erstmal ein freundliches Hallo an Dich, Jan. Ich bin Lehmie, 24, Behindertenpädagoge und Sänger bei Wehrlos.

Jörg: Moin, moin werte Leserschaft. Ich bin Jörg, der Dritte im Bunde. Komme ursprünglich aus Chemnitz, lebe aber mittlerweile seit über fünf Jahren in Frohburg.

Gülli: Hallo, ich bin der Gülli, 25 Jahre und spiele seit ca. 9 Jahren bei Wehrlos Schlagzeug.

Jan: Meiner Meinung nach beherbergt der von euch gewählte Bandname einen recht resignierenden Touch. Was verbindet ihr persönlich mit dem Wort wehrlos?

Lehmie: Der Name "Wehrlos" ist noch sozusagen ein Anhängsel aus vergangenen Jahren, der Nils, der damals der "Ur-Sänger" war, eingefallen ist (heute bei Du & Ich und Deanimation aktiv). Wir waren damals alle Kids im Alter von 15/16 und haben regelmäßig die Schnauze von unserer Umwelt poliert bekommen und waren die beliebte Zielscheibe derer, die nix mit uns anfangen konnten. Ausgegrenzt>Ausgelacht>wehrlos eben. Heute ist die Sache etwas anders und der Name ist in einem größeren Kontext zu sehen. Es ist ein Bandname, der mal nicht zur Darstellung der eigenen Stärke steht, sondern für die Schwäche und Ohnmacht, die ein Mensch im Laufe seines Daseins durchleben muss. Egal welche Situation. Es ist ein kleiner Angriff auf die Pose des Ultra-hart-seins, die einige Nasen meinen darstellen zu müssen.

Jörg: Der Bandname drückt einen Zustand aus, den eigentlich jeder schon mal erlebt hat. Außerdem lädt er meiner Meinung nach, auch mal zum Nachdenken ein. Ist man Wehrlos? Warum ist man Wehrlos? Sind wir wirklich machtlos? Wehrlos? Wer uns kennt weiß es, denk ich mal.

Jan: Wehrlos treiben nun schon seit vielen Jahren ihr Unwesen. Was hat euch damals dazu bewegt, euch selbst aktiv in Form eurer Bandgründung an der Punkszene zu beteiligen und wie hat sich eure Combo innerhalb ihres Bestehens entwickelt?

Lehmie: Ich für meinen Teil habe mich damals dazu entschieden, um kreativ tätig zu werden, meine Gedanken und Gefühle rauszulassen und Denkanstöße zu geben. Eine Entwicklung ist dahin zu sehen, dass die Welt nicht schwarz weiß ist. Man muss von Tag zu Tag mehr differenzieren, Sachen überdenken, Grenzen werden immer mehr zu Grauzonen oder müssen neu bewertet werden, da mir z.B. Menschen begegnet sind, die vor Jahren noch zum "Feindbild" gehörten, die mir aber mit soviel Verständnis, Freundlichkeit und überraschender Offenheit entgegen getreten sind, dass ich viele meiner Einstellungen neu sortieren musste und ich festgestellt habe, dass es Leute innerhalb der "Szene" gibt, die weniger Sympathie verdienen als diese Menschen.

Gülli: Schon vor Wehrlos hörten wir Punkrock, darauf beschlossen wir selbst `ne Band zu gründen. Aber wir hätten damals mit 14 Jahren nicht gedacht, selbst mal Platten und Konzerte zu machen. Mittlerweile ist dies um einiges gewachsen, die Leute die wir dadurch kennengelernt haben und die Band selber...

Jan: Beim Hören eures neuen Songmaterials ist mir aufgefallen, dass eure stücke beachtlich an Länge und Struktur gewonnen haben. Demzufolge wäre es doch einmal interessant, zu erfahren, wo eure individuellen musikalischen Vorlieben zu suchen sind und inwieweit diese den Sound von Wehrlos beeinflussen...

Lehmie: Meine Vorliebe liegt im Punk der 80er und frühen 90er. Aber nicht nur. Sehr viel Gewicht hat Crust, IBM, Gothic und Metal. Ob sich das jetzt ALLES in unserer Musik widerspiegelt kann ich schlecht einschätzen. Aber ich denke, einen unbewussten Einfluss hat es schon. Den Punk hört man. Aber den Rest...?

Jörg: Wir drei haben teils sehr unterschiedliche musikalische Vorlieben, aber es gibt auch sehr viele Sachen, die wir gleich gerne und gemeinsam hören! Ausgereifte und zum Nachdenken anregende Texte brauchen meiner Meinung nach eine dazu passende musikalische Umrahmung. Deshalb ist es auch, wie wir finden, eine sehr abwechslungsreiche Musik. Meine persönlichen Vorlieben an Musik sind sehr vielseitig. Zum einen recht melodischer und sinnvoller Oi-Punk, wie etwa Vogelfrei, Broilers und Verlorene Jungs, zum anderen aber auch der gute alte Deutschpunk wie Slime, Hass, Molotow Soda, Normahl u.u.u. Zu guter Letzt aber auch Bands wie Ramones und Bad Religion.

Gülli: Also ich persönlich höre sehr unterschiedliche Musik. Aber hauptsächlich vertraktes, schwieriges Zeux, z.B. SXE-HC und versuche natürlich, dies bei uns mit einzubauen. Es ist gut, dass wir alle drei unterschiedliche Musik hören, deshalb ist die Struktur so schwierig (zum Teil) und wir versuchen, viele Ideen in die Lieder einzubauen. Somit sind die neuen Lieder meist über den durchschnittlichen Deutschpunk hinaus.

Jan: Bislang ist u.a. eine Split-EP von euch mit den Jungs von AG Bombe sowie eine Split-LP mit Abriss West, wobei beide Bands dem Umfeld des Plauener Schuldenbergs entstammen, erschienen. Worin sind die Gründe zu suchen, dass ihr euch zur Veröffentlichung der besagten Projekte gerade für diese beiden Kapellen entschieden habt?

Gülli: Der Anlass zu den Projekten mit den

Schuldenbergbands ist relativ Zufällig. Die Split mit AG Bombe war das erste Projekt. Sie sind sehr sympathisch gewesen, machten guten Punkrock und waren begeistert von der Idee, uns gegenseitig zu fördern. Abriss West waren genauso sympathisch und vor allem decken sie eine gute Thematik ab, spielen guten Punkrock und all das ergab den Reiz, was zusammen zumachen...Wichtig war die gegenseitige Unterstützung.

Jan: In einer meiner Meinung nach völlig an den Haaren herbeigezogenen Kritik wurde eure Musik als grausamster Müll abgewertet und ihr obendrein noch mit Bands des braunen Lagers verglichen. Da euch besagtes Review bekannt ist, würde mich einmal interessieren, wie ihr mit derartigem Schwachsinn umgeht. Wie gestalteten sich die restlichen Reaktionen auf die angesprochene Split-LP?

Lehmie: Also, der junge Mensch, der dieses "Review" geschrieben hat, schreibt sonst nur Reviews über Bands wie Donots, Hosen, Green Day und andere der Oberliga. Dass er nicht Geschmack und Gefallen an der DIY-Soundquali gefunden hat, ist vorauszusehen und ihm überlassen. Der Vergleich, dass ein Lied von uns auch von ´ner Naziband hätte stammen können, der hinkt! Er hat uns bewiesen, dass wieder einmal nicht nachgedacht wurde, da er dieses Lied "Zu gemein!?" 1 zu 1 übernommen hat und nicht fähig war, die Strophen in Verbindung mit dem Refrain und dem Intro zu sehen. Da es in diesem Lied nur um die Darlegung bestimmter Gedankenvorgänge geht und man sich selbst hinterfragen sollte, ob bestimmte eigene Sichtweisen nicht doch zu unüberlegt sind. Nur die Strophen allein klingen wie ein Aufruf zum Mord an Nazis. Mehrere Leute, die dieses Review gelesen haben, haben diesem Menschen eine Kritik geschrieben und auch wir haben uns bei ihm gemeldet. Am Ende hat er seinen Fehler eingeräumt und wollte das Review von der Seite nehmen. Die restlichen Reaktionen auf die Split waren durchschnittlich positiv.



Gitarrengott Lehmie

Jan: Obwohl ihr schon seit geraumer Zeit euer Unwesen treibt, hat mensch euch bislang nur recht selten live zu sehen bekommen. Wie diverse, meines Erachtens nach sehr gelungene Gigs eurerseits innerhalb der letzten Monate jedoch beweisen, scheint dies ja fortan der Vergangenheit anzugehören. Womit ist dieser Umstand zu begründen?

Lehmie: Besetzungswechsel, Verlust des Proberaums und persönliche Situationen machten Gigs unmöglich. Aber jetzt geht`s wieder los.

Gülli: Wie Lehmie schon erwähnte...Besetzungswechsel und persönliche Gründe von mir... Trotz allem haben wir uns die Zeit genommen, neue Lieder zu schreiben und aufzunehmen.

Jan: Wer mit offenen Augen und Ohren durch die Punkszene spaziert, wird wohl leider nicht verleugnen können, dass große Teile unserer eigenen Reihen einfach nur ein stumpfer Abklatsch dieser ignoranten wie auch intoleranten Gesellschaft darstellt. Mit eurem Lied „Stumpfsinn deluxe" richtet ihr euch gegen einige dieser Zustände. Im Hinblick auf die eigene Szene würde mich einmal interessieren, was euch derzeitig am stärksten an die Nieren zu gehen versteht.

Lehmie: Mich nervt die zunehmende Proll-Quote. Diese verfickte Hierarchie! Stark und hart zu sein, um ungehindert nach unten auf andere zu treten. Diese Entwicklung ist auch unter Punks zu sehen. Man braucht sich doch nur mal als Beispiel diese niedlichen Shirts anzusehen alà "Against Hippies". Habe meinen Lebtag noch keinen Hippie gesehen. Mir sollte mal einer den Begriff Hippie definieren. Vielleicht bin ich ja zu blöd, diese zu erkennen. Und wenn schon...von Hippies geht doch keine Gefahr aus oder gibt es jetzt schon Hippie-Schlägertrupps gegen die man angehen sollte?

Jörg: Zum einen nervt mich schon seit geraumer Zeit die endlos lange Diskussion über die "politisch korrekte" Musik und die dazugehörenden oder nicht dazugehörenden Bands. Es kann doch jeder hören, was ihm gefällt, was ihm persönlich etwas bedeutet oder mit dem er sich mehr oder weniger identifizieren kann. Nur eines sollte unmissverständlich klar sein, Faschomucke gehört in den Müll und nicht auf den Plattenteller. Und zum anderen kotzen mich in letzter Zeit die aufgezwungenen Diskussionen zum Thema "richtige Ernährung in der Punkszene" mächtig an. Soll doch einfach jeder essen, was er mag. Wir wollen doch immer so tolerant und nicht so stumpfsinnig sein wie der Rest der Gesellschaft. Also lasst uns essen, was uns schmeckt und lasst die endlosen Diskussionen und Belehrungen endlich sein. Es gibt genug anderen Gesprächsstoff.

Jan: Ein weiterer Song von euch trägt den Titel „Für dich" und setzt sich mit dem Thema der Liebe bzw. dem oftmals dazugehörigen Kummer auseinander. Auch ich hatte etwa 2 Jahre lang mit dieser beschissenen Situation zu kämpfen, einfach nicht richtig über meine Ex-Freundin hinwegzukommen. Wie glaubt ihr am besten diesen schwierigen emotionalen Umstand bewältigen zu können?

Lehmie: Viel weinen, Augen zu und durch! Ist eine individuelle Sache. "Für Dich" ist ein Einblick in einen von vielen Abenden.

Jan: Seit einiger Zeit betreibt ihr ja auch eine eigene Homepage. Selbige dient allerdings nicht der reinen Selbstbeweihräucherung, sondern verfolgt hinsichtlich des dargebotenen Inhalts eindeutig weitgestrecktere Ziele. Was versucht ihr mit eurer kleinen Internetpräsenz zu erreichen?

Lehmie: Wir geben auf der Seite unbekannten jungen Bands die Möglichkeit, kostenlos an DIY-Aufnahmen zu

kommen, die Nils macht.(connect_x@web.de), kümmern uns um Vertrieb und Auftrittsmöglichkeiten und stellen ´ne Hörprobe auf unsere Seite. Weil wir der Meinung sind, dass Punk nur von Aktivismus leben kann.



Cover der ersten EP von Wehrlos

__Gülli:__ Die Seite von uns ist in erster Linie eine Infoseite, die Band ist da eigentlich nebensächlich. Wir arbeiten mit vielen Leuten zusammen, die uns unterstützen bzw. wir sie. Wir wollen, dass Leute Kontakt untereinander knüpfen können, um sich auszutauschen über Projekte und sich gegenseitig helfen bei Labelproblemen oder Musiksuche etc. Bis jetzt hat das schon sehr gut geklappt. Gibt ´Ne Menge Downloads von unbekannten Bands und viele Links. Schaut doch einfach mal nach unter www.wehrlos.info!

Jan: Meines Erachtens nach ward ihr stets eine auf dem DIY-Gedanken basierende Band des reinen Punkundergrounds. Wäre es für euch denkbar, einen Deal mit einem größeren Label einzugehen oder auf größeren Festivals, wie z.B. dem Force Attack zu spielen? Wo setzt eurer Meinung nach die kommerzielle Vermarktung von Bands aus dem Punkspektrum ein?

__Lehmie:__ Man will ja so viel Leute wie möglich mit Text und Musik erreichen, deshalb wäre Force Attack möglich, mal drüber nachzudenken. Ein Deal mit ´nem größeren Label? Kommt in erster Linie auf das Label an. Aber wir haben uns zum Ziel gesetzt, immer mit TrümmerPogoTapes/AKAIP, Subcult Records und Zeckenzucht Records zusammen "aufzuwachsen". Sind einfach Freunde, die wir seit Jahren kennen und uns immer geholfen haben. Darum wollen wir auf diese nicht verzichten. Das Vinyl wird immer über diese laufen.

__Jörg:__ Man sollte niemals nie sagen. aber ich denke mal, dass das in naher Zukunft nicht der Fall sein dürfte. Kommerzielle Vermarktung ist für mich, wenn ich in Mailordern Feuerzeuge, Tassen und diverse andere Utensilien von Bands finde. Sprich, wenn mit sämtlichem Kram samt Bandlogo Kohle gescheffelt werden soll. Gegen ein gescheites T-Shirt oder einen guten Aufnäher ist ja nichts einzuwenden, aber viel zu oft artet es in unnützen Kram aus.

Jan: Wenn ich mir viele der mich umgebenden Menschen anschaue, wird mir immer wieder deutlich, dass ich keineswegs mein Leben gegen das ihrige eintauschen möchte. Ihr habt dieses Thema gut in dem Stück „Das ist euer Leben" verarbeitet. Wie denkt ihr, ist es zu schaffen, sich später nicht doch einmal aus Resignation in die graue Masse einzureihen und Punk banalerweise als rebellische Jugendphase abzuwerten?

__Lehmie:__ Punk ist für mich kein Symptom einer Jugendphase. Ich glaube wir alle drei werden unbequeme Zeitgenossen bleiben, mit Ansichten die nicht gemein mit der grauen Masse sind. Es steckt zu sehr in mir drin, ständig alle Dinge kritisch zu sehen und gegen bestimmte Formen von Ignoranz, Arroganz und Bequemlichkeit und Dummheit anzugehen.

__Jörg:__ Wenn einem etwas sehr viel bedeutet, dann wird er es nicht verleugnen, auch später, wenn man dann alt und grau ist nicht. Jeder muss seinen Weg im Leben suchen und finden und wenn man ihn gefunden hat, bleibt man dabei, egal wie viele positive und negative Erfahrungen man auch macht. So geht es mir jedenfalls und für mich ist das ein für immer zu mir gehörender Teil meines Lebens. Bis zum bitteren Ende halt.

Jan: In einem etwas älteren, zu meinen Lieblingsliedern von euch zählenden Song von Wehrlos namens „Alles Lüge" kritisiert ihr die Thematik der Religion. Wäre es für euch denkbar, Religion und Punk miteinander zu vereinen, wie es z.B. die Jesus Freaks anstreben? Für mich ist dies hinsichtlich der individuellen Selbstbestimmung ein klarer Widerspruch...

__Lehmie:__ Religion in Form der bestehenden Hierarchien in den einzelnen Glaubensrichtungen lehnen wir ab. Das riecht zu sehr nach unterordnen statt hinterfragen. Der freie Glaube an etwas steht jedem zu, ob das Gott ist oder etwas Anderes. Nur sollte man die Verantwortung für das eigene Handeln selber tragen und nicht als Exekutive eines Gottes draußen rumlatschen. Frei nach dem Motto, ich habe nur eine Bewerbung geschrieben, da mir Gott gesagt hat ich bekomme die Lehrstelle (nicht lachen, ich habe es erlebt).


Schießbudenking Gülli

__Jörg:__ Für mich persönlich ist das undenkbar und ein absolut grauenhafter Gedanke. Ich brauche weder einen

Führer noch einen Gott. Man kann für sich selbst denken und entscheiden, was richtig und was falsch ist. Wer so denkt sollte sich "Religion" von Slime mal genauer anhören und drüber nachdenken.

Gülli: Jedem steht ein freier Glaube zu, ob er nun an DEN Gott glaubt oder einen anderen, solange es ihm hilft, wenn er sich alleine fühlt ist das OK. Aber ich zahle keine Kirchensteuer, um meiner Oma zu sagen, dass ich sie vermisse und dass ich sie liebe.

Jan: Neben Wehrlos existieren bzw. existierten innerhalb der vergangenen Jahre trotz der eher schmächtigen Einwohnerzahl Frohburgs noch etliche weitere Punkrockprojekte. Gebt unseren werten Konsumenten doch bitte einmal einen kleinen Einblick in die lokale Punkszene und was von selbiger in nächster Zukunft zu erwarten ist.

Lehmie: In Frohburg gibt´s noch Deanimation (HC/Punk), Police Shit, zur Zeit Atemnot, DU&ICH und McLamm.

Gülli: In Frohburg gibt es viele Bands für eine Kleinstadt mit ca. 5000 Seelen. Doch neben den Hauptbands stehen viele Projekte an. Wobei Atemnot jetzt mehr oder weniger auch ein Projekt ist, welches sich u.a. aus Deanimation, Wehrlos, Police Shit und Du&Ich zusammensetzt.



Cover der zweiten EP von Wehrlos

Jan: Euer Drummer Gülli hat gemeinsam mit Nils das äußerst bemerkenswerte 2-Mann-Projekt namens Du und ich?! ins Leben gerufen. Was bedeutet dir Gülli diese Combo, wie kam es dazu, dass diese Band das Licht dieser Welt erblicken durfte und wie sieht die Zukunft von Du und ich?! aus?

Gülli: Nils, Lehmie und ich haben ja Wehrlos gegründet, wobei Nils 1998 ausstieg und in anderen Bands spielte. Irgendwann trafen wir uns wieder und wollten noch mal zusammen was machen. Und es sollte düsterer, emotionaler und Deutschpunk sein. Wohin uns das trieb, könnt ihr ja auf dem ersten Demo von Du&Ich hören... Ich bin sehr glücklich mit ihm, das Projekt zu machen, er gehört mit zu meinen wichtigsten Freunden und er ist ein begabter Musiker. Die Zukunft von "!?" sieht so aus, dass demnächst eine Split LP erscheint mit "Longdrop". Das Ziel der Platte ist, mehr Leute zu erreichen, denn Deutschpunk trifft auf Crustpunk... Wir wollen den Leuten beide Arten von Musik zeigen und wie ausdrucksstark diese Stile sein können. Danke an alle Leute, die dieses Projekt unterstützen. Geplant und auch in Arbeit ist ein weiteres Demo, eine Split CD mit Contienda Libertad und ein einmaliger (!!!) Auftritt, da "!?" nur aus zwei Leuten besteht.

Jan: Ihr habt früher mit Unterstützung einiger anderer Kids aus Frohburg immer äußerst geile Konzerte und Open Airs im örtlichen Schüler- und Freizeitzentrum organisiert. Hierbei ist so manch lustige wie auch beschissene Situation eingetreten. Was ist euch von all diesen Erlebnissen noch in guter wie auch weniger guter Erinnerung geblieben?

Lehmie: schlechte Erinnerungen: Das Mädel, was mit dem Kopf durch die Glastür geflogen ist, Proll-Nasen, die nur auf die kleinste Berührung warten, um keilen zu können. Schöne Erinnerungen: der Spaß und die Freundschaften, die dort entstanden sind.

Gülli: Ja genau das Mädel in der Glastür...besoffen>Stress mit ihrem Kerl!!!

Jan: Das von mir erwähnte Schüler- und Freizeitzentrum ist eine recht coole Location für Konzerte. Warum habt ihr damals dennoch aufgehört, in diesem Club Konzerte auf die Beine zu stellen? Vor einigen Monaten fand allerdings erneut ein Open Air im SFZ statt. Von wem wurde selbiges organisiert und können wir jetzt wieder häufiger mit Konzerten in Frohburg rechnen?

Lehmie: Wir hatten keine Lust mehr zu organisieren, weil der Chef der Einrichtung etwas geldgierig ist und sich die ganze Sache mehr zu einem Geschäft entwickelte. Ein Geschäft nach seinen Regeln und Auflagen. Das letzte Konzi wurde von Katja organisiert, die auch in den Jahren zuvor schon immer mit uns dabei war. Ob wieder was in Planung ist, weiß ich nicht.

Gülli: Also für mich kann ich sagen, dass ich zum Schluss nicht mehr die Kraft hatte, um Konzerte zu organisieren und das Publikum war zum Teil total stumpf, die haben es nicht geschätzt und was alles an Arbeit dahinter stand. Aber dennoch haben sich Leute gefunden, die das jetzt weitermachen. Es wird voraussichtlich nur noch Open Airs geben.

Jan: Gerade im Leipziger Umland, zu dem auch Frohburg zählt, sind zahlreiche Kleinstädte und Dörfer förmlich faschoverseucht. Wie sieht es diesbezüglich in eurer Heimatstadt aus und wie geht ihr mit dem gedenkt ihr, diesen braunen Denkzwergen entgegenzutreten? In eurem Song „Zu gemein" sprecht ihr ja eine sehr deutliche Sprache, wie mit derartigem Pack umgegangen werden sollte...

Lehmie: Wie schon oben erwähnt, in "Zu gemein!?" geht es nicht darum, wie man mit diesen Leuten umgehen sollte, sondern vielmehr um die Frage, ob es vorteilhaft ist, blindlings ohne nachzudenken so brutal und gewissenlos zu sein, Menschen sogar zu töten. Man sollte seine eigene Einstellung immer hinterfragen und sein Handeln reflektieren. Also wir können wirklich behaupten, dass Frohburg faschofrei ist. Das liegt daran, weil wir hier alle

in solchen Situation immer Schulter neben Schulter stehen, wenn`s wieder passiert, dass auswärtige Faschos auf Abenteuerreise gehen und uns besuchen. Wir sind ja selber sehr "erlebnisorientierte Jugendliche" und gehen einer Konfrontation mit denen nur ungern aus dem Weg. Warst doch oft genug dabei Jan, hehe.

Jörg: Dieser Zustand ist unübersehbar und einfach zum Kotzen. Es ist immer wieder deprimierend zu sehen, wie viele Hirnamputierte und stumpfsinnige Idioten es gibt. In Frohburg sieht`s da zum Glück anders aus und das wird in Zukunft auch bleiben und dafür stehen wir alle gemeinsam ein. Wir werden, wie auch schon mehrfach in der Vergangenheit diesem Spuk entgegentreten mit all seinen Konsequenzen!!!



4-Saiten-Quäler Jörg

Jan: Gülli führt ja, abgesehen von der Tatsache, dass er raucht, ein drogenfreies Leben. Wie denkst du über Drogenkonsumierende Mitmenschen, zumal sich ja der Großteil der Punkszene getrost zu selbigen zählen kann?

Gülli: Jeder muss wissen, was er tut, wenn er sich auf Drogen einlässt. Ich habe schon oft genug gesehen wohin Alkohol und Kiffen bei manchen Leuten führt. Ich für meinen Teil möchte den Blick auf wesentliche Dinge nicht verlieren und mich unter Kontrolle haben. Das Rauchen werde ich auch noch ablegen.

Jan: Jeder von euch bewegt sich schon seit vielen Jahren in der Punkszene und hat aufgrund dessen sicher viele sehr schöne, aber auch äußerst beschissene Erfahrungen machen müssen. Was bedeutet für euch persönlich Punk, warum haltet ihr unserer Szene immer noch die Treue und wie wird sich diese eurer Meinung nach weiterentwickeln?

Lehmie: Ich halte nicht der ganzen Szene die Treue, sondern in erster Linie mir und den Leuten, die noch mit Liebe und Mut zur Veränderung ihre Einstellung vertreten (das ist meine Szene). Denen ein fairer Umgang noch wichtig ist und nicht die Suche nach der nächsten Möglichkeit, Bier in die Rübe zu schütten und die nächste Schlägerei zu provozieren. In den letzten Jahren ist mir zuviel Dummheit und Faulheit in der Szene begegnet, so dass ich der Meinung bin, dass sie immer mehr an Prollfaktor gewinnen wird.

Jörg: Für mich persönlich bedeutet Punk eine Art von Freiheit. Sich nicht in die stumpfe Reihe von Millionen von Menschen einzureihen, die zu allem ja und amen sagen, sondern auch mal gegen den Strom zu schwimmen, nachzudenken und sich eine eigene Meinung zu bilden. Das ist auch einer der Gründe warum wir auch in Zukunft unserer Szene die Treue halten werden. was man einmal im Herzen trägt, das kann einem keiner mehr nehmen. Ich lass mich überraschen, wie sie sich weiterentwickelt. Es kommt immer viel Mist, aber auch viel gutes dabei heraus und die vergangenen 25 Jahre zeigen ja eindeutig, wie sich eine totgeredete und totgesagte Jugendsubkultur entwickeln kann. Es wir auf jeden Fall interessant.

Jan: Wie ich gehört habe, steht demnächst ja ein Studiobesuch eurerseits in Berlin an. Habt ihr euch schon Gedanken gemacht, wofür ihr die aufgenommenen Songs verwenden möchtet? Was kann die werte Leserschaft von Wehrlos in naher Zukunft erwarten?

Lehmie: Wir werden die Sonx für `ne neue LP verwenden. Ab dem 7. Januar sind wir im Studio.

Gülli: Das wird unsere erste full length LP und wir werden, wenn es die Zeit zulässt, mehr Konzerte geben.

Jan: Nun wäre es an der Zeit, unser kleines Frage-Antwort-Spielchen mit einigen abschließenden Worten allmählich zu beenden…

Lehmie: Jan ich danke dir für das Interview und Grüße gehen an alle, die uns schon immer unterstützt haben, auch wenn wir mal wieder nur Chaos und Kopfschütteln hinterlassen.

Gülli: Danke dir für das Interview, Grüße und Dankeschöns lassen wir jetzt mal weg (nicht, weil wir´s nicht nötig hätten, vielmehr weil hier keine endlose Liste aller nennenswerten Menschen rein muss. IHR, die uns helft, ihr wisst hoffentlich, dass wir all das zu schätzen wissen (hoffentlich tun wir dies).Grüße an euch alle (bekannte + unbekannte), macht das beste draus und haltet die Augen offen. Wir sehen uns.

Jörg: Die zwei haben mir die Worte aus dem Mund genommen. Jan vielen Dank!



Reviews

Akupunktio – 13 Track EP

(Andres Höhn / An der Kuhtränke 7 / 31535 Neustadt / hoehnie@gmx.de / www.hoehnierecords.de)
Die 3 Kids aus Finnland fabrizieren trotz ihres beachtlich jungen Alters schon derben HC-Punk, der dem Sound der alten Finnland-HC-Klassiker der 80er Jahre in nichts nachsteht. Satte 13 chaotisch-trashig daherkommende Songs mit dem für diese Region typischen, angepisst-rotzigen Vocals beinhaltet die vorliegende Scheibe, deren kurze, in Landessprache gehaltenen Texte sich um nuklearen Wahnsinn, die außenpolitische Arroganz der Vereinigten Staaten, den Kampf für eine bessere Zukunft oder verlogene finnische Politiker drehen und deren englische Übersetzungen auf dem dazugehörigen Beiblatt nachgelesen werden können. Wer Riisteyt oder Appendix zu schätzen weiß, wird diese EP hier sicher auch ins Herz schließen können…

AnalOHG / Hausvabot – Split-LP

(Andres Höhn / An der Kuhtränke 7 / 31535 Neustadt / hoehnie@gmx.de / www.hoehnierecords.de)
Tja, nachdem ich mir nun mehrmals aufmerksam dieses Scheibchen akustisch eingeflößt habe, musste ich wieder einmal feststellen, dass ich mit neuerem Deutschpunk nicht mehr so richtig warm werde. Beide Kapellen haben sich mit 6 trotz des straight noch vorn durchgeprügelten Drumsets recht melodischen, teilweise durch mitgröltaugliche Backgrounds verstärkten Songs auf diesem Album verewigt, wobei sich bei den Berlinern noch ein hidden Track – eine Coverversion des Slimeklassikers „Besserwisserei stinkt" – eingeschlichen hat. In textlicher Hinsicht geben sich AnalOHG wie auch Hausvabot weder hochpolitisch noch allzu stumpf, wie die Titel „Revolution von hinten", „Wodka", „Talkshowtherapie" oder „Punkrock und Dosenbier" verdeutlichen dürften – euphorische Freudensprünge rufen all diese Lyrics jedoch nicht unbedingt aus. Naja, irgendwie fehlt mir bei all dem gegenwärtigen Deutschpunk heutzutage dieser rohe Sound und der nötige Biss, den Bands wie Canalterror, Toxoplasma, Vorkriegsjugend oder Chaos Z in den 80er Jahren noch zu versprühen wussten. Sehr „piratiges" Artwork…

Another Problem – dto. MC

(Maik Altenhöner / Inselweg 15 / 32278 Kirchlengern / 1,50 + Porto)
Another Problem trieben von 1992 bis 2004 ihr Unwesen in Form sehr geradlinig präsentierten, treibenden, gelegentlich mit dezenten Mosh-Parts versetzten US-Oldschool-Hardcores, der hier mittels diverser Coverversionen gehuldigten Inspirationsquellen, wie z.B. Angry Samoans oder 7 Seconds, in nichts nachsteht. Die Jungs haben wahrhaft genug Wut im Wanst und scheuen sich auch keineswegs, dem geneigten Hörer selbige in satten 42 Kapiteln – eine komplette Zusammenstellung aller gemachten Aufnahmen – in die ungewaschenen Lauscher zu fräsen. Die bis auf wenige deutschsprachige Ausnahmen in Englisch gehaltenen Texte widmen sich vorrangig sehr persönlichen Gefühls- bzw. Gedankengängen, die wohl ein(e) jede(r) von uns gut nachvollziehen dürften. Auf dem etwas kahl wirkenden Faltcover könnt ihr euch mit eben jenen lyrischen Ergüssen auseinandersetzen. Cooles Tape!

Badenberg – Welcome to my circus-circus! CD

(0228/3066353 / www.crazyloverecords.de)
Nein, liebe Freunde des schlechten Geschmacks, bei dem vorliegenden Objekt der Begierde handelt es sich diesmal ausnahmsweise nicht um ein lärmendes Punkorchester, sondern um Sebastian Badenberg, der seine etwas abgedrehten Erlebnisse, Fantasien und Gedanken u.a. für Satireblätter wie die Titanic, iTALien, Pardon oder aber auch das Ox niederkritzelt. Auf seinem Erstlingssilberwerk präsentiert er uns mit stolzgeschwellter Brust innerhalb einer guten Stunde 13 seiner wirren Kurzgeschichten, die sich zumeist meilenweit jenseits der PC-Gürtellinie befinden – hier wird voller egoistischer Selbstverliebtheit ohne Rücksicht auf Verluste gesoffen, gefickt, geprügelt und gelästert („Was nützt das Saufen in Gedanken", „One-Night-Stand" oder „Gewalt ist unsere Währung und wir würden gerne zahlen", um nur einige der Titel zu nennen). Nazis werden Zähne ausgeschlagen, Stühle auf Köpfen zerlegt, Cosma Shiva Hagen wird vernascht, pseudointellektuellen Studenten gehörig die Meinung gegeigt und auch sonst inszeniert Badenberg das reinste, manchmal etwas surrealistisch erscheinende Chaos aus Sex, Rock`n`Roll und Fusel, schert sich einen Dreck um andere (vielleicht abgesehen von seinem Bruder) und zelebriert sein durchzechtes Leben. Etwas aufgepeppt wird der ganze Spaß zudem noch durch 2 Songs der Rockabillykapelle Cruisers. Ganz gewiss nix für waschechte PC-Polizisten, aber dennoch ein recht unterhaltsamer Spaß, der einen gewissen Punkrockcharme zu versprühen versteht.

Bastards – Siberian Hardcore LP

(Andres Höhn / An der Kuhtränke 7 / 31535 Neustadt / hoehnie@gmx.de / www.hoehnierecords.de)
Bastards waren eine der wichtigsten wie auch einflussreichsten Combos der 80er Jahre in Finnland und sollten demnach zweifelsfrei in einem Atemzug mit Appendix oder Riistetyt genannt werden. Die 4 Jungs aus Tampere schlagen auch in haargenau die gleiche Kerbe des rauen 80er-Jahre-Finnland-Hardcores mittleren Tempos, wie er u.a. auch von den soeben genannten Bands fabriziert wurde – beständig sägende, teilweise an den Sound von Discharge erinnernde Gitarren, dieser typisch rohe Gesang und Songs wie „War heros", „Soldiers of god", „World burns to death", „Blind hate" oder „Balance of horror" sprechen eine sehr deutliche Sprache! Eine nette Posterbeilage und das kultige Comiccover mit diesen debil aussehenden Schweinchen und Wölfen verleihen diesem Klassiker ehrlichen Hardcores den letzten Schliff!

Blutiger Osten – Frontlieder CDR

(band@blutiger-osten.de / www.blutiger-osten.de)
Erinnert sich von euch noch jemand an Bloody Bones? Die Jungs aus Brandenburg verstanden es damals wie nur wenige andere deutsche Bands, mit ihrem energischen HC-Punk die in unseren Gefilden vorherrschende Situation aus grauen Plattenbauten, ebenso grauer Langeweile und keineswegs zu unterschätzendem Stress mit Nazis wiederzugeben – Songs wie „Im Zeichen deutscher Wertarbeit" oder „Scheiß Welt" sind für mich auch heute noch Meilensteine. Jedenfalls wurde ich äußerst hellhörig, als mir der ehemalige Sänger eben jener Combo mitteilte, dass er mittlerweile in einer neuen Kapelle sein Unwesen treibt und mir das dazugehörige Demo gern zuschicken würde. Gesagt, getan, wobei ich jedoch recht schnell feststellen musste, dass Blutiger Osten keineswegs in der Tradition der Bloody Bones stehen. Vielmehr fahren Blutiger Osten eine flotte Punk-Schiene, wobei gewisse Oi!-Inspirationen sicher nicht verleugnet werden können und mensch sich musikalisch auf einem recht hohen Level bewegt, wie die in fast jedem Song auftretenden, aber dennoch passend eingearbeiteten Gitarrensoliorgien beweisen dürften. Aus textlicher Sicht spricht mich „Blutiger Osten" am ehesten an, obwohl auch „V-Mann", „Wieder geboren" und „Der Dieb von Bagdad" bei meinen Bewertungskriterien keineswegs schlecht abschneiden, während ich „Bullenmädchen" einfach nur prollig und vollkommen überflüssig finde. Nichts neues, nichts schlechtes, insgesamt ein guter Einstieg, dem obendrein ein schicker Aufkleber beiliegt.

Bolzen – Priapismus MC

(Maik Altenhöner / Inselweg 15 / 32278 Kirchlengern / www.aldi-punk.de.vu / 1,50+1,44 Porto)
Wem sich von euch das meiner Meinung nach recht interessante Interview mit Ingo, der bei Bolzen das Mikro in die Mangel genommen hat, im Gedächtnis verankert hat, der bzw. die wird wissen, dass hier eine Bande unverbesserlicher am werk ist, die Punk stets mit Herz und Hirn gelebt haben und auch heute noch leben. Demzufolge könnt ihr euch ja wohl auch denken, dass auch die 4 Bremer Jungs auch textlich keineswegs inhaltsleer und belanglos daherkommen – im Gegenteil, sie setzen äußerst intelligent Themen, wie z.B. der sich breitmachende unpolitische Sumpf innerhalb unserer Kreise, den prolligen Faschingswahn, die Ausbeutung von Mensch und Natur durch multinationale Konzerne oder das Anstreben nach zwischenmenschlichem Zusammenhalt, in ihren Lyrics um und heben sich somit deutlich vom teilweise recht stumpfen Paroleneinheitsbrei der Punkszene ab. Derartige Äußerungen benötigen natürlich auch ein passendes Trägermedium und was passt in diesem Fall wohl besser als druckvoller, kompromissloser HC-Punk?! Auf diesen 60 Minuten befinden sich insgesamt 19 Songs, deren Texte ihr auf dem etwas steril gelayouteten Faltcover findet und die den 3 Demos von Bolzen entstammen und eine Coverversion von Poison Idea beinhalten. Wäre schön, wenn mehr Punkbands mit einer derartigen Attitüde unsere Szene bevölkern würden…

Country Rosi – D.I.G.I.T.A.L. Mixtape MC

(Maik Altenhöner / Inselweg 15 / 32278 Kirchlengern / www.aldi-punk.de.vu / 1,50+1,44 Porto)
Vormalerweise bin ich ja Liedermachern nicht unbedingt abgeneigt, aber ein weiteres Tape von Country Rosi ist leider ein bisschen viel für meine strapazierten Nerven. Ich halte diese teilweise recht abgedrehten Veröffentlichungen von Aldi Punk gelegentlich sogar für recht unterhaltsam,. Aber manchmal muss ich mich ernsthaft fragen, wer so etwas kauft bzw. überhaupt hören will. Für durchgeknallte Gitarren-Country-Soloprojekte von Typen mit Pornobrille, dicker Zigarre, Truckercappi und einem dicken Augenzwinkern, die Songs wie „Country ist mein Leben", „So wie einst Günter Netzer" oder „Der Fön" schreiben, fehlen mir wahrscheinlich zu wenige Latten am persönlichen Gehirngartenzaun. Tja, vielleicht teilt ja jemand von euch diesen Humor…

Curlee Wurlee! / Die Tornados – Split-EP

(Andres Höhn / An der Kuhtränke 7 / 31535 Neustadt / hoehnie@gmx.de / www.hoehnierecords.de)

Mit SKA und Artverwandtem werde ich normalerweise nicht so recht warm, aber die beiden sehr gediegenen SKA-Stücke von den aus der Umgebung von Leipzig stammenden Tornados laden derartig zum Tanzen ein, dass auch ich bei jedem Hören dieser Scheibe meine Hüften nicht richtig still halten kann. Die in französisch gehaltenen Texte sowie das wundervolle Organ von Frontfrau Antje verleihen dem Sound eine herrlich entspannte Atmosphäre, ohne wie viele andere SKA-Bands in pseudolustige Zirkusmusik zu verfallen. Wie ich Curlee Wurlee! musikalisch einordnen soll, ist mir bislang noch etwas schleierhaft – Höhnie selbst bezeichnet es als Action-Girl-Pop meets catchy 60ies-Beat-Punk. Der bewusst auf französischem Akzent getrimmte Gesang sowie die im Hintergrund vor sich dahindudelnde Orgel empfinde ich mit der Zeit allerdings als etwas nervig, so dass die Tornados für mich eindeutig die Gewinner dieses Vinyl darstellen. Inklusive Textblatt und auf insgesamt 1000 Exemplare limitiert!

Feindbild – dto. 10"

(feindbild@gmx.de / www.-feindbild-network.de)
Da der Großteil der heutigen Deutschpunkcombos recht lächerlich und langweilig wirkt, unternehmen wir gemeinsam mit Feindbild eine kleine Zeitreise, denn die 4 wohl noch etwas jüngeren Kids fabrizieren recht rotzig-schrammeligen sowie kämpferischen 80er-Jahre-Deutschpunk, wobei durch den männlich-weiblichen Wechselgesang ein gewisser Abwechslungsreichtum hervorgerufen wird. Sicher fehlt es dem ein oder anderen Bandmitglied noch etwas an der nötigen musikalischen Erfahrung – so sollte z.B. der Gitarrist noch etwas an seinem Takt- und Rhythmusgefühl arbeiten -, aber dies hier ist schließlich eine Punkband mit der nötigen Portion Wut im Wanst und kein zurechtgefeilter Superstarklon! Lediglich die Texte bzw. die darin verarbeiteten Themen sind mir stellenweise etwas zu klischeebehaftet und plakativ, wie Songtitel alà „Stoiber", „Bush", „Popper" oder „Arbeit" deutlich durchklingen lassen dürften. Insgesamt betrachtet aber ein gutes Deutschpunkscheibchen, in welches viel Liebe zum Detail investiert wurde, wie mensch z.B. an dem Beiblatt, dem Aufkleber oder der farbigen Erstauflage erkennen kann. Auf 500 Exemplare limitiert!

Genocide / Sorto – Split LP

(Andres Höhn / An der Kuhtränke 7 / 31535 Neustadt / hoehnie@gmx.de / www.hoehnierecords.de)
Genocide und Sorto fabrizieren den passenden Soundtrack zu auf dem Frontcover der LP zu findenden Untertitel – „Final path to destruction"! Erstere bieten 11 wüste, von ihrem 1993 aufgenommenen Demo stammenden HC-Punk-Kracher, wobei das Tempo durch die rasend schnelle Schießbude stets extrem vorangetrieben wird und sich nur gelegentlich eine kleine Pause im Midtempo-Bereich gönnen darf. Ergänzt wird dieses wilde Geprügel durch den unglaublich sägenden, rohen Sound der Gitarre und des 4-Saiters sowie durch das für skandinavische Kapellen typisch angepisst daherkommende Organ des Sängers, der sich mit der nötigen Wut im Bauch in den englischsprachigen über Rassisten, Genozid und Krieg auskotzt. Natürlich darf bei einer derartigen Combo auch das obligatorische Discharge-Coverstück nicht fehlen – in diesem Falle der geniale Song „A hell on earth". Sorto, von denen sich insgesamt 15 Lieder aus den Jahren 1983 bis 1984 auf der LP befinden, haben sich gänzlich dem Noisecore verschrieben – einfach unkontrollierbarer, ungestümer Lärm in finnischer Sprache! Tja, mensch muss kein Instrument beherrschen – Hauptsache sie oder er hat genügend Scheiße fressen müssen, um sich einmal hasserfüllt auskotzen zu können! Geile Scheibe!

Havanna Heat Club – dto. CD

(www.havannaheatclub.de)
Von den vier Berlinern, die es schon seit 2000 gibt, kann man jetzt ihre erste Platte anhören. Schon bei dem ersten Lied „Blinded" fällt einem die musikalische Nähe zu Motörhead ein. Ja, nennen wir es R`n´R – zieht sich wie ein Roter Faden durch das ganze Album. Auf ihrer Internetseite fallen zwar noch so berühmte Namen wie AC/DC, was aber meiner Meinung nach nun wirklich nicht stimmt, denn mit Hardrock hat das, was die Jungs hier zeigen nun wirklich nichts zu tun. Trotzdem hauen die Berliner rein und was vor allem postiv auffällt sind die Gitarren, die neben dem Schlagzeug den Sound und vor allem die Lieder dominieren. Was ein bisschen, fehlt ist der durchsetzungsfähige Basssound, der bei anderen Bands meistens dominiert. Dieser geht auf der Platte völlig unter. Das kann man vom Gesang allerdings nicht behaupten kann! Rotzig–scharf setzt er sich allem obenauf, was beim Zuhörer nach einigen Liedern aber auch zu Desinterresse führen kann, denn die Stimme ist eindeutig Geschmackssache. Alles in allem bieten Havanna Heat Club dem Hörer eine gehörige Portion rotzigen Punk-R`n´R mit einer gesalzenen Ladung Gitarrenriffs und einem durchschlagendem Schlagzeug. Oli

His Iro Is Gone – Hope for sale EP

(Nikolai Czerwinski / Im Bruche 11 / 31714 Lauenhagen / info@end-of-silence.de / www.end-of-silence.de)
Der kleine Namensverwandte einer recht bekannten wie auch beliebten Crustkapelle aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten wurde im Jahre 2001 aus Zeitgründen nur als 1-jähriges Projekt u.a. von Tati – der ehemaligen Sängerin von Lost World – ins Leben gerufen und mit einer Tour wie auch den nun vorliegenden Aufnahmen wieder zu Grabe getragen. Geboten werden demzufolge 4 Songs schneller, crustiger und teilweise dennoch recht melodischer HC-Punk mit dem unverwechselbarem Gesang von Tati, die die deutsch- bzw. englischsprachigen Texte über Sexismus oder die in Deutschland vorherrschenden Zustände zwischen Bürgerlichkeit und Bierzeltrassismus regelrecht herausrotzt. Auf jeden Fall eine runde Angelegenheit!

Homicidal Housepig – Demo CDR

(Tina Thoma / Am Bogen 28 / 68259 Mannheim / tina@homicidal.de / www.homicidal.de)
Aber holla die Waldfee, was bescheren uns denn hier die Mannheimer Jungs samt Frontröhre Tina?! Auf diesen Demosilberling wurden insgesamt 6 ordentlich arschtretende Punkrockkapitel des Schaffens von Homicidal Housepig verewigt – leicht melodisch, meist in einem recht flotten Tempo vorgetragen, welches eher selten auf Midtempobasis gedrosselt wurde, mit dezenten Hardcore-Mosh-Parts verfeinert und obendrein mit dieser energisch-rotzigen Frauenstimme garniert, welche von einem gelegentlich auftretenden männlichen Background Unterstützung erhält. Die Texte wurde allesamt in Englisch verfasst und setzen sich mit den Höhen und Tiefen des alltäglichen Lebens auseinander. Lediglich der Song „No way out!" erschien mir für meinen Geschmack zu resignativ, da für mich trotz aller Enttäuschungen keineswegs der Zeitpunkt gekommen ist, den Kampf aufzugeben – aber, das muss jede(r) für sich selbst entscheiden und ist persönliche Erfahrungs- und Ansichtssache! Ansonsten ein klasse Demo, von einer sehr guten Band, die viel Potential und Power besitzt, so dass mensch sich vielleicht einmal Gedanken über eine EP- oder gar LP-Veröffentlichung machen sollte. Daumen hoch und weiter so!

Immured – Fake new world CD/LP

(Dave Johach / Ludwig-Feuerbach-Str. 26 / 90489 Nürnberg / apparat@immured.org / www.immured.org)
Trotz der Tatsache, dass sich die 4 Jungs schon im Oktober des Jahres 1991 zusammenrauften und demnach ein stattliches Repertoire an bandeigenen Releases vorweisen können, ist mir der Name Immured bislang nicht geläufig gewesen. Dieser Umstand hat sich mittlerweile glücklicherweise geändert, denn die durchweg gelungene Mixtour aus brachialem Hardcore und treibenden Metal-Gitarren-Riffs erinnern mich nur allzu sehr an schwedische Crust-Punk-Größen, womit Immured bei mir natürlich einen dicken Stein im Brett haben! Neben einem instrumentalen Stück beinhaltet der Longplayer insgesamt 12 Songs, deren englischsprachige Texte eine gesunde politisch motivierte Attitüde nicht missen lassen. Ein herrlich düster gehaltenes Artwork rundet gekonnt dieses Album ab, welches wie ein Faustschlag in die Fresse wirkt! Daumen hoch!

Jack and the rippers – I think it`s over LP/CD

(Dirty Faces / c/o Volker Jaedicke / Universitätsstr. 16 / 44789 Bochum / dirtyfaces@gmx.de / www.dirtyfaces.de)
Meine Fresse, dieses in beißendem Neonorange gehaltene Coverartwork sticht im wahrsten Sinne des Wortes ins Auge und passt somit perfekt zu dem teils gediegenem, teils knackigem 77er Punkrock bzw. Powerpop der 3 Schweizer, welcher sich größtenteils im Midtempobereich bewegt und mich spontan an einen gelungenen Cocktail aus The Clash, Sex Pistols oder The Shocks erinnert. Jack and the rippers, die 1977 ins Leben gerufen wurden und sich schon nach 8 Monaten wieder trennten, verstanden es recht gut, einen sehr innovativen wie auch abwechslungsreichen Sound zu erzeugen, der sich auch vor Reggae- und seichteren Rockelementen nicht verkriecht. Weiterhin sollte ich wohl erwähnen, dass auf diesem Album 2 bislang völlig unveröffentlichte Stücke zu finden sind und ihr die komplette Bandhistory neben den recht knappen Songtexten im mit einigen raren Bildern angereicherten Booklet nachlesen könnt. Wer die oben genannten Bands liebt, wird mit Sicherheit auch diese Scheibe mögen!

Maltschick`s Molodoi – Tot in Wien CD

(kukpunx@gmx.at)
War ich von der Debüt-EP der 3 Wiener Gesellen schon schwer begeistert, kann ich folglich auch ein gewisses Interesse an ihrem ersten Longplayer nicht verleugnen, der mir – als wären meine Gebete erhört worden – neulich aus dem heimischen Briefkasten entgegengeflattert kam. Maltschick`s Molodoi sind ihrer Linie ganz klar treu geblieben, wenngleich auch eine spieltechnische Steigerung zu verspüren ist, und präsentieren euch demnach 10 Werke ihres wüsten, wilden HC-Pogo-Punks, der durch die kratzigen Vocals von Sänger und 4-Saiten-Quäler Marius sowie dem ebenso räudig-rotzigen Organ der Backgroundverstärkung einen hohen Wiedererkennungsgrad verliehen bekommt. Textlich werden Thematiken wie das Aufzwingen westlicher Lebensweise in anderen Ländern, blinder Konsum, die scheinbar keine Grenzen kennende Manipulation von Nahrungsmitteln oder all die durch Religion, Politiker und System indoktrinierten Lügen verarbeitet. Lediglich mit dem Song „PC-Paranoia" kann ich mich nicht recht anfreunden. Ich kenne die Situation nur zu gut, von pseudointellektuellen Studentenlabertaschen und selbsternannten Rettern der Menschheit krampfhaft über Dinge aufgeklärt zu werden, die mir meilenweit am Arsch vorbeigehen, aber

zwingend etwas mit Political Correctness am Hut hat. Auch die Nebenaktivitäten von Marius bei der Oi!-Kapelle Wiens No. 1 (Schon der Bandname ist eine Zumutung!), deren homepageinternes Linkregister recht stark von Stumpfsinn bevölkert wird, setzt bei mir nicht unbedingt einen Schwall von Glückshormonen frei. Und auch wenn das Artwork dieses Scheibchen keine sonderliche Glanzleistung darstellt, haben die Österreicher ein gut knallendes Album abgelegt…

Mazzolata – Free your mind! EP

(Maik Altenhöner / Inselweg 15 / 32278 Kirchlengern / 1,50 + Porto)
Also, wer dieses seltenhässliche Coverartwork verbrochen hat, war entweder tierisch im Drogenzauberwald gefangen oder hat kurz gesagt nicht den leisesten Hauch von Ästhetik. Nichtsdestotrotz sind mir Mazzolata schon allein durch das durchgestrichene Patriotism-Logo und den Slogan „Punk is political! (And it will always be!)", welches sich alles auf der Coverrückseite befindet, äußerst sympathisch. Wie auch auf ihrem Demotape sind sie ihrer Schiene – eine abwechslungsreiche Mischung aus Punkrock und leichten Hardcorepassagen – treu geblieben, an der sie euch auf diesem Scheibchen innerhalb von 6 Stücken teilhaben lassen. Textlich halten sich die Jungs tapfer die Waage aus persönlichen Erfahrungen, wie sie z.B. in den Songs „Good old times" oder „Rock on!" verarbeitet werden, und politischer Attitüde, wie mensch sie u.a. in Titeln wie „Naziscum" bzw. „They can give no benefit (every government is shit)" wiederfindet. Mazzolata scheinen sichtlich Spaß an ihrem Sound zu haben und das überträgt sich beim Lauschen der Musik auch ganz fix auf den Hörer…

Mazzolata – Welcome in the world of Mazzolata MC

(Maik Altenhöner / Inselweg 15 / 32278 Kirchlengern / 1,50 + Porto)
Also, welche eigentliche Bedeutung sich hinter dem etwas merkwürdigen Bandnamen Mazzolata verbirgt, kann ich euch leider nicht verraten, aber eines ist gewiss – die 5 jungen Herren stampfen äußerst flotten, melodischen und dennoch in einem dreckigen Soundgewand daherkommenden us-styled Punkrock, der leichte Oldschool-Hardcore-Frequenzen beherbergt. Songtitel wie „Zero tolerance", „No partiotism blues", „Resistance is…" oder „Punk is always political!" dürften allerdings eindeutig beweisen, dass es sich hierbei keineswegs um eine lahmarschige Fun-Punk-Kapelle handelt, denen Skateboard fahren wichtiger als ein gesundes politisches Engagement ist! Die durchweg englischen Texte zu den insgesamt 17 Krachern, unter denen sich auch ein Cover der Hymans versteckt hat, findet ihr auf dem beiliegenden Faltcover. Rockt auf alle Fälle!

Moth Breeders – dto. MC

(Maik Altenhöner / Inselweg 15 / 32278 Kirchlengern/ 1,50 + Porto)
Dass Maik eine gewisse Vorliebe entwickelt hat, auch eher schräge Projekte zu veröffentlichen dürfte ja mittlerweile bekannt sein. Auch diese Combo ist wohl Geschmackssache – die Moth Breeders haben auf dieses Tape insgesamt 21 im Proberaum bzw. live mitgeschnittene Songs gebannt, die mensch sicher getrost als dreckigen, zumeist englischsprachigen Punkrock langsamen bzw. mittleren Tempos bezeichnen kann. Das sinnlose Geschrei des Sängers, der obendrein über ein Handmegaphon „singt", was dem Sound zwar eine eigene, aber keineswegs angenehme Note verleiht, empfinde ich als extrem nervig. Auch all die völlig verhunzten Coverversionen, wie z.B. „Paranoid", „Erwin", „Vaterland" oder „Ace of spades", hätten sich die Jungs ruhig sparen können. Nee, nee, das ist nicht einmal mehr schräg, sondern einfach nur langweilig und schlecht…

Mr. Burns – Where is your freedom? LP/CD

(An'na Nadel Records / Köthnig/Weinert / Dolziger Str. 10 / 10247 Berlin / www.anr77.de)
Hinter dem Name des gebrechlichen Atomkraftwerkbesitzers aus den Simpsons-Zeichentrickfilmen verbergen sich 4 junge Herren aus Flensburg, die allmählich ihren Bekanntheitsgrad beachtlich ausdehnen. In musikalischer Hinsicht haben sich die Jungs dem us-styled Punkrock – mensch könnte es wohl getrost auch als Skatepunk bezeichnen –, mit dezenten Hardcoreanleihen versetzt, verschrieben, wobei das bandinterne Goldkehlchen recht rockig daherkommt. Auf diesem Longplayer werden euch jedenfalls 14 (CD-Version) bzw. 15 (LP-Version) Songs innerhalb einer guten halben Stunde vor die Füße gerotzt und ich muss durchaus sagen, dass, wenn ich mir nur eine handvoll ihrer Stücke anhöre, der Sound von Mr. Burns ordentlich Feuer im Arsch hat – sozusagen die nötige Kick-Ass-Power beherbergt! Lausche ich jedoch dem kompletten Album in einem Rutsch, so empfinde ich den Gesang, aber stellenweise auch die Musik der Flensburger eher etwas eintönig. Die allesamt in Englisch gehaltenen Lyrics berichten Geschichten aus dem alltäglichen Wahnsinn eines jeden von uns und sind in dem schier meterlang aufklappbaren Booklet nachzulesen. Wie gesagt, geht gut ab, verliert aber auf Dauer seine Wirkung.











Nein Nein Nein – dto. MC

(Nein nein nein / PF 101503 / 41015 Mönchengladbach / freunde@neinneinnein.com / www.neinneinnein.com)
Schon rein optisch wirkt dieses Demotape der 3 noch recht jungen Gesellen sehr individuell durch seine Plüschhülle, die zu allem Überfluss auch noch in der Hassfarbe Pink gehalten wurde – durchaus kreativ und aufwendig, aber mindestens genauso abschreckend. Auf dem Magnettonband selbst befinden sich insgesamt 6 kurze Songs, deren dazugehörige Texte recht brauchbar daherkommen, mich die musikalischen Ergüsse aber zu sehr an derartig nervige Kapellen wie Wohlstandskinder erinnern, die ich auf den Tod nicht ausstehen kann. Der Sound der Aufnahme ist sehr gut; die einzelnen Bandmembers beherrschen ihre Instrumente recht gut und haben melodiöse Goldkehlchen, aber wahrscheinlich ist genau das der Grund, warum mich dieses Demotape nicht so recht hinter'm Ofen hervorzulocken vermag…

The Ordinary Boys –Big brother is watching you! CD

(An'na Nadel Records / Köthnig/Weinert / Dolziger Str. 10 / 10247 Berlin / www.anr77.de)
Die 3 Gesellen bieten dem geneigten Konsumenten auf diesem Silberling insgesamt 12 Songs in einem recht typischen Punkrocksoundgewand, welches sich größtenteils im Mid-Tempo-Bereich bewegt, gelegentlich etwas flotter zur Sache geht und durch gut ausgewogene 77er-Punkrock- bzw. SKA-Rhythmen seitens der Klampfe, dezent eingesetzte Backgroundchöre sowie einen permanenten Wechselgesang, der stellenweise an alte Oi!-Bands erinnert aufgepeppt wird. Die in englisch wie auch in deutsch verfassten Lyrics spiegeln meist aus persönlichen Erfahrungen gewonnene Ansichten wider und gehen stets im Einklang mit einem gewissen Grad an politischem Engagement einher. Alles in allem betrachtet ein Release, welches mich einerseits nicht unbedingt vom Sockel kippen lässt, andererseits aber auch nicht als schlecht, öde oder einschläfernd abgestempelt werden kann. Lediglich das Artwork finde ich etwas langweilig…

Periferia S.A. – dto. LP/CD

(Dirty Faces / c/o Volker Jaedicke / Universitätsstr. 16 / 44789 Bochum / dirtyfaces@gmx.de / www.dirtyfaces.de)
Beim Anblick des comichaft gezeichneten Frontcovers kam in mir die Vermutung auf, bei Periferia S.A. handle es sich um eine Horror-Punk- bzw. –Rockabilly-Kapelle ähnlich der Thee Flanders. Nachdem ich jedoch die CD erst einmal in meiner Musikanlage versenkt hatte, wurde ich allerdings deftig-heftig eines besseren belehrt! Die 3 schon etwas älteren Herrschaften aus Brasilien, die – wie ich später feststellte – bei den göttlichen Ratos do Porao mitgespielt haben bzw. immer noch aktiv sind, blasen euch mit ihrem rasanten HC-Punk-Orkan in Landessprache die morsche Holzrübe vom Stengel! Kurze, druckvolle Baseballkeulenhiebe auf die Ohrmuschel, wie unsereins sie schon von Bands wie Agrotoxico kennen und schätzen gelernt hat. Dennoch schaffen es die Jungs, nie in gänzlich stumpfe Prügelorgien abzurutschen, sondern verbinden ihre Härte mit einer großen Portion Ideenreichtum, so dass sie auch gelegentliche Metal- und Hardcore-Parts durchklingen lassen. Etwas schade finde ich allerdings, dass die Texte von Periferia S.A. im recht dünnen Booklet nur in Landessprache abgedruckt wurden und mensch Übersetzungen vergeblich sucht – mich hätte schon einmal interessiert, worüber sich die 3 Brasilianer auslassen. Dennoch ein klasse Album voller Power, welches schon einmal Freundschaft mit meinem CD-Player schließen darf!

Riot Brigade – Here`s our answer! LP/CD

(msm1279.records / PF 810427 / 90249 Nürnberg / contact@msm1279.com / www.msm1279.com)
Vor wenigen Tagen erst las ich in der neuen Ausgabe des Alf Garnett ein Interview mit den 4 scheinbar recht sympathischen Jungs aus dem Großraum Stuttgart, die schon allein optisch einen recht guten Eindruck hinterließen und somit mein Interesse für deren musikalisches Können weckten. Und nun muss ich mich ernsthaft fragen: „Warum nur?" Warum zum Teufel streunen nicht mehr Bands, die in eine ähnliche Sparte wie Riot Brigade schlagen, durch unsere vertrottelte Republik?

Riot Brigade bieten euch auf ihrem Debutalbum 16 Kapitel besten Kick-Ass-Punkrocks, der auch vor leichten Hardcoreanleihen nicht zurückschreckt und vor ungebändigter Power, Energie, Abwechslungsreichtum und nicht allzu aufdringlichen Melodien nur so strotzt und mich gelegentlich an ältere Anti-Flag-Songs erinnert, ohne dass die Jungs jedoch sich als billige Kopie dieser ebenfalls großartigen Band verkaufen müssten. Nein, sie haben verdammt viel Potenzial und ihren eigenen Kopf, wie sie u.a. mit dem deutschsprachigen Stück „Babylon" – vorgetragen im rappenden Gesang – eindeutig oder ihrem sich passend ergänzenden Wechselvocals beweisen. Aber auch Lieder wie „American way" oder „Friendly fire" sind druchaus grandiose Hymnen, die textlich durchweg einen sehr guten politischen Charakter vertreten. Eine klasse Scheibe, die derzeitig zweifelsohne zu meinen Favoriten zählt!

Stockyard Stoics – Catastrophe LP/CD

(msm1279.records / PF 810427 / 90249 Nürnberg / contact@msm1279.com / www.msm1279.com)

Der 2. Longplayer der 4 Jungs aus New York bietet euch insgesamt 10 Songs, die eine recht durchwachsene Mischung aus Punkrock mit leichtem 77er Punk- und Streetpunktouch, der gelegentlich mit einem Schuss an dezenten Reggaerhythmen verfeinert wurde. Thematisch erstreckt sich das von einem rockig-rauen Frontmann vorgetragene Songwriting von den USA-internen Folgen des Anschlags vom 11. September hinsichtlich Polizeiwillkür und Repression, bis hin zu eher persönlichen Bereichen, wie z.B. der Liebe. Eine gute Punkrockscheibe, die nicht so schnell langweilig wird!

Tod – dto. CDR

(Danny Schulze / Ackerstr. 26 / 51065 Köln / danny@bundschuhfanzine.de / www.bundschuhfanzine.de/tod/)

Hinter diesem etwas düsteren Bandnamen verstecken sich Toxo, Ossi und Danny – ihres Zeichens Erzeuger des Bundschuh-Fanzines. Der von den 3 jungen Streetern erzeugte Lärm bewegt sich auf einem ähnlichen Level wie ihre Gazette, so dass ihr einfach strukturierten, rumpeligen Kellerdeutschpunk in ziemlich guter Aufnahmequalität geboten bekommt, wobei der Gesang ruhig noch etwas rotziger daherkommen könnte. Die Texte der insgesamt 10 Songs bewältigen diverse Alltagserlebnisse, die wohl jede(n) von uns betreffen dürften, strotzen allerdings nicht unbedingt vor lyrischen Höhenflügen, aber wer braucht das bei diesem Genre schon? Tod versprühen jedenfalls eine ordentliche Portion 80er-Jahre-Deutschpunk-Feeling und haben somit weinen dicken Stein bei mir im Brett. Inklusive kleinem Beiheft.

V/A Anti-Stress-Compilation Vol. 3 CDR

(Wahnfried Records / PF 100806 / 01078 Dresden / gedresche@yahoo.de)

Mein Lieblingslangzeitarbeitsloser und Dauerkiffer Wahnfried setzt mit dieser Compilation die Darstellung seines stress- wie auch arbeitsfreien Lebensfeelings fort. Auch wenn der selbst gebrannte Sampler optisch einen eher recht dürftigen Eindruck macht und mensch zu den vertretenen Combos auch nur sehr spärliche Informationen erhält, so dürfte es wohl gerade für diejenigen unter uns, die sich mit Reggae, SKA oder experimentelleren Punkrocksounds anfreunden können anfreunden können recht viel zu entdecken geben, zumal zahlreiche Kapellen – stellvertretend seien hier nur einmal Demencia, Defectos Sonores, Kochise, Rai Ko Ris, Antitese Social oder Gefahrenzone genannt – aus eher exotischen Ländern, wie Kolumbien, Brasilien, Japan, dem Iran, Nepal, der Türkei, Litauen, der ehemaligen DDR oder Mexiko stammen. Insgesamt 25 gediegene Songs zum Chillen, Ab- und Entspannen, an denen ich sicher noch mehr Freude hätte, wenn ich selbst dem Cannabiskonsum frönen würde, hähä...

V/A Dirty Faces Vol. 1 ½ - The Eps 2005 CD

(Dirty Faces / c/o Volker Jaedicke / Universitätsstr. 16 / 44789 Bochum / dirtyfaces@gmx.de / www.dirtyfaces.de)

Auf dieser Compilation findet ihr den Dirty Faces EP-Sampler, auf dem sich ausschließlich Bochumer Combos – in diesem Falle District, Die Kassierer (Mit deren Humor kann ich mich immer noch nicht anfreunden...), The Revolvers und Punx Army – tummeln, die „Aktion"-EP der Creeks aus Dresden sowie die einseitig bespielte 12" der 3 schwedischen Girls, die ihre Kapelle Kamikatze tauften. Folglich könnt ihr alle genannten Scheiben auch separat als limitierte Vinylversion erstehen. Während mich auf der Dirty Faces-Zusammenstellung District mit ihrer musikalisch sehr durchwachsenen Punkrockhymne „The kids just wanna riot" vom Hocker kippen ließen, bestechen die Creeks mit einem englisch und 3 deutschsprachigen Kapiteln ihres ehrlichen 77er-Punkrock-Sounds, der locker mit dem der Shocks mithalten kann. Kamikatze hingegen überzeugen mit 5 in englisch und schwedisch verfassten Songs ihres aggressiv-rotzigen 3-Akkorde-Punk, der durch die äußerst angepisst daherkommende Sängerin eine gewisse Note verliehen bekommt – einfach kurz und kompromisslos in die Fresse! Als recht amüsant empfand ich übrigens den Disco-Remix des Songs „I hate kids" der 3 Schwedinnen – bestens für die nächste feuchtfröhliche Aftershowparty geeignet! Für Kids ohne Schallplattenspieler bzw. Kohle eine günstige Angelegenheit, auch wenn das Booklet ruhig etwas informativer gestaltet hätte werden können.

V/A Love and fight MC

(Maik Altenhöner / Inselweg 15 / 32278 Kirchlengern / 1,80 + Porto)

Den ursprünglichen Sinn von Tapesamplern, zahlreiche unbekannte Bands für wenig Schotter anzutesten, hat Aldi mit dieser 90 Minuten umfassenden Compilation erneut gekonnt in die Tat umgesetzt. Die vorliegende Zusammenstellung bietet jedenfalls eine gesunde Mischung aus englischsprachigem Punkrock, diversen Deutschpunk-Kapellen und auch einige HC-Kompanien haben sich eingeschlichen, von denen einige ihr Handwerk recht gut beherrschen, andere eher dem Durchschnitt zuzurechnen sind und ein kleiner Teil der Combos ist einfach nur unerträglich. Mit von der Partie sind u.a. Bolzen. Youth Academy, Brandzeichen, Narrow Minded, Asses on Fire, Guido Göttlich (Übrigens der ehemalige Sänger der Hannen Alks, falls euch dieser Name noch ein Begriff ist...) oder Supabond. Auf dem recht kahl daherkommenden Faltcover (Was für ein blödes Coverbild!) findet ihr einige spärliche Informationen zu den vertretenen Bands. Für den Preis ganz nett...

V/A Nicht so grob, alter Mob! MC

(Maik Altenhöner / Inselweg 15 / 32278 Kirchlengern / www.aldi-punk.de.vu / 2,-+1,44 Porto)

Aldi hat wieder einmal zugeschlagen und beehrt uns diesmal mit jeweils 2 Stücken von 16 eher unbekannten Kapellen deutscher Gefilde. Beim Durchhören dieser 90 Minuten kam in mir allerdings erneut die Frage auf, warum es heutzutage kaum eine Band noch schafft, die Qualität und versprühte Ehrlichkeit alter Deutschpunk-, 82er UK-Punk- oder US-Oldschool-HC-Combos zu erreichen. Von all den auf dieser Compilation vertretenen Bands konnten gerade einmal Egberts Revenge aufgrund ihres klasse female-fronted Punkrocks und der dazugehörigen Attitüde ernsthaftes Interesse bei mir wecken. Durch Freibeuter AG, Swantja oder Blutkeks sind auch noch weitere gute Bands vertreten und für den nötigen Abwechslungsgrad dürfte ebenfalls locker gesorgt sein. Auf langweilige Nirvanakopien wie Vocation oder Bands, die sich selbst Pornoheft nennen und ihre Songs mit „Du Sau" oder „Tschechien" betiteln kann ich allerdings getrost verzichten – bei letzteren habe ich übrigens vergeblich nach dazugehörigen Texten im Internet gesucht, da es mich doch einmal brennend interessieren würde, ob sich meine Vermutungen bewahrheiten würden. Der Tapesampler enthält übrigens noch ein Beiheft, wobei die Informationsrate bei einigen Kapellen äußerst dürftig ausfällt...

V/A That`s Life! Wild at Heart Vol. 3 CD

(Michael Dornemann / Naugarder Str. 2 / 10409 Berlin / mieschka@voiceofculture.de / www.voiceofculture.de)

Wieder einmal mehr ist ein Jahr ins Land gezogen, womit ein günstiger Anlass gegeben wäre, diese CD-Samplerkollektion in die 3. Runde zu schicken. Auch innerhalb der vergangenen Monate haben in diesem kleinen Berliner Schuppen wieder etliche Kapellen des Rock`n`Roll-, Punkrock und Rockabilly-Sektors - so z.B. Jeff Dahl, American Heartbreak, Klingonz, Texas Terri Bomb, Revolvers oder Up to Vegas – das lichtscheue Gesindel dazu motiviert, die Hüften bzw. das Tanzbein zu schwingen. Die insgesamt 20 sich auf diesem Silberling tummelnden Combos sind jeweils mit einem ihrer Stücke vertreten und durch exzellente Liveaufnahmen wurde auch die Atmosphäre im Club selbst recht authentisch eingefangen. Musikalisch nicht unbedingt mein cup of beer, für diejenigen unter euch, die sich einen kleinen Einblick in diese Genres gönnen wollen aber sicher recht brauchbar.

Alf Garnett #9

(Alan Götz / Kandelstr- 1 / 74889 Sinsheim / alfgarnett@gmx.de / www.alfgarnett.de)

Das, sich diesmal in keinem allzu berauschenden Cover präsentierende Alf Garnett hat sich mittlerweile einen sehr stattlichen Umfang von satten 132 Seiten angefressen, so dass ich hinsichtlich der zahlreichen, teilweise ganzseitigen Anzeigen (Von teilweise leider ziemlich beschissenen Labels...) sowie den Unmengen an Reviews gerade noch einmal ein Hühnerauge zudrücken kann. Auch all die Frage-Antwort-Spielchen mit Anti-Flag (Gut, diese Band ist musikalisch absolut top und hat wahrlich viel zu sagen, aber hoffentlich nimmt diese Anti-Flag-Interviewwelle irgendwann auch wieder einmal ab...), Bad Nasty, La Fraction, Theflyingworker!, The Prowlers, Pestpocken, Derkov Bois, Riot Brigade, Sucubus und The Oppressed sind zumeist recht informativ, während die unterhaltsamen Konzert- bzw. Festival- und Tourberichte von Freiboiter, Krum Bums, Pestpocken oder dem Monte Paradiso-Festival die stets ungesättigte Reiselaune der Beteiligten bezeugen. Der politisch motivierten Part dieser Ausgabe decken Artikel über Antideutsche und Nationalbolschewisten sowie emanzipatorischen Nationalismus in Quebec, wobei ersterer ein ziemliches Schwarz/weiß-Denken widerspiegelt und zweiter eher belanglos erscheint. Hinzu gesellt sich eine Kolumne über Sexismus in der Punkszene von Alans Freundin Lotte, die mir recht zusagte, obwohl ich es im Gegenzug ein bisschen daneben finde, Frauen in anderen Artikeln einfach als „Alte" abzustempeln.

Bundschuh #11
(Daniel Schulze / Inratherstr. 241 / 47803 Krefeld / danny@bundschuhfanzine.de / www.bundschuhfanzine.de)
Lang, lang ist`s mittlerweile her, dass mir einmal eine Ausgabe des Bundschuhs in die dreckige Pfote gerückt wurde, wobei diese Nummer eine der wohl besseren sein dürfte. Im angenehmen Punkrockschnipsellayout wird euch eine gesunde Mischung aus Erlebnissen, wie z.B. der Besuch in Walhalla, den Sauflaufwettbewerb oder das chaotische Bestellen einiger Kästen des Pogorauschbieres, Konzertberichten, wie z.B. über das Human Parasit-Festival, Gedanken über unreflektierten Konsum, die Zersplitterung der Punkszene oder die von vielen von uns vertretene „Anti-Haltung", einige Reviews, Gedichte und Kurzgeschichten – alles mehr oder weniger spektakulär, aber stets recht kurzweilig und unterhaltsam. Hinzu gesellen sich noch ein Artikel über RFID-Chips, mit denen Menschen sozusagen völliger Kontrolle unterzogen werden können, und ein gelungenes Interview mit dem Herausgeber des Oi!-Kanuba-Fanzines. Wie gesagt, haut mich nicht unbedingt vom Sockel, kann sich aber gediegen in der Fanzinemittelklasse bewegen.

Bundschuh #12
(Daniel Schulze / Inratherstr. 241 / 47803 Krefeld / danny@bundschuhfanzine.de / www.bundschuhfanzine.de)
Hm, im Gegensatz zum Vorgänger empfand ich diese Ausgabe optisch wie auch inhaltlich eher belanglos und langweilig – das Interview mit Against your society wäre noch extrem ausbaufähig gewesen, das Frage-Antwort-spiel mit Chefdenker ist dermaßen unleserlich gelayoutet, dass ich nach den ersten Fragen keine Lust mehr hatte, weiterzulesen und die Erlebnisberichte wie auch Gedanken konnten mir nicht einmal ein müdes Schmunzeln entlocken bzw. enden völlig abrupt und aussagelos, wie z.B. die Punkrockklassenfahrt. Pluspunkte der aktuellen Ausgabe stellen hingegen das sehr ausführliche Interview mit den Erzeugern des Human Parasite-Fanzines (auch wenn sich einige der Antworten sehr ähneln bzw. doppeln), die zwar kurze, aber recht aussagenintensive Kolumne über willkürlich gesetzte Maßstäbe, der Rückblick auf die mit dem Bauernkrieg in Verbindung stehende Bundschuhbewegung, obwohl mensch hier zum besseren Verständnis diverse Fachbegriffe hätte näher erläutern sollen, und der Artikel über die gegenüber meiner Lieblingszeichentrickfilmfigur von radikalen Christen unterstellte Homosexualität dar. Allerdings frage ich mich immer noch, wie mensch bei einem Heftumfang von schlappen 40 Seiten satte 5 ganzseitige (!) für Anzeigen des Human Parasite verschwenden kann! Nix gegen das durchaus lesenswerte Human Parasite, aber findet ihr das nicht ein bisschen übertrieben? Des Weiteren greife ich mir bei den vorherrschenden Anzeigenpreisen von bis zu 95 Euro (!) immer noch an die Rübe, zumal es sich hier um eine kleine DIY-Punkrock-Scheißhauslektüre handelt. Ich hoffe ja ganz stark, dass diese Preise nur ein schlechter Scherz sind… Anzeigen für meines Erachtens nach unterstützenswürdige Projekte sind im Proud to be Punk jedenfalls stets kostenlos!

Corned Beef #15
(Christian Sibinger / J. P. Bronner Str. 21 / 69168 Wiesloch / danielmager@gmx.de)
Das ist die definitiv letzte Ausgabe des Corned Beef, denn selbigem wurde nun der essentielle Nährboden entzogen – Herausgeber Zippi hat am 08.08.2005 dieser beschissenen Welt den Rücken zugekehrt und ist an den Folgen seines Alkoholkonsums im Krankenhaus verschieden. Da ich darüber jedoch schon einige Worte verloren habe, möchte ich mich an dieser Stelle nur seinem Fanzine widmen, welches nach seinem Tod von einigen seiner engsten Vertrauten noch fertiggestellt wurde und diesmal sogar im A4-Format mit einem stattlichen Umfang von sage und schreibe 72 Seiten angeschlurft kommt. Weniger der zweifelsohne ebenfalls sehr gelungene Inhalt als viel mehr Zippis ehrliche und direkte Schreibweise, mit der er kein Blatt vor die Fresse nimmt, sich hinter nichts und niemandem versteckt und alles und jedem ans Knie pisst, was bzw. wer ihm nicht passt, und das chaotische Punkrockschnipsellayout macht diese gediegene Scheißhauslektüre für mich so sympathisch. Besonders die zahlreichen von ihm niedergeschriebenen Gedanken und Gedichte konnten ein verstärktes Interesse in mir wecken, während er meiner Meinung nach den unzähligen Reviews zu viel Platz eingeräumt hat. Hinzu gesellt sich ein Interview mit der aufstrebenden Girlpunkband Sucubus, diverse amüsante Konzertberichte, Kolumnen über rechtsradikale Tendenzen im Elsass, die Al Qaida oder Antideutsche sowie einen Knastreport und vieles andere mehr! Nur seine Vorliebe für dieses Sexisten-Macho-Affengehege Aggro Berlin kann ich absolut nicht teilen. Das Heft kostet übrigens 2,50 Euro + 1,50 Euro Porto, allerdings könnt ihr je nach finanzieller Lage ruhig etwas mehr abdrücken, da sämtliche überschüssigen Gelder seiner Schwester zugute kommen, die auf einem riesigen Berg an Beerdigungskosten hockt! Verdammt traurig, dass Zippi samt seinem Heft die Segel gestrichen hat…

Human Parasit #6
(Human Parasit / PF 10153 / 41015 Mönchengladbach / human-parasit@freenet.de / www.humanparasit.de)
Das Human Parasit geht hiermit in die 6. Runde und kommt wesentlich umfangs- wie auch abwechslungsreicher und professioneller als je zuvor daherspaziert. Allerdings kann ich bei näherer Betrachtung der inhaltlichen Rubriken nicht gänzlich die Vermutung abstreifen, dass sich Bäppi bezüglich des vorzufindenden Ideenreichtums gelegentlich bei anderen Fanzines bedient hat. Nun gut, das ist kein Verbrechen und die Human Parasit-Crew erledigt die anstehenden Hausaufgaben ja auch immer recht gewissenhaft, so dass sich auch die vorliegende Ausgabe wieder durchaus sehen lassen kann. Neben den obligatorischen Fanzinerubriken, wie z.B. Reviews, Kurzgeschichten, Leserbriefe oder Erlebnis- und Konzertberichten (Wie kann mensch freiwillig ein Konzert der Hives besuchen und sich auch noch für satte 50 Ocken ein Hotelzimmer mieten? Da saufe ich lieber die Nacht durch und penne anschließend im Zug! Naja, und den Bericht über`s Force Attack hättest du dir auch sparen können…), erwarten euch diesmal interessante Interviews mit Bubonix und dem Betreiber des Veganway-Versands, Tourberichte von Pascow und Heimatglück, wobei letzterer hinsichtlich Leserfreundlichkeit ruhig einige Fotos vertragen hätte, einen Szenebericht über Mönchengladbach und eine für meinen Geschmack etwas überzogene Bandvorstellung von NeinNeinNein, womit der musikalische Part einer derartigen Gazette gekonnt abgedeckt wäre. Da das Human Parasit jedoch löblicherweise auch viel Wert auf einen gewissen Grad an politischer Bildung legt, gesellen sich noch Artikel über Indymedia, Okkultismus innerhalb der Geschichte der extremen Rechten, rechtsradikale Tendenzen in der gegenwärtigen deutschen Hip Hop-Szene sowie eine kleine Chronik über Hausbesetzungen bzw. Räumungen in den vergangenen 3 Jahren. Insgesamt wieder einmal eine runde Sache, auch wenn ich das Frontcover wieder einmal sterbenslangweilig finde…

Keep the fire burning #4
(Johannes Diesing / Lübecker Str. 14 / 18057 Rostock / heartcore-nvp@web.de)
Also, wenn es einen Preis für das langweiligste Fanzinecover geben würde, stünden die Chancen selbigen zu erhalten für das Keep the fire burning keineswegs schlecht. Insgesamt betrachtet ein recht unterhaltsames Egozine, welches eine gesunde Mischung aus Musik, Politik, Erlebnissen und Gedanken beinhaltet, wie die sehr interessanten Interviews mit Kurhaus und dem Betreiber des Kazillo-Fanzines, der für eine Weile in Israel lebt, Kurzgeschichten, Konzertberichten, Kolumnen, Reviews sowie diversen veganen Rezepten eindeutig beweisen dürften. Was mir jedoch sehr negativ aufstößt ist die scheinbar recht starke pro-antideutsche Gesinnung, die Johannes mit seinem Pamphlet hier an den Tag legt. In dieser Hinsicht werden teilweise die schwachsinnigsten Gedankengänge (alá die deutsche Bevölkerung und Regierung vertritt wie auch die Punkszene eine antiamerikanische Haltung, also ist die Punkszene systemtreu und kann nicht mehr gesellschafts- bzw. sozialkritisch agieren) ausgebuddelt, historische Ereignisse zum eigenen Vorteil verdreht, dass ich mir nur noch kopfschüttelnd an die Birne greifen kann – immer schön getreu dem Motto: das supertolleaffentittengeile Amerika. Ich bin zwar auch kein Freund von stumpfer Amerikakritik, aber Amerika förmlich als Retter und Befreier, als Speerspitze der Demokratie anzusehen halte ich hinsichtlich des dort herrschenden Nationalstolzes, der strikten Überwachung andersdenkender sowie der Rassendiskriminierung einfach für gequirlte Scheiße!

Punk is dad #4
(Punkisdad@hotmasil.com)
Nette Klolektüre (Uwe, du weißt, wovon ich rede…), beinhaltet ein ausführliches Interview mit den Jungs von Pascow/Tante Guerilla Mailorder, einen informativen Lagebericht über Freiräume a la EKH und Yorck59, eine Trio-Biographie und was vom Gwar Konzi im Conne Island (no comment). Interessant für alle Fußballidioten(Kann ich mich leider nicht mal ausschließen…) das Saisonresümee vom Freizeitclub „Blutgrätsche 05" bestehend aus einer „bunten Brigade aus Rasta- und Iroträgern". Fußball muss eben nicht zwangsweise Mackerverhalten und Rassismus beinhalten (Ausnahmen bestätigen die Regel, ich weiß.). Des weiteren findet man einen etwas zu kurz geratenen Spanienreisebericht, eine Anleitung oder, besser gesagt, Tipps zum Selbstveranstalten von Konzis, ein Frage- und Antwortspiel mit dem Static84/La par force Basser und noch vieles mehr. Das Rückcover, ein Schwein in bayrischen Landesfarben, bestückt mit Flügeln des Bundesadlers scheißt auf nen Altar, wobei Pfaffe, Büttel und Konsorten die Exkremente brav auflecken(Ich sag nur: „O zapft is!".), reißt ebenfalls noch einiges raus. Insgesamt durchaus empfehlenswert und eine weitere Steigerung zur letzten Ausgabe, weiter so! Clemens

(R)Ohrpost #4
(Torben Osterkamp-Koopmann / Schützenplatz 18a / 26409 Wittmund rohrpostfanzine@yahoo.de / www.rohrpost-fanzine.de)
Auf der diesjährigen Höhnie-Party in Peine hatte ich die Ehre, Turbotorben kennenzulernen, der das R(O)hrpost-Fanzine aus dem Boden stampft, über das ich schon einiges gelesen hatte, selbiges bislang aber nie in die fettigen Griffel bekommen habe. Diese Tatsache hat sich mittlerweile glücklicherweise zum Positiven hingewendet, da das vorliegende Heft eine außerst gelungene Mischung aus Politik und Musik in sich birgt, wobei sich Torben und seine Mitstreiter keineswegs auf eine gängige Punkrockschublade eingeschossen haben, wie die zahlreichen, musikalisch sehr variierenden Konzertberichte, das Tourtagebuch von B72 oder die Frage-Antwort-Spielchen mit Audio Kollaps, The Peers oder Klaus Kinski eindeutig beweisen dürften. Der politische Spielraum wird interessant wie auch

informativ mit Interviews eines Angehörigen des überzeugt antifaschistisch agierenden Cable-Street-Beat, Leuten aus dem AZ Osnabrück sowie Artikeln über die Nazikleidungsmarke Thor Steinar oder den Lebens- und Leidensweg der Jüdin Esther Bejarano ausgefüllt. Abgeschmeckt wird die ganze Suppe durch Erlebnisse, wie z.B. der Kurztrip nach London, bzw. Gedanken und schon ist ein rundum gelungenes Punkrockpamphlet fertig, welches ich mir zukünftig sicher des öfteren zu Gemüte führen werde. Lediglich das Frontcover ist etwas bescheide Dem Heft liegt übrigens noch ein Mitschnitt der ersten (R)Ohrpost-Radioshow in Form einer CDR bei, die euch – stets begleitet von locker-flockigen Kommentaren der (R)Ohrpost-Crerw – über eine Stunde lang durch die verschiedensten Stilrichtungen des Punkrock führt – vertreten sind u.a. Krätze, Bolzen oder Audio Kollaps!

Romp #23

(Romp Info- und Plattenladen / Steinenstr. 17 / 6000 Luzern 6 / romp@bluewin.ch)
Das Romp, welches im A4-Format daherspaziert kommt und mit dieser Nummer satte 44 bis zum Rand gefüllte Seiten beinhaltet, legte im Jahre 2000 nach satten 20 Ausgaben eine 4-jährige Pause ein, um anschließend wieder voll durchzustarten – es wäre auch zu schade um dieses klasse Heft gewesen, bietet es doch ähnlich dem ebenfalls aus der Schweiz stammenden Inkulant eine sehr ausgewogene Mischung aus Politik und Musik, so dass nicht die Spur von Langeweile aufkommen kann. Die musikalische Waagschale wird diesmal mit sehr ausführlichen wie auch aussagekräftigen Interviews mit Split und Ballast, einem nicht ganz so interessanten Tourbericht von Sin Logica und einigen Reviews ausgefüllt. Dem gegenüber stehen Kolumnen über Oi! und die antideutsche Bewegung, Artikel über das Anarchist Black Cross, Berichte über den 1. Mai in der Schweiz sowie eine Tour durch verschiedene Squats u.v.m.! Sehr gut gefallen haben mir auch die zahlreichen wie auch durchweg wichtigen Kurznachrichten über die politische Situation in der Schweiz sowie in der ganzen Welt. Ein sehr gutes Fanzine von Leuten, für die Punk weit mehr bedeutet, als Musik, Mode uns saufen! Daumen hoch und auf jeden Fall so weitermachen!

Straßenfeger #1

(Marcus Mohr / Neue Bergstr. 11 / 50181 Bedburg / strassenfeger-fanzine@web.de)
Dieses Pamphlet ist kein Fanzine im bislang bekannten Sinne, sondern beinhaltet abgesehen von einer Handvoll Fanzinekritiken ausschließlich Gedichte verschiedener Autoren, welche in Länge und lyrischer Qualität stets etwas voneinander abweichen, inhaltlich hingegen durchweg interessante Gedanken rund um den Alltagswahnsinn bieten. Besonders stilvoll fand ich allerdings die für das Hintergrundlayout verwendeten Fotos, die auch ohne die nötige Lyrik schon aussagekräftig genug daherkommen. Vielleicht sollte mensch aber in den zukünftigen Ausgaben das Bildmaterial inhaltlich besser den Themen der Gedichte anpassen, sonst wirkt zwar beides für sich sehr gelungen, kann aber nicht immer miteinander harmonieren. Ein durchaus interessantes Licht am durchschnittlichen Fanzinehimmel!

Three Chords #5

(Markus Thamling / Bahnhofstr. 70 / 48143 Münster / redaktion@three-chords.de / www.three-chords.de)
Klassische Hardcore- Gazette mit einer Menge Attitüde. Auf'm Cover sieht man Highscoreschreihals Jobst in Aktion, dazu kann ich nur eine Krankenschwester während Frühstück beim Anblick des Zines zitieren: „Der eine sieht ja gefährlich aus, wie frisch aus dem Gefängnis entlassen". So gibt's für eure müden Augen Interviews mit 7 Seconds (Muss man auf seine alten Tage auf VansWarped/Resistance-Touren spielen?), Sidekick, Justice, Amulet, Heaven Shall Burn usw. Ich muss leider zugeben, dass ich bis auf 7Seconds keine weitere der Bands kenne, umso mehr hätte ich mich um eine musikalische Beilage, die es anscheinend bei den ersten beiden 3Chords Ausgaben noch gab, gefreut, rein aus Interesse. Zudem lässt man einen Bericht über die vegane Schuhindustrie (Jawoll!!!!), einen Highscore-Tourbericht, einen kleinen Rückblick über das eigene Zine, sowie die üblichen Kolumnen und Reviews vom Stapel. Ach ja und ganz D.I.Y.-mäßig (erinnert mich doch glatt an Amen81's Stadtfeind "10, haha) darf man noch ne Bühne sowie Instrumente ausschneiden und sich zusammenfrickeln. Fazit: Für alle HC-Kids Pflicht, für alle anderen Klischeebeladenen empfehlenswert! Clemens

Underdog #12

(Fred Spenner / Narzissenweg 21 / 27793 Wildeshausen / Underdogfanzine@aol.com)
Zu meiner großen Schande muss ich wohl leider gestehen, dass ich besagtes Pamphlet auf dem Rückweg aus Berlin in Susis Gefährt verschlampt habe. Nun bin ich wohl oder übel dazu gezwungen, die Löcher in meinem Gedächtnissieb zu stopfen und anhand meiner spärlichen Erinnerungen ein Review aus den Rippen zu leiern. In einem sehr übersichtlichen, teilweise etwas trocken wirkendem Computerlayout bekommt ihr eine hervorragende Mischung aus Politik und Musik geboten, wobei Fred auf Abwechslungsreichtum setzt, wie z.B. die Interviews mit einer Jenaer Death Metal-Combo, Cut my skin und Frank Zander (!) beweisen dürften. Dieser musikalische Facettenreichtum spiegelt sich auch auf der beiliegenden Gratis-CD-Sampler wieder, auf dem sich u.a. Straight Corner, Interozitor Cut my skin oder Astpai tummeln, die alle auch noch im Heft selbst kurz vorgestellt werden. Für mich besticht diese Gazette wie schon erwähnt primär durch ihre politische wie auch musikalische Ausgewogenheit.

Underdog #14

(Fred Spenner / Narzissenweg 21 / 27793 Wildeshausen / Underdogfanzine@aol.com)
Die neue Ausgabe der Underdog-Toilettenlektüre setzt sich in erster Linie mit de Entstehung, Entwicklung und derzeitigen Lage der Punkszene in Bremen auseinander, was jedoch auch für Auswärtige nicht gänzlich uninteressant sein dürfte. Folglich dürft ihr euch auf illustre Gespräche mit Ingo von Bolzen, Mad Monks, Supervoss, Scumpies, Aggra Makabra und 2nd Solution freuen, wobei mir vor allem Ingo mithilfe seiner Ansichten hinsichtlich der Ideologie des Punks aus der Seele gesprochen hat. Hinzu gesellen sich etliche Informationen zur szeneinternen Situation besagter Stadt – so z.B. über das Weserlabel, Heimat Records, Nebenwirkung, Die Shadocks oder das Sielwallhaus. Innerhalb der News-Rubrik würde ich an Freds Stelle zukünftig allerdings gehörig selektieren – welche Sau interessiert es z.B., ob dämliche Pop-Punk-Bands wie Überflüssig bald eine neue Scheibe veröffentlichen werden, die auch bei Amazon erhältlich sein wird?! Auch habe ich den bislang stets so hohen politischen Anspruch dieses Fanzines unter der oben aufgeführten musikalischen Masse vermisst. Jedenfalls liegt wie üblich auch dieser Ausgabe neben einem ziemlich coolen Poster im A4-Format auch wieder eine Gratis-CD bei, auf dem sich u.a. Aggra Makabra, 2nd Solution, Kobayashi oder Bolzen tummeln. Insgesamt zwar keine schlechte Nummer, aber wenn ich einmal ehrlich bin, hatte ich schon bessere Ausgaben vom Underdog in der Patsche…

Voice of culture #4

(Mihael Dornemann / Naugarder Str. 2 / 10409 Berlin / mieschka@voiceofculture.de / www.voiceofculture.de)
Allmählich beschleicht mich der Gedanke, dass sich das Voice of culture primär betrachtet wohl eher als Musikmagazin und nicht als typisches Fanzine ansieht, was u.a. schon rein optisch an dem bunten Hochglanzcover und dem – leider auf Dauer etwas steril wirkenden – Computerlayout ersichtlich wird. Wenn wir einen kurzen Blick auf all die zumeist interessanten wie auch informativen Artikel und Interviews werfen, werden wir wohl nicht viel Mühe haben, um festzustellen, dass die musikalische Bandbreite wieder einmal sehr weit gefächert ist und von Yellow Umbrella, Bad Manners, Mad Sin, Spermbirds, Höhnie über Laurel Aitken bis hin zu den Betreibern des SO 36 oder Ramones-Museums in Berlin reicht. Aus dieser Sichtweise sicher ein klasse Heft, wobei ich allerdings etwas den wilden, ungestümen Punkrockcharme chaotischer Konzert- oder Erlebnisberichte vermisse. Bei den Fanzinereviews sollte Mieschka in Zukunft jedoch die dazugehörigen Kontaktadressen hinzufügen, da der lesefanatische Pöbel aufgrund fehlenden Gehirnzellenfutters wohl anderenfalls zum kollektiven Massenselbstmord übergeht.

Wurstbrot #4

(Gerrit Arndt / Allerstr. 18 / 12049 Berlin / gerrits-comix@gmx.de / www.gerrit-zeichnet.com)
Im Verlaufe des Abschiedskonzertes (heul, schluchz, schnief…) der alten Berliner Haudegen von Harnleita hatte ich die Ehre, Gerrit, der dieses Schmierblatt ins Leben gerufen hat, einmal persönlich kennenzulernen. Tja, und ich muss sagen, dass ich ihn als einen sehr sympathischen Zeitgenossen empfunden habe, den ich hoffentlich bald wieder einmal über den steinigen Weg torkeln werde. Gut, kommen wir aber nun lieber zum wesentlichen – der 4. Runde des Fanzines, das einen der wohl dämlichsten Namen weit und breit trägt, hähä… Nachdem Gerrit aufgrund der Scumfuck Tradition-Anzeige in der letzten Ausgabe seiner Gazette wohl recht viel Kritik einstecken musste, hat er sich entschlossen, dem Übel auf den Grund zu gehen und ein Interview mit Willi Wucher höchstpersönlich an den Start zu legen, welches recht interessant zu lesen war, aber dennoch weiter ausgedehnt werden sollte. Einerseits ist es natürlich fragwürdig, ob mensch Gestalten wie Wucher eine Plattform bieten sollte, andererseits finde ich es für wichtig, nicht immer gleich von vorneherein alles zu verteufeln, sondern auch den Standpunkt der „Gegenseite" anzuhören. Aber auch wenn sich Wucher geändert zu haben scheint, kann er dennoch nicht sonderlich viel Vertrauen in mir wecken. Des weiteren empfand ich den Bericht über das erste Wurstbrot-Festival, die Begegnung mit einer wohl nicht ganz so treffsicheren Faschobirne und den „Denkt drüber nach"-Artikel sehr erheiternd und möchte Gerrit und Vincent einmal ein Lob für ihr Engagement hinsichtlich ihres Freundes Matti aussprechen, der sich im Januar 2005 das Leben nahm und von einigen Teilen der Schundpresse – wie sollte es auch anders sein – ziemlich verunglimpft wurde. Der Rest des recht großzügig gelayouteten Hefts bekommt von mir allerdings nur ein durchschnittlich aufgedrückt, da die Geschichten und Erlebnisse eher belanglos waren und es den niedergeschriebenen Gedanken etwas an Aussagekraft fehlte. Außerdem finde ich es recht schade, dass Gerrit so wenige der coolen eigenen Comics und Zeichnungen in seinem Fanzine verarbeitet. Ich denke allerdings, dass die Jungs und Mädels mit etwas Mühe und einigen kleinen heftinternen Highlights, wie z.B unterhaltsamen Kurzgeschichten, tiefgründigen Gedanken oder weiterhin so interessanten Frage-Antwort-Spielchen, das Wurstbrot locker auszubauen verstehen Der Übersichtlichkeit wegen solltet ihr jedoch jedem Artikel unbedingt gut lesbare Überschriften hinzufügen!



Jedes Tape ist auf insgesamt 300 Exemplare limitiert, enthält ein informatives Faltcover und kostet jeweils 2 Euro zuzüglich Porto!
Weiterverkäufer gesucht! Tausch ist natürlich auch möglich!

ZZR 9 C-90 FIGHT BACK OR FUCK OFF!!!

Agnes Kraus, Bolzen, The Citizen X, Cruise Missiles, Dead Kaspar Hausers, Havarie, Kopfschuss, Maltschick`s Molodoi, Pun Army, Red with anger, Reich und Schön, Skr8, SS-Kaliert, Stopcox, Toxic Avenger, Wehrlos
Je 2 Songs (unveröffentlicht oder von raren Demotapes bzw. Livemitschnitten gezogen) dieser 16 noch recht unbekannten HC Punk- bzw. Crust-Punk-Bands aus Deutschland!
Inklusive informativem A4-Faltcover!

ZZR 12 C-90 SAXONY PUNK ROCK HISTORY 1984-2003 VOL. 2

Abriss West, Agnes Kraus, Batman`s Last Revenge, Bottles, B.U.S., Defloration, De Schoierhaders, Eskalation, Execution, Fireaamd, Cheap Stuff, Die Jungs, Knospen des Frühlings, Knüppeldicke, Krawattenzwang, LSD, Militante Jugend, Ohne Pailung, Puck`s, Rhoi!ma Decke, Schlimme Brüder, Skorbut, S.O.L., Sperrzone, Subjek-Tief, Süffig würzig, U-Haft, United Attentäters, U.S.N.A., Versaute Stiefkinder, Zorn
Inklusive Beiblatt über die sächsische Punkszene!

ZZR 14 EP Die Scheuerhaders – dto. 3,- bzw. 2,25 (Weiterverkauf)

Die Debüt-EP dieser sympathischen Deutschpunk-Institution aus Dresden bietet euch 6 Songs, die musikalisch an alte Deutschpunk-Helden der 80er Jahre erinnern und textlich zwar direkt daherkommen, sich aber nie in stumpfer Phrasendrescher verlieren. Auf dem in Schwarz/Weiß gehaltenem Klappcover und dem beiliegenden Textblatt könnt ihr alle wichtigen Informationen zur Band nachlesen. Auf 500 Exemplare limitiert!

ZZR 15 LP Bestia Immunda / Rohlink – Split-LP 8,- bzw. 6,- (Weiterverkauf)

Die beiden sächsischen Kapellen bieten euch jeweils 10 bzw. 5 durchweg deutschsprachige Songs ihres musikalisch sehr durchwachsenen, emotionalen Crust-Punks, dem durch den männlich/weiblichen Wechselgesang eine besondere Note verliehe bekommt. Inklusive liebevoll gestaltetem Beiheft, in dem ihr sämtliche Texte nachlesen könnt, und per Hand besprühtem Cove Auf 500 Exemplare limitiert !

ZZR 16 LP Dead Kaspar Hausers – Yo como mi cara 8,- bzw. 6,- (Weiterverkauf)

Satte 18 Songs (Darunter Coverversionen von Doom, Extreme Noise Terror und Brächraits!) rasant rotzigen D-Beat/Crust-Pun mit gelegentlichem männlich/weiblichen Wechselgesang rotzen euch die Berliner hier entgegen. Inklusive LP-Innenhülle, au der ihr alle Texte findet, und Beiblatt! Auf 500 Exemplare limitiert!

ZZR 17 CD Schrammel – Schub-Laden-Lieder 6,- bzw. 4,50 (Weiterverkauf)

Der Debütsilberling des Dresdener Liedermachers Schrammels bietet euch insgesamt satte 26 Songs, von denen 14 im DIY-Eigenheimstudio aufgenommen und 12 live mitgeschnitten worden. Begleitet wird er hierbei in erster Linie von seiner Akktustikgitarre, die gelegentlich Unterstützung von einem Piano erhält oder von einer E-Gitarre abgelöst wird. Textlich grei Schrammel all das nachdenklich, aber kämpferisch auf, was ihn in Gesellschaft und Politik, aber auch innerhalb der eigenen Szene sowie seinem eigenen Umfeld an die Nieren geht. Inklusive informativem Booklet und auf 500 CDs limitiert!

Außerdem könnt ihr eure ganz individuellen Buttonmotive bei mir herstellen lassen! Sendet mir hierzu einfach eure Motive sowie die jeweils gewünschte Anzahl per e-Mail oder Brief zu. Nachdem ich euch den zu zahlenden Betrag und meine Bankverbindung vermittelt und ihr mir die anfallenden Herstellungskosten überwiesen habt, gehen eure Button sofort auf die Reise!